MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
150 (1939)

316 (14.7.1939) Mittags-Ausgabe A

urn:nbn:de:bsz:mh40-402176

Einzelpreis 10 Pfg.

Neue Mannheimer Zeitung

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.08 Mk. und 92 Pfg. Trägerlohn in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 58 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Na Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 55, W Oppauer Str. 8, So Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Mannheimer Neues Tageblatt

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 12 Pfennig, 79 mm breite Textmillimeterzeile 75 Pfennig. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 10. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Mittag-Ausgabe A — Freitag, 14. Juli 1939 — 150. Jahrgang — Nr. 316

Organisierte Lügenkampagne gegen die Achse

Plumpe Bauernfängerbriefe aus London – Dr. Goebbels' Antwort

Pariser Giftspritzer

Will man mit so plumpen Methoden zwischen Rom und Berlin Zwietracht säen?

ähb. **Berlin**, 14. Juli.

Der „Temps" unterzieht sich in einem Artikel über die Politik Italiens dem aussichtslosen Bemühen, nach bekanntem Muster einen Keil in das deutsch-italienische Verhältnis zu treiben. Das Blatt beginnt damit, daß es die Politik des deutschen Bündnispartners als vom Standpunkt der klaren Ueberlegung sehr schwer verständlich bezeichnet, wobei das Blatt hinzufügt, man müsse immer berücksichtigen, daß die Absichten der totalitären Regierungen immer durch Grundsätze und Betrachtungen bestimmt werden, die jeder gewissenhaften Prüfung entgingen. Die politischen Mittel, die Berlin und Rom anwendeten, hätten im allgemeinen nichts gemein mit den Methoden der traditionellen Diplomatie.

Nach dieser bezeichnenden Einleitung bringt der „Temps" eine Flut von Lügen über das deutsch-italienische Verhältnis, die auf das schärfste als Brunnenvergiftung übelster Art gebrandmarkt werden müssen. Das Blatt faselt von deutschen Truppenbewegungen auf italienischem Boden, von einer zeitlich begrenzten Abtretung des Hafens von Triest an Deutschland, von einer Unterstellung der italienischen Streitkräfte unter die deutsche militärische Führung, von einer Forderung auf Abberufung Grandis von seinem Londoner Botschafterposten zwecks Gleichschaltung der italienischen Politik gegenüber Frankreich und England usw.

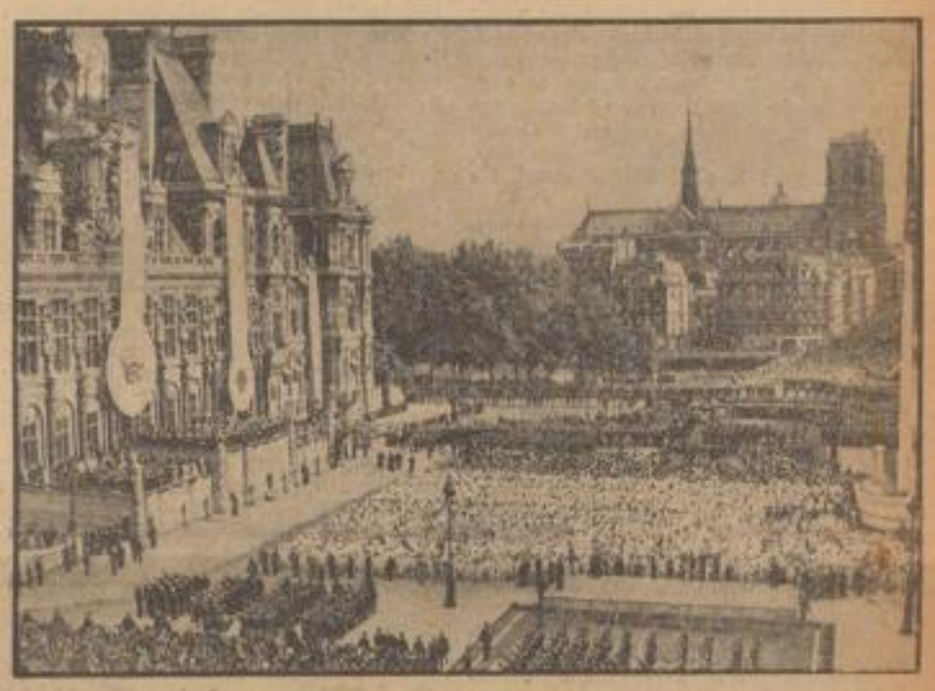
So viel Behauptungen — so viel Lügen — ein aufgelegter Schwindel!

Glaubt man etwa, durch dieses blöde und kindische Geschwätz die Achse Berlin—Rom aus den Angeln heben zu können? Oder was verspricht man sich eigentlich von dieser fortdauernden Lügenkampagne? Es wirft ein bezeichnendes Licht auf den Nervenzustand der politischen Inspiratoren der Presse der Westmächte, wenn sie zu solchen plumpen Lügen ihre Zuflucht nehmen müssen.

In derselben lügenhaften und die Tatsachen verdrehenden Weise beschäftigt sich der „Temps" in dem gleichen Artikel mit der in Gang befindlichen Rückwanderung deutscher Volksgenossen aus Südtirol nach dem Reich, die zur Zeit im Einvernehmen zwischen der deutschen und der italienischen Regierung im Geiste der seinerzeit vom Führer in Rom abgegebenen Erklärung erfolgt. Das Blatt spricht davon, es sei bedauerlich, daß man in der jetzigen Zeit die zwangsmäßige Verpflanzung ganzen Bevölkerungen zu einem politischen System errichten wolle. Man müsse sich fragen, so meint das Blatt, ob Italien diese deutschen Minderheiten loswerden wolle, um sich gegen jede mögliche Ausdehnung des Reiches auf seine Kosten zu schützen.

Das Blatt macht also auch diese freiwillige Rückwanderung deutscher Volksgenossen zu einem Gegenstand seiner planmäßigen Hetze gegen das deutsch-italienische Verhältnis.

Die größte Trikolore der Welt



Zu Anwesenheit des Präsidenten der Republik und der Regierung wurde auf dem Rathausplatz in Paris die erste öffentliche Feier anläßlich des Jahrestages der 150. Wiederkehr der französischen Revolution abgehalten. Dabei wurde die „größte Trikolore der Welt" an einem 35 Meter hohen Mast feierlich gehißt. (Associated Press, Zander-M.)

Herr King-Hall will das deutsche Volk „aufklären"

Eine lächerliche Londoner Briefaktion und die Antwort des Reichspropagandaministers darauf

dnb. **Berlin**, 13. Juli.

In den letzten Wochen wird Deutschland mit einer Flut scheinbar privater Briefe überschüttet, die mit der Post aus England kommen. Alle diese Briefe sind geschrieben worden, um zu versuchen, das deutsche Volk gegen seine Führung aufzuhetzen. Wir haben diesen britischen Bemühungen bisher keine Beachtung geschenkt, da sie uns zu lächerlich und zu unwichtig erschienen.

Neuerdings liegt wieder ein in großer Anzahl verbreiteter Brief von Stephen King-Hall vor, der in einer selten dummdreisten Weise versucht, den „lieben deutschen Leser" anzugehen, um so im deutschen Volke eine defaitistische Stimmung zu erzeugen. Angesichts der Tatsache, daß dieser Brief in besonders vielen Exemplaren nach Deutschland geschickt worden ist, haben wir in London nähere Erkundigungen nach der eigentlichen Urheberschaft angestellt, deren Ergebnis verblüffend war.

Besonders gut unterrichtete und eingeweihte Kreise haben nämlich festgestellt, daß Herr Stephen King-Hall gar nicht der Privatmann ist, für den er sich ausgibt, sondern daß er im Dienst der neugegründeten, unter der Leitung von Vansittart stehenden Propagandaabteilung des Foreign Office steht, und daß der englische Außenminister Lord Halifax persönlich nicht nur diesen Brief kennt, sondern sogar bei seiner Abfassung Pate gestanden hat.

Dieser also beauftragte Herr Stephen King-Hall wendet sich nun in seinem Brief an den „lieben deutschen Leser" und teilt mit, daß er als britischer Marineoffizier von 1906 bis 1928 in der Königlichen Marine gedient hätte. Danach will er sieben Jahren in der wissenschaftlichen Forschungsabteilung des Königlichen Instituts für Auswärtige Angelegenheiten gearbeitet haben.

Vor drei Jahren habe er diesen Nachrichtendienst angefangen, der jetzt schon 40 Leute beschäftige. In Parenthese wird hinzugefügt, daß das Personal dieses Dienstes nur fünf Tage in der Woche arbeite und einen Monat Ferien bezahlt bekäme. Diese Uebung verbreite sich in Großbritannien immer mehr. „Warum schreibe ich Ihnen nun?", so fragt er den Empfänger des Briefes. „Ich schreibe deshalb, weil ich den Frieden will". „Ich weiß wie der Krieg aussieht. Ich bin jetzt ein Mann von 46 Jahren mit drei Kindern, und ich will den Frieden, wenn ich ihn unter ehrenvollen Bedingungen haben kann. Ich frage mich nun, ob wir den Frieden haben werden. Ich zweifle sehr daran. Ich will nicht sagen, daß wir unbedingt Recht haben müssen. Es mag sein, daß wir Unrecht haben. Aber es ist wirklich wichtig, daß Sie wissen sollen, was wir für wahr halten!"

Der Durchschnittsengländer sei entrüstet über die „harte Art", in der die deutsche Regierung das Abkommen von München verletzte, so daß er immer mehr zu der Ueberzeugung komme, daß die deutschen Führer, wenigstens Ribbentrop, Goebbels und Himmler, „ganz unmögliche Menschen" seien, mit denen man nie irgendwelche Abkommen treffen könne, die gehalten würden.

„Ich gebe zu", so fährt er wörtlich fort, „daß es schrecklich für Sie klingt, aber ich muß Ihnen sagen, daß Hitlers Wort heute in England recht geringen Kurswert hat. Es besteht nicht die geringste Aussicht dafür, daß Großbritannien irgendwelche Konzessionen an Deutschland macht, bevor das Vertrauen in Deutschlands Wort wieder hergestellt ist. Kolonien auszuhändigen nach dem, was in Prag geschehen ist, ist einfach keine praktische Politik."

Herr King-Hall behauptet, daß in vielen Punkten die Politik Deutschlands so völlig unverständlich sei. Er will glauben machen, daß bis zum „Raub der Tschechei" die ganze Frage der deutschen Kolonialansprüche in Großbritannien ernsthaft erörtert worden sei.

Die deutsche Regierung behaupte jetzt, daß Deutschlands politisches Regime mit Gewaltlösung anderer Völker Gebiet rauben wolle. Für England sei ein wohlhabendes Deutschland ein Aktivposten für den Welthandel.

Der Kriegstreiber erörtert dann die Frage der Erfolgsmöglichkeiten eines Krieges und versucht den Leser mit dem Kriegseintritt Amerikas, der Blockade usw. einzuschüchtern. Er rät uns, von den Engländern Außenpolitik zu lernen und bietet uns an, wir sollten den Engländern unser Organisationstalent, z. B. auf dem Gebiete des Straßentransports zur Verfügung stellen. Er fährt dann wörtlich fort:

„Es ist wahr, daß Sie die Italiener zum Bundesgenossen haben. Aber die Italiener sind knapp an Rohmaterialien und haben haben keine große Widerstandskraft usw."

„Zudem, wenn der Krieg vorüber ist, was wird dann geschehen? Zunächst wird es einen Friedensvertrag geben, mit dem verglichen der Vertrag von Versailles ein Kinderspiel ist. Je mehr ich über diese Dinge nachdenke, desto stärker komme ich zu dem Ergebnis, daß Menschen wie Sie und ich gemeinsam überlegen sollten, wie wir dieses törichte und schreckliche Ereignis verhindern können.

Die endgültige Entscheidung liegt bei Ihnen. Es ist Ihr Führer, nicht mein alter Premierminister, der das Signal zum Angriff geben wird, wenn alle Stricke reißen, und, offen gestanden, ich fürchte, daß Goebbels und Ribbentrop ihm wichtige Informationen vorenthalten. Ich glaube aber auch, daß das deutsche Volk einen ebenso hohen Prozentsatz von intelligenten Männern und Frauen hat, wie jedes andere Volk (und vielleicht mehr aufrichtige)."

Der Brief schließt mit der Aufforderung, einmal „selbständig" nachzudenken, den Brief mit Freunden zu besprechen, und gegebenenfalls Bemerkungen dazu an Herrn King-Hall zu schicken.

„Nehmen Sie kein Blatt vor den Mund, wenn Sie antworten, ich möchte wissen, worin ich nach Ihrer Meinung Unrecht habe und worin Sie mit mir einer Meinung sind. Mit den besten Grüßen

Stephen King-Hall."

Die Antwort Dr. Goebbels an King-Hall

Reichsminister Dr. Goebbels nimmt auf Grund der Tatsache, daß dieser Brief in offiziellem Auftrag verfaßt und versandt worden ist, heute im „Völkischen Beobachter" unter der Ueberschrift „Antwort an England" ausführlich dazu Stellung. Wir bringen diese Antwort nachstehend.

„Sie, Herr Stephen King-Hall, versuchen sich in einem Pamphlet, mit dem Sie eine Unmenge von deutschen Anschriften bedenken, wie Sie sagen, an das deutsche Volk zu wenden. Wenn wir Ihnen auf Ihre Stilübungen überhaupt eine Antwort erteilen, so glauben Sie bitte nicht, daß wir Sie deshalb für wichtiger halten als Sie in Wirklichkeit sind. Wir hätten von der Tatsache, daß Sie sich das Recht herausnehmen, mit der deutschen Oeffentlichkeit einen Disput zu beginnen und antideutsche Propagandaschriften, als englische Liebesgaben verpackt, an weite Kreise des deutschen Volkes zu senden, überhaupt keine Notiz genommen, wenn Sie in der Tat, wie Sie schreiben, ein Privatmann wären. Nun aber hat ein für Sie unglücklicher, für uns aber umso glücklicherer Zufall uns Kenntnis davon gegeben, daß Sie im Dienste des englischen Foreign Office stehen, daß Ihre Briefe im Auftrage und unter geistiger Mithilfe von Lord Halifax selbst geschrieben, gedruckt und versandt werden. Sie sind also, fast möchte man sagen, offiziellen Charakters, und diese Tatsache gibt allerdings der ganzen Sache eine andere Bedeutung.

Nicht, daß damit die kindische Albernheit, die in Ihren propagandistischen Schülerarbeiten zutage tritt, abgemildert würde. Im Gegenteil, sie wird angesichts der Tatsache, daß sie direkt aus der Propagandawerkstatt Downingstreets stammt, nur um so krasser und widerlicher.

Aber Sie sagen, sie wollten zum deutschen Volk reden und wünschen und erwarten von den Empfängern Ihrer Briefe Antwort. Dafür allerdings kann man nur dankbar sein. „Nehmen Sie kein Blatt vor den Mund!", schreiben Sie. Diese freundlichen Aufforderung kann kein fühlend Herz widerstehen. Also: Sie wenden sich gleich in Ihrer Anrede an den „lieben deutschen Leser". Das Deutsch ist, steht fest; ob er lieb ist, wollen Sie sich nach Lektüre dieser Antwort entscheiden.

Sie schreiben, Sie sind britischer Marineoffizier und haben 21 Jahre, von 1906 bis 1928, in der Königlichen Marine gedient. Das ist schon sehr wichtig und aufschlußreich! Dann dienten Sie also auch jener königlichen Marine, die von 1914 bis 1918 eine Lebensmittelblockade gegen Deutschland durchführte und damit, getreu den Prinzipien der altbewährten britischen Politik im Burenkrieg der 27 000 Burenfrauen und -kinder in englischen Konzentrationslagern zum Opfer fielen, im Weltkrieg auch gegen wehrlose Frauen und Kinder exerzierte und viele Hunderttausende von ihnen — entgegen allen geschriebenen und ungeschriebenen Regeln des Völkerrechts — dem Hungertode preisgab.

Eine wirklich überzeugende, moralische Qualifikation gerade für Sie, um von Recht und Menschlichkeit zu sprechen.

Ein Blick in die englische Kolonialgeschichte:

Sie haben sich danach, wie Sie mit vielem Wortaufwand berichten, auf das öffentliche Leben in

bereitet. Da hatten Sie, wie wir annehmen müssen, auch hinreichend Gelegenheit, die englische Kolonialgeschichte zu studieren, und haben da gewiß einiges von den Greueltaten des englischen Empires gegen wehrlose Völker gehört und erfahren.

Ist Ihnen dabei beispielsweise aufgefallen, daß Liverpool 1771 zum Haupthafen für die Verschiffung farbiger Menschenmassen in alle Welt bestimmt wurde, daß Liverpool damals 105, London 58, Bristol 25 Sklavenschiffe besaß? Erinnern Sie sich des englischen Bombardements auf die Insel Sansibar aus dem Jahre 1896, in dem 20 000 Granaten auf die völlig wehrlose Stadt geschossen wurden?

Haben Sie eine Ahnung, wie die Eroberung des ehemaligen Königreichs Birma im Jahre 1886 vor sich ging? Wenn nein, dann hören Sie zu: Durch eine einseitige englische Erklärung wurde ganz Birma in das indo-britische Reich einbezogen; wer dagegen Widerstand leistete, wurde als Aufständischer behandelt und als Räuber erschossen.

Kennen Sie das englische Blutbad von Amritsar aus dem Jahre 1919? Spitzen Sie die Ohren! Am 11. April 1919 eröffneten englische Soldaten ein Schnellfeuer auf eine Versammlung von 5000 Menschen. In zehn Minuten gab es 500 Tote, 1500 Schwerverwundete, und 201 Personen wurden zur Auspeitschung verurteilt.

Haben Sie bei Ihren Studien auch die Niederschlagung des Aufstandes von Waziristan aus dem Jahre 1937 nicht übersehen, bei der 720 Aufständische getötet, fast gleichviel schwer verwundet und zehn Dörfer bombardiert wurden?

Und wissen Sie auch, wie angesehene Engländer über diese segenspendenden Methoden der britischen Kolonialgeschichte urteilen? Der englische Staatsmann William Ewart Gladstone wird Ihnen kein Unbekannter sein. Er sagte am 8. April 1840 im Unterhaus über den Opiumkrieg: „Ich bin nicht zuständig, zu beurteilen, wie lange dieser Krieg noch dauern kann ... aber das kann ich sagen, daß ich keinen Krieg kenne und noch nie von einem solchen gelesen habe, der ungerechter in seinem Ursprung war und in seinem Verlaufe mehr dazu angetan, dieses Land (England) mit Schande zu bedecken."

Was sagen Sie dazu, Kapitän? Und wie beurteilen Sie den Ausspruch Ihres ehemaligen Ministers George Lansbury, der in seinem Buch „My England" schreibt: „Keiner unserer Väter, die Indien eroberten, ging dorthin, um es blühend zu machen, sie alle gingen mit Raubabsichten, sei es mit Gewalt oder — bei den Zivilisierten — als Handelsleute, um einen sehr großen Verdienst zu machen".

Sie werden sagen: Das sind olle Kamellen. Lesen Sie den „Daily Expreß" vom 3. Februar 1939, in dem Lord Beaverbrook der englischen Regierung den Rat gibt, an dem Ausbau eines Kolonialreiches zu arbeiten, das England „Ehre mache, anstatt Schande über es zu bringen".

Deutschland ist für allemal geheilt ...

Und diese englische Kolonialpraxis möchten Sie gern an Deutschland — zum wievielten Male versuchen Sie das? — auch einmal ausprobieren, nicht wahr?

Erst die Völker innerlich zersetzen und sturmreif machen, und sie dann brutal niederschlagen. Das ist die klassische englische Methode. Aber bei uns nicht! Wir haben das einmal 1918/19 erlebt. Das war für uns die schrecklichste Lehre in unserer Geschichte. Das passiert dem deutschem Volk deshalb auch kein zweites Mal!

Herr Parlaments-Kandidat! Das Personal Ihres Nachrichtendienstes „arbeitet fünf Tage in der Woche und bekommt einen Monat bezahlte Ferien". Sieh da, sieh da, das also gibt es in England! Und sie fügen bescheiden hinzu: „Die Uebung in den Büros nur fünf Tage in der Woche zu arbeiten, verbreitet sich in Großbritannien immer mehr." Kunststück, nachdem die Engländer so viele Völker haben, die für sie arbeiten!

Wenn das Experiment der nochmaligen Niederwerfung des deutschen Volkes gelänge, brauchten die Engländer wahrscheinlich überhaupt nicht mehr zu arbeiten.

Im übrigen hat sich Ihre vorbildliche soziale Haltung unseres Wissens in den englischen Elendsgebieten noch nicht hinreichend herumgesprochen. Dort arbeiten die Arbeiter vielfach noch weniger, nämlich gar nicht, weil sie seit Jahren arbeitslos sind. Aber sie leben auch dementsprechend.

Sie wollen uns „völlig unabhängige Informationen" geben. Die Frage lautet nur: wovon unabhängig? Wahrscheinlich von der Wahrheit, von der die englischen Informationen sich in letzter Zeit immer mehr emanzipiert haben! Ihr Nachrichtendienst ist eine „privat geleitete öffentliche Einrichtung"! Hahahaha! Das ist ausgezeichnet gesagt, Ihr Auftraggeber, Lord Halifax, kann an dieser Schülerarbeit seine helle Freude haben.

Und dann legen Sie dem lieben deutschen Leser die etwas skurrile Frage vor: „Warum schreibe ich Ihnen?" Jetzt fangen Sie, bezahlter Herr Propagandamacher, nur noch mit der Menschlichkeit und der Verständigung an! Und richtig: „Ich schreibe deshalb, weil ich den Frieden will". Da haben wir es!

Das ist wohl dieselbe Friedensmission, die England in Versailles veranlaßte, ein wehrloses Volk abzuwürgen, es 14 Jahre lang zu unterdrücken, auszurauben und auszuplündern.

Warum haben Sie die Blitze Ihres Zornes nicht auf ihre eigenen englischen Staatsmänner geschleudert, als sie Deutschland und damit letzten Endes ganz Europa in seine schwerste Katastrophe hineinstürzten?

Da dienten Sie in der Königlich Britischen Marine oder saßen im Königlichen Institut für Auswärtige Angelegenheiten, da haben Sie mitgemacht, wahrscheinlich, weil es eine feine Sache war, weil es Ihnen gefiel.

Sie schreiben, Sie wüßten, „wie der Krieg aussieht". Das weiß der Führer sicher noch viel besser als Sie, denn er hat ja nicht den Krieg gegen Frauen und Kinder geführt, sondern lag als Soldat fast vier Jahre Engländern gegenüber.

Deshalb hat er dafür gesorgt, daß Sie und die englischen Gentlemen uns nicht mehr überfallen können.

Was heißt das: ehrenvoller Friede?

Sie sind „ein Mann in den mittleren Jahren, 46 Jahre alt, mit drei Kindern und wollen den Frieden, wenn Sie ihn unter ehrenvollen Bedingungen haben können". Wer hat Ihnen einen nicht ehrenvollen Frieden denn überhaupt zugemutet? Stammt Versailles von uns oder von Ihnen?! Oder ist etwa das Versailler Diktat ein ehrenvoller Friede gewesen?

Nein: England hat uns bis zum heutigen Tage den ehrenvollen Frieden vorenthalten. Sie haben uns zum Ueberfluß entgegen den feierlichen Versicherungen unsere Kolonien weggenommen. Sie wollen sie als Mandate verwalten.

Sie nützen Ihnen gar nichts. Ihr Land ist — wie viele Engländer zugeben — selbst unfähig, sie nützlich zu machen. Sie haben weder die Menschen, vielleicht überhaupt gar nicht die Lust dazu. Trotzdem geben Sie sie Deutschland nicht zurück. Warum nicht? Weil Sie Deutschland aus lauter Machenschaften nicht nur jene für England geforderten „ehrenvollen Friedensbedingungen" vorenthalten wollen, sondern weil Sie unser Volk zugrunderichten möchten.

Sie brauchen uns gar nicht mitzuteilen, was Sie in Großbritannien denken, das wissen wir längst, und auch nicht hinzuzufügen, Sie wollten damit nicht sagen, daß Sie unbedingt recht haben müßten. Denn in diesem Lande weiß jeder, daß Sie unrecht hätten. Aber es sei wirklich wichtig, daß wir Deutschen wissen sollten, was Sie als Engländer für wahr halten." Ach, Sie liebe Plaudertasche, Sie! Mit Speck fängt man Mäuse. Diese Methoden kennen wir. Die objektiven Herren Engländer: ich weiß nicht, ob wir recht haben, ich weiß nur, daß ich richtig weiß! Das kleidet Sie gut.

Die „verletzten Abkommen":

Der Durchschnittsengländer ist, wie Sie uns mitteilen, „so entrüstet über die nach seiner Ansicht schandbare Art, in der die deutsche Regierung das Abkommen von München verletzte, daß er immer mehr zu der Ueberzeugung kommt, daß ihre Führer — wenigstens Ribbentrop, Goebbels und Himmler — ganz unmögliche Menschen sind, mit denen man nie irgendwelche Abkommen treffen kann, die gehalten werden."

Dann müßten diese Herren eigentlich zu Engländern honoris causa ernannt werden; denn das, was Sie ihnen zu unrecht vorwerfen, ist ja doch seit einigen Jahrhunderten das wesentlichste Merkmal der englischen Politik gewesen. Vielleicht haben Sie bei Ihren Studien im englischen Institut für auswärtige Angelegenheiten auch das Buch von John Haslam, Major aus der USA-Armee, über englisch-amerikanische Verträge gelesen, der bei seinen Untersuchungen zu dem Schluß kommt, daß von 20 Verträgen und Vereinbarungen zwischen USA und England in der Zeit von 1783 bis 1918 acht von England gebrochen und davon wieder fünf von USA nach dem englischen Vorgang gebrochen wurden. Daher nehmen Sie dann aber die moralische Berechtigung, Deutschland etwas, was Sie nicht beweisen können, weil es, wie Ihr ganzer Brief, erlogen ist, zum Vorwurf zu machen, was in der englischen Politik seit Jahrhunderten gang und gäbe ist?

Der Führer und die Engländer:

Sie nehmen an, daß es schrecklich für uns klinge, aber Sie müssen es uns sagen, „daß Hitlers Wort heute in England recht geringen Kurswert hat." Das klingt für uns gar nicht schrecklich. Schrecklich würde es nur sein, wenn es umgekehrt wäre. Denn: Hitlers Wort gilt in Deutschland. Vielleicht hängt sogar das eine mit dem anderen zusammen.

Der Führer hat die Deutsche Nation groß und stark gemacht. Er wird deshalb von Engländern Ihres Schlages aus vollem und tiefstem Herzen gehaßt. Darauf sind wir nur stolz. Dieser Haß ist nicht nur für den Führer selbst außerordentlich ehrenvoll. Er stärkt unsere Liebe zu ihm. Denn Sie, Herr Propagandakandidat, können natürlich doch nur jene Deutschen lieben, die an unserem Volk Verräter sind.

Sie fügen hinzu, es bestehe „nicht die geringste Aussicht dafür, daß Großbritannien irgendwelche Konzessionen an Deutschland mache, bevor das Vertrauen in Deutschlands Wort wieder hergestellt sei."

Sie verkennen in gründlichster Weise die Situation! Niemand bittet Sie um Konzessionen! Niemand erwartet solche! Wir fordern von Ihnen keine Gnade, sondern unser Recht! Wir stehen nicht als Bettler oder bittende Habenichtse vor Ihren kapitalistischen Demokratien. Verweigert man uns unser Recht, so werden wir uns dieses Recht selbst zu sichern wissen, nur soll man sich dann nicht scheinheilig darüber beklagen, daß Europa von einer Krise in die andere stürzt.

Die Schuld daran tragen Ihre Auftraggeber, Herr Propagandakandidat. Sie wollen plötzlich um die „Freiheit" der Tschechen besorgt sein. Sie weinen also Krokodilstränen um Völker, denen nichts geschieht und die Sie nichts angehen. Sie bleiben aber hart und ungerührt angesichts des nationalen Leides anderer Völker, die von England selbst gequält und blutig unterdrückt werden, wie z. B. jetzt in Palästina die unglücklichen Araber. Was würden Sie wohl erst sagen, wenn wir im Protektorat ähnlich wie Sie in Palästina verfahren wollten? Wir tun es nicht, denn wir sind Deutsche und keine Engländer.

„Die unverständliche deutsche Politik":

In vielen Punkten, so sagen Sie, ist Ihnen „die Politik Deutschlands unverständlich". Man kann in Ihrem Alter anscheinend eben noch nicht alles begreifen! Um so verständlicher ist die Politik des Führers dafür dem deutschen Volk, und es wirkt deshalb beinahe belustigend, wenn Sie die Frage aufwerfen, ob es uns unbekannt sei, daß „bis zum Raub der Tschechei die ganze Frage unserer Kolonialansprüche in Großbritannien ernsthaft erörtert wurde?"

Und ob uns das bekannt ist, sogar hinreichend bekannt. Diese ernsthaften Erörterungen kennen wir auch an anderen Beispielen. Sie haben wohl auch ernsthaft die Vergrößerung der deutschen Wehrmacht erörtert, so lange, bis Deutschland genötigt war, die allgemeine Wehrpflicht einzuführen. Sie haben ernsthaft die Militarisierung des Rheinlandes erörtert, bis die deutschen Truppen über die Rheinbrücken marschierten und eine fertige Tatsache schufen. Sie haben ernsthaft das Oesterreich-Problem erörtert, bis der Führer in Wien seine großdeutsche Mission kraft seines geschichtlichen Auftrages vollzog. Sie haben ernsthaft die sudetendeutsche Frage erörtert, bis Sie vor ein Fait accompli gestellt waren.

Machen Sie sich doch nicht dümmer, als Sie sind, halten Sie jedenfalls sonst aber das deutsche Volk nicht für dümmer, als Sie es selbst zu sein scheinen. Und nun plötzlich verwahren Sie sich dagegen,

wenn wir England zum Vorwurf machen, daß es den Versuch unternimmt, Deutschland einzukreisen. Das sagen wir nicht nur, das sehen und erleben wir.

Werfen Sie also nicht scheinheilig die Frage auf, warum England wohl wünschen sollte, uns einzukreisen; denn die Antwort liegt allzu nahe:

Um uns zu erledigen!

Daß ein wohlhabendes Deutschland ein Aktivposten für den Welthandel sei, ist eine ganz neue englische Theorie, die wir aus Ihrem Munde zum ersten Male vernehmen. Vor dem Weltkrieg behaupteten Sie das Gegenteil. Jedenfalls wird diese Ihre neue Erkenntnis auf das wirksamste unterstützt durch einen großangelegten englischen Warenboykott gegen Deutschland in der ganzen Welt.

Sie würden uns wirtschaftlich den Hals zuschnüren, wenn Sie könnten. Aber Sie können es Gott sei Dank nicht mehr.

„Ob ein Krieg kommt, hängt von England ab"

Und dann verbreiten Sie sich über das Thema Krieg. Sie werden lachen, aber es ist so: Dieses Thema wird heute in Deutschland kaum diskutiert. Die sogenannte Nervenkrise gibt es nur bei Ihnen.

Ob ein Krieg kommt, das hängt ganz von England ab. Wie er verläuft, lassen Sie unsere Sache sein. Wir haben nicht den Eindruck, daß England gerade heute so ausgezeichnete Chancen hat, um einen solchen Krieg siegreich zu beenden. Vielleicht wissen Sie das nicht, aber das deutsche Volk befindet sich nunmehr in einer Verfassung, in der es entschlossen ist, seine nationale Ehre und Existenz bis zum letzten Atemzug zu verteidigen.

Ohne 1918 hätten Sie schon den Weltkrieg niemals gewonnen. Damals wurde aber leider in Deutschland die Politik von Kandidaten gemacht. Heute machen die Kandidaten in England Propaganda, die Politik in Deutschland aber Meister. Wer es noch nicht wissen sollte, dem wird es vielleicht noch aufgehen.

Sie denken oft, wie Sie schreiben, „wir sollten von Ihnen lernen, wie man Außenpolitik betreibt." Das doch lieber nicht! Sie haben uns dafür in den letzten Jahren einen nur wenig befriedigenden Anschauungsunterricht gegeben: z. B. in der Erledigung des abessinischen Konflikts, anläßlich der Rheinlandbesetzung, der Lösung des Oesterreich- und sudetendeutschen Problems usw. Und dagegen laden Sie ein, „zu Ihnen zu kommen und Dinge zu organisieren, in denen in England Durcheinander herrscht, z. B. im Straßentransport."

Wir danken für Ihre Güte. Aber bringen Sie Ihr Durcheinander nur selbst in Ordnung. Wir sind keine Weltverkehrspolizisten.

Außerdem scheint uns das größte Durcheinander augenblicklich im Gehirn englischer Propagandisten zu herrschen. Jedenfalls bringt uns Ihr Brief auf diesen Gedanken.

Und dann ziehen Sie über die Italiener los. Sie sagen, die Italiener seien knapp an Rohmaterialien und hätten keine große Widerstandskraft usw.

Warum haben Sie denn im Abessinien-Konflikt nicht angegriffen? Sie haben doch immer damit gedroht, Sie wollten doch! Oder konnten Sie das etwa nicht?

Und dann winken Sie liebenswürdigerweise zu einen kommenden Krieg, den Sie als Schreckensgespenst an die Wand malen, mit der britischen Blockade. Genau so wie im vergangenen Krieg, also, Herr englischer Menschenfreund!

Sie sagen: „Nach einem solchen Krieg würde es einen Friedensvertrag geben, mit dem verglichen der Versailler Vertrag ein Kinderspiel sei!" Und damit lassen Sie die Katze aus dem Sack. Wir wissen also, woran wir sind.

Sie sprechen das offen aus, was wir schon längst ahnten und vermuteten; ein Grund mehr für uns, uns für solche Fälle bereit zu machen und dafür zu sorgen, daß, wenn Sie Deutschland überfallen sollten, Ihr Angriff nicht wie 1914 ein wirtschaftlich wehrloses und militärisch schlecht vorbereitetes Volk trifft.

Je mehr Sie über diese Dinge nachdenken, desto stärker kommen Sie, wie Sie schreiben, zu dem Ergebnis, daß Menschen wie Sie und wir gemeinsam überlegen sollten, wie dieses Ergebnis verhindert werden könnte. Ueberlegen Sie nur ruhig gemeinsam, Herr! Aber ohne uns! Bei uns überlegt zur Zeit der Führer. Bei ihm wissen wir wenigstens, daß er ruhig, sachlich und in unserem Interesse überlegt. Englische Geburtshelfer sind dabei — wie es die Geschichte der letzten Jahre erwies — nicht nötig.

Die endgültige Entscheidung, meinen Sie, liegt bei uns! „Es ist Ihr Führer, nicht mein alter Premierminister, der das Signal zum Angriff geben wird, wenn alle Stricke reißen, und, offen gestanden, ich fürchte, daß Goebbels und Ribbentrop ihm (dem Führer) wichtige Informationen vorenthalten". So ungefähr stellen sich Lord Halifax, Stephen King-Hall und der kleine Moritz die deutsche Außenpolitik vor. Es wäre zum Weinen, wenn es nicht zum Lachen wäre, und es fällt schwer, darauf keine Satire zu schreiben.

Sie fragen uns, „warum wir nicht einmal selbständig nachdenken wollen", — denken Sie doch einmal selbständig nach! Und raten uns an, „mit unseren Freunden zu sprechen und ihnen diesen Brief zu zeigen." Das können wir nicht; den Brief gebrauchen wir für bessere Zwecke. Unsere Bemerkungen dazu, die sie gewünscht haben, stehen hier. Wir haben Ihrer Aufforderung gemäß kein Blatt vor den Mund genommen. Sie wissen jetzt auch hoffentlich, „worin Sie nach unserer Meinung Unrecht haben und worin wir mit Ihnen einer Meinung sind".

Und damit kämen wir zum Kernpunkt. Wir sind mit Absicht ausführlich geworden, denn es erschien uns notwendig, ihr ganzes Phrasengedresch einmal gründlichst zu demaskieren.

Hoffentlich ist Ihnen danach nicht die Lust vergangen, uns mit weiteren Briefen zu beehren. Denn mit Ihnen, Herr Kandidat, zu diskutieren, ist nützlich und bringt Gewinn. Uebrigens: wenn Dummheit weh täte, dann müßte Ihr Geschrei durch das ganze englische Weltreich zu vernehmen sein; aber sie tut Ihnen wohl infolge langer Gewöhnung nicht weh.

Jedenfalls lassen Sie sich folgendes gesagt sein: Ihre englischen Propagandakunstkniffe sind lächerlich.

Wir wissen, worum es geht. Mit Märchen, wie Ihre Briefe, benebelt man das deutsche Volk nicht mehr, sie alter ehrlicher britischer Seemann, Sie!

Strang soll es nochmals versuchen:

Die „Einigungsformel" für Moskau

Mangels neuer Ideen kommt man auf bereits abgetane Vorschläge zurück

Drahtbericht uns. Londoner Vertreters
— London, 14. April.

Morgen werden in Moskau die englisch-französisch-sowjetrussischen Verhandlungen wieder aufgenommen. Die neuen Instruktionen an die britischen Unterhändler sind gestern abgegangen. Es verlautet, daß der englisch-französische Vorschlag, daß Sowjetrußland Holland und die Schweiz garantieren soll, endgültig fallen gelassen worden ist. Dafür fällt auch der sowjetrussische Gegenvorschlag von Hilfeleistungspakten zwischen Polen und der Türkei und Sowjetrußland auf der anderen Seite.

Zweitens kommen die englisch-französischen Vorschläge auf einen sowjetrussischen Vorschlag vom Juni dieses Jahres zurück, in dem verlangt wurde, daß das Inkrafttreten des Bündnisvertrages vom Abschluß einer Militärkonvention abhängig gemacht werden solle. Hiernach schlagen die Westmächte jetzt vor, daß unabhängig vom Zustandekommen einer Militärkonvention der gegenseitige Hilfeleistungsvertrag in Kraft treten solle, daß aber Generalstabsbesprechungen sofort nach dem Zustandekommen des Hilfeleistungsvertrages abgehalten werden sollen. Für die Dauer der Generalstabsbesprechungen soll eine Frist gesetzt werden.

200 Millionen-Kredit für Polen

— London, 14. Juli

Heute mittag wird hier in London der Vertrag zwischen England und Polen über die finanzielle Hilfe unterzeichnet, die Polen zuteil werden soll. Die polnische Regierung wird darnach insgesamt 16,4 Mill. Pfund Anleihen und Kredite, also rund 200 Mill. Mark erhalten. Hiervon sind acht Mill. Pfund Lieferungskredite und 8,4 Mill. Pfund Baranleihe. Von der Baranleihe gibt England 5 Mill. Pfund und Frankreich rund 3,4 Mill. Pfund.

Die polnische Regierung ist mit der Höhe der Kredite und Anleihen unzufrieden. Es verlautet auch, daß die gesamte Summe von 16,4 Mill. nur die erste Rate darstellt und daß später weitere Kredite oder weitere Industrie-Anleihen gewährt werden. Für die Lieferungs-Kredite wird die polnische Regierung in erster Linie Rüstungsmaterial in England bestellen. Die Baranleihe soll dazu dienen, wie amtlich gesagt wird, „die polnische Währung zu stützen".

Jeder Zug
ein Genuß!
ATIKAH 5 Pf

Hauptschriftleiter
und verantwortlich für Politik: Dr. Alois Winbauer.
Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für Kulturpolitik, Theater und Unterhaltung: Carl Onno Eisenbart. — Handelsteil: Dr. Fritz Bode. — Lokaler Teil: [illegible] Barth. — Kunst, Film und Gericht: Dr. Franz Wilhelm Koch. — Sport: W. Müller. — Südwestdeutsche Umschau und Bilderdienst: [illegible] — Sämtliche in Mannheim.
Schriftleitung in Berlin:
Dr. E. F. Schaffer, Berlin, [illegible]
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr. — Rücksendung nur bei Rückporto.
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4—6.
Verantwortlich für Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, Mannheim.
Zur Zeit Preisliste Nr. 10 gültig.
Die Anzeigen der Ausgabe A Abend und A Mittag erscheinen gleichzeitig in der Ausgabe B
Ausgabe A Mittag über [illegible]
Ausgabe A Abend über 9 500
Ausgabe B über 20 000
Gesamt-D.-A. Monat Juli über 30 000

Die Stadtseite

Mannheim, 14. Juli.

Was ist Heiterkeit?

Heute haben wir Freitag, und die ganze Woche hatten wir angeblich heiteres Wetter, manchmal aufheiternd, manchmal nur „heiter bis wolkig“, und wir haben uns ins Strandbad gelegt und gefroren, sind nach Heidelberg gefahren und naß geworden, die Sonne hat man kaum oder nur als einen fahlen Streifen gesehen. Es muß da oben in der Meteorologie etwas Unordnung in die Begriffe gekommen sein; was soll denn daran eigentlich noch heiter sein? Ist es eine ironische Heiterkeit, eine Art von beherrschter, verbissener Donnerwetterlaune mit Mephistogelächter, die da gemeint ist?

Früher hieß es heiter und wolkenlos, der Himmel war klar, die Sonne lachte, vielfach sogar „am Himmelszelt“, man lachte selber und sang dazu, es wurde zwar weniger Eis gegessen und Radio gehört, aber die Arbeit wurde fertig, und nachts konnte man schlafen. Heute steht bei heiter immer „bis wolkig“ daneben, man könnte ebenso gut „heiter bis finster“ sagen. Ich mein', wenn man am hellen lichten — vielmehr licht bis dunklen — Tage von den Schnaken gestochen wird, daß man garnicht mehr überall hinkommen kann, und im Wasser ist es noch am wärmsten, und man wird im heitersten blauen Anzug naß bis auf die Haut, die Bräunung geht schon wieder ab, und die Kleine überlegt sich, ob sie nicht lieber den Pelzmantel anzieht, — dann ist es nicht mehr heiter.

Es ist vielleicht eine Art drittklassiger Ansager-Heiterkeit, eine künstliche, die mit Witzen, schlechten Witzen, hervorgezauberte, die nicht recht zieht, eine Meckerheiterkeit, bei der das Lachen wenig echt klingt. „Wir schalten um auf Welle Heiterkeit“ hieß es da gelegentlich im Rundfunk, und dann konnte man gleich abschalten, wenn man sich nicht selber geistig ausschalten wollte.

So ähnlich war es diese Woche hindurch mit dem Mannheimer Wetter, nur daß es sich ja leider nicht mit Schalthebel traktieren läßt. Man muß sich halt dreinfügen, und wie es ja ebenso schön wie sprichwörtlich wahr heißt: um gut Wetter bitten. Ein trefflicher alter Brauch, den die Wettermacher beherzigen sollten, sie haben's manchmal bitter nötig.

In Ludwigshafen, wo ja vieles besser geregelt sein soll, haben sie in diesen Tagen im Hindenburgpark einen „Triumph der Heiterkeit“ im Anzeigenteil für Samstag und Sonntag vorausgesagt. In Mannheim könnten wir so was schon gar nicht mehr riskieren. Wir kennen hier nur noch eine wolkige, finstere, brummige, eisige, kaltschnäuzige Heiterkeit, die übrigens in Frankfurt bei den Preußen gemacht wird. Wir müßten, wenn es so weitergeht in der Umwertung aller Wetterwerte, eine tödliche Niederlage der Heiterkeit befürchten, wären wir nicht in der Lage, uns aus guten Lagen der Jahrgänge 34, 35 und 37 einige feuchtfröhliche Anheiterung einzuverleiben und darum immer noch vertrauensvoll in die nächste zehntägige Zukunft zu blicken. Dr. Kr.

Zu sehen „Toni“ und „Mariechen“ in der Sorauer Straße 26/28 von außen aus.

Toni und Mariechen wurden ausgestattet

Zwei städtische Musterhäuser in der Siedlung Schönau als ständige Ausstellung für vernünftiges Wohnen

In Schönau draußen, wo inmitten von Gartenland und tiefgrünen Kiefernbeständen gerade wieder eine schmucke neue Häuserzeile des weitbekannten Mannheimer Klein-Eigenheimtyps mit angegliedertem Wirtschaftsgebäude fertig geworden ist, liegt auch das Doppelanwesen Sorauerstraße 26/28: von außen betrachtet vorerst noch ein Siedlerhaus wie andre mehr, mit der einen Ausnahme vielleicht, daß sich bei genauerem Zusehen beinahe nach englischem Muster die Scheibengardinen der ganzen Fensterfront in schöner Einheitlichkeit darbieten und damit schon einen ersten erfreulichen Rückschluß auf die Harmonie des Innern gestatten. Das sind die beiden, vom Keller bis zum Dachgeschoß fix und fertig eingerichteten neuen Musterhäuser der Stadt Mannheim, die in den Monaten ihres wohnlichen Werdens der freundlicheren Unterscheidung wegen von den damit befaßten Dienststellen kurzweg „Toni“ und „Mariechen“ getauft wurden. Zwei brave Mannemer Mädchen oder Frauen also, denen gütige und überaus vernünftige Stadtväter eine in ihrer schlichten Zweckmäßigkeit vorbildliche Aussteuer zukommen lassen wollten, um damit nachdrücklich und auf die Dauer vielen andern Volksgenossen in ähnlicher wirtschaftlicher Lage ein Beispiel zu geben.

Aussteuer im Sinne eines neubegründeten und somit meist noch kinderlosen Hausstandes ist übrigens hier nicht ganz richtig; denn, weil gerade einmal das praktische Beieinanderwohnen einer größeren Familie auf kleinem Raum gezeigt werden soll, so wurde bei Toni von vornherein mit fünf und bei Mariechen mit sechs Kindern vom Säugling aufwärts gerechnet. Beide Häuser haben den gleichen Grundriß und bestehen im Erdgeschoß aus einer geräumigen Wohnküche, einem Eltern- und einem kleineren Kinderschlafzimmer, während das zweite, für mindestens drei Sprößlinge ausreichende Kinderschlafzimmer eine Treppe hoch in der luftigen, hellen Giebelmansarde liegt.

Warum aber hat die Stadt Mannheim in engster Zusammenarbeit zwischen dem Amt für Siedlerbetreuung, dem Fürsorgeamt, der Städtischen Kunsthalle und der NS-Frauenschaft, Abteilung Volks- und Hauswirtschaft, die mustergültige Lösung dieser Einrichtungsaufgabe unternommen und mit der soeben erfolgten Uebergabe jener beiden Häuser an die Oeffentlichkeit einen ersten, wichtigen Teilabschnitt vielfältig sich überschneidender großzügiger Sozialmaßnahmen vollendet? Oberbürgermeister Renninger selbst hat bei einer Zusammenkunft der Mitarbeiter und der Presse an Ort und Stelle noch einmal in aller Deutlichkeit die vielerlei Probleme umrissen, deren Bezwingung in diesem Zusammenhang Pflicht und Aufgabe ist.

Oben: Damit das Fritzle nicht dem [illegible] sein Mundspülglas nimmt und der [illegible] nicht dem Kriemhildche seine Zahnbürste in der Eile [illegible] hat jedes Kind diese Gegenstände übereinstimmend in gleicher Farbe und sogar der Waschfleck ist dem entsprechend mit einem roten, blauen oder gelben Ränkchen umhäkelt. Das „Favor“ aber zeigt glatte, zweckmäßige Formen ohne Schnörkel und Abziehbilder.

Links: Dieser Blick in Tonis Wohnküche spricht wohl deutlich genug für sich selbst. [illegible] nicht so hell und schlicht-behaglich eingerichtet sein?

3 Photos: M. Schubert.

Zahlreiche Erfahrungen der letzten Jahre haben die maßgeblichen Stellen allmählich mit einer ganzen Reihe von Kardinalfehlern in der Lebenshaltung der werktätigen Großstadtbevölkerung vertraut gemacht, — haben immer wieder die gleichen Grundübel mangelnder Einsicht bei den Männern, mangelnder Kenntnisse bei den Frauen als Ursache wirtschaftlicher Not, ehelicher Schwierigkeiten, gröblicher Erziehungssünden an den Kindern feststellen lassen. Lauter Dinge, deren Vorhandensein tief im Menschlichen wurzelt und denen man deshalb nicht mit kritischer Besserwisserei, sondern nur mit Verständnis und gütiger Anleitung zu Leibe rücken darf. Aus weiblicher Eitelkeit wächst hier wohl das Verlangen, auch im bescheidenen Siedlerhaus mit seiner durchaus ländlichen Ausrichtung des Wohnstils das hochherrschaftliche, hochglanzpolierte Schlafzimmer mit dreiteiliger Frisiertoilette und seidenquastenbewehrtem Parfümzerstäuber aufzubauen und die beschränkten Einnahmen für Monate oder Jahre in viel zu hohen Ratenzahlungen festzulegen. Aus Unvernunft und Kurzsichtigkeit wird dort ein viel zu teurer Rundfunkapparat, eine mit allen Schikanen ausgestattete Versenknähmaschine oder die ach, so vornehm wirkende Speisezimmeruhr mit Westminstergang angeschafft, dieweilen den Kindern das Nötigste fehlt oder die von mehreren Wochenbetten körperlich geschwächte Mutter sich als Sklavin ihrer „feinen Sachen“ zu Tode rackert.

Nun ist es ja nicht so, daß man dem arbeitenden Volksgenossen im Siedlerhaus oder in der kleinen Großstadt-Mietwohnung alle diese Dinge nicht gönnen wollte; aber jeder Mensch hat ja schließlich so oder so seine Grenzen nach oben wie nach unten, denen entsprechend er sein Leben einrichten muß. Allein dieses Wissen darum, was einem zusteht, und wie weit der Wunsch nach Besitz mit den tatsächlichen Verhältnissen in Einklang zu bringen ist, — dieses Wissen ist anscheinend doch eine sehr schwere Kunst. Manche beherrschen sie ohne viel Federlesens mit herzerfreuender Vollkommenheit. Das sind die Familien, in deren Stuben die Fürsorgerin und die Betreuerin der Frauenschaft zu jeder Zeit alles blitzblank und aufgeräumt finden; in deren Schränken keine schmutzige Wäsche steckt, in deren Schubladen keine Mahnbriefe oder gar Pfändungstitel wegen nichtbezahlter Raten liegen.

Den andern aber, die solche praktische Lebenskunst lernen müssen, oder denen vorübergehendes Ungemach des Daseinkampfes die Schwingen lähmte, denen soll und muß im Sinne der Volksgemeinschaft alle Hilfe zuteil werden. Darum haben nun die beiden Musterhäuser Toni und Mariechen unter der Leitung einer kenntnisreichen Beschließerin ihre Pforten geöffnet. Sie laden alle ein, die guten Willens sind, zu selbstverständlich unentgeltlichem Besuch hereinzukommen und zu sehen, wie man für wenig Geld, ohne drückende Schuldenlast, gesund und fröhlich wohnen kann. Und nicht nur das: um auch der Bevölkerung in der Innenstadt ein Beispiel zu geben, hat die Stadt Mannheim Ecke Schwetzinger- und Thoräckerstraße ein großes Ladenlokal gemietet, wo voraussichtlich schon vom nächsten Monat ab die gleichen preiswerten und dazu auch lieferbaren Zweckmöbel, der gleiche, bei aller Einfachheit doch gediegene Hausrat vom Vorhang am Fenster, der Lampe über dem Ausziehtisch bis herunter zum letzten Kochlöffel und dem hübschen tongefaßten Mostkrug auf dem Küchenschrank mit Preisangabe und Bezugsquellennachweis ausgestellt ist, damit die kauflustige Familie sich bei geplanten Anschaffungen uneigennützig beraten lassen kann oder auch sieht, welche hübschen Dinge sich allein durch Entfernung unnötiger Schmuckteile und netten Anstrich aus alten Möbeln noch machen lassen.

Sie kann es nicht nur, sondern sie wird es in einer bestimmten Anzahl von Fällen sogar müssen, um eben jenen Fehlern übertriebener Ansprüche und geschmacklicher Entgleisungen auf Kosten städtischer Mittel von vornherein entscheidend vorzubeugen. So werden Ehebeihilfen künftig nur dann gewährt werden, wenn die Antragsteller sich über Besuch und gründliche Besichtigung der beiden Musterhäuser oder der Ausstellung in der Thoräckerstraße ausweisen können. Wo aber größere Familien in fürsorgerischer Betreuung stehen, da wird künftig mit Bewilligung einer Summe zur Hausratergänzung die betreuende Arbeit der Behörde oder der NS-Frauenschaft einsetzen, um solche Möbelstücke wählen zu helfen, die den tatsächlichen Verhältnissen angepaßt sind, während im übrigen jede Finanzierung nach Lage des Falles von den amtlichen Stellen geprüft und überwacht wird. Gerade in diesen Maßnahmen, die hie und da vielleicht auch einmal wie sanfte Gewalt anmuten, liegt die wichtigste erzieherische Arbeit und Menschenführung, die manchen im wahrsten Sinne erst zu seinem Glücke zwingen muß. Aber der Erfolg wird — des ist auch die Stadtverwaltung gewiß — auf die Dauer nicht ausbleiben, selbst wenn erst die Kinder von heute als Mütter und Väter von morgen den Segen solcher Schulungsmaßnahmen voll begreifen und auswerten werden. M. S.

*

Die Häuser Sorauerstraße 26/28 sind zur unentgeltlichen Besichtigung mit Führung und Erklärung geöffnet: werktags 9 bis 12 und 14 bis 18 Uhr, sonntags 11 bis 17 Uhr.

Hohes Alter. Heute feiert Frau Maria Katharina Wezel Wwe., T 4, 8, ihren 72. Geburtstag. Wir gratulieren!

Seinen 70. Geburtstag feiert am Sonntag, dem 16. Juli, Herr Johannes Lidbach, R 1, 2. Herr Lidbach ist in weiten Kreisen unserer Stadt eine bekannte und beliebte Persönlichkeit. Auch in Sportskreisen erfreut sich der allezeit freundliche und bescheidene Mann allgemeiner Wertschätzung. Die Militär-Kameradschaft Mannheim zählt ihn zu ihren treuesten Mitgliedern. Möge dem geistig und körperlich noch regsamen Mann und seiner Gattin vergönnt sein, noch viele Jahre in Glück und Gesundheit zu verleben.

Prozeß Dr. Helmle:

„Der Helmle ist ein Schelmle“

Die Strafanträge des Vertreters der Staatsanwaltschaft

Der vierte Tag dieses Riesenprozesses stand im Zeichen der Plaidoyers. Zunächst ergriff

I. Staatsanwalt Dr. Weinreich

das Wort. Ihm ging es nach seinen eigenen Worten weniger darum, den ganzen Tatbestand mit seinem Rattenschwanz von Einzelheiten noch einmal aufzurollen, als um die Aufzeigung der großen Linie, das heißt der Methoden, die der Angeklagte immer wieder anwandte, um sein Geld vor den berechtigten Zugriffen der Behörden zu schützen.

Die Verhaftung des Angeklagten im Jahre 1937 erregte in Heidelberg, aber auch darüber hinaus gewaltiges Aufsehen; denn Dr. Helmle war jahrelang eine in Wirtschaftskreisen geachtete und einflußreiche Persönlichkeit. Als Direktor des Badenwerks mußte man mit ihm rechnen. Noch größer war das Aufsehen, als man erfuhr, was ihm zur Last gelegt wurde, niemand konnte glauben, daß der Mann, der dem Staat alles verdankte, sich dem Staat gegenüber so vergessen konnte, um zum Volksverräter und Devisenschieber zu werden. Dr. Helmle war für seine Undurchdringlichkeit berüchtigt, die Verträge, die er im Namen des Badenwerks mit den Gemeinden abschloß, waren voller Hintertüren und Finessen, so daß das geflügelte Wort: „Der Helmle ist ein Schelmle“ bald in Umlauf kam.

Helmle war in Finanzdingen mit allen Hunden gehetzt — 28 Konten unterhielt er allein in der Schweiz.

Er spekulierte mit schlafwandlerischer Sicherheit, er kam bei der Abwertung des Franken und des Dollar nicht nur mit heiler Haut davon, sondern erzielte außerdem noch riesige Gewinne.

Die Anklage wirft ihm Volksverrat, Devisenvergehen und Steuerhinterziehung vor. Das Maß seiner Schuld war von Anfang an so groß, daß die Akten über ein Jahr lang beim Oberreichsanwalt lagen, weil man annahm, es handle sich bei ihm um Wirtschaftssabotage. In diesem Falle hätte der Volksgerichtshof auf Todesstrafe erkannt. Von 1931 bis 1935 verschob er allein über 180 000 Mark ins Ausland.

Einen breiten Raum im Plädoyer des Staatsanwalts nahm die Nichtanbietung der Devisen ein. Der Angeklagte dachte nicht daran, auf die Aufforderungen zu reagieren,

obwohl er zweimal gewarnt war, einmal sogar sehr nachdrücklich durch die Badische Bank in Karlsruhe.

In diesem Zusammenhang hatte sich der Vertreter der Anklage sehr ausführlich mit der Mitgift für die Tochter Fini zu befassen. Der Staatsanwalt glaubte nicht, daß es sich hier um eine echte Mitgift handeln könne. Zunächst sei der schwerreiche amerikanische Oelmagnat, mit dem sich die Tochter 1928 verheiratet hatte, auf die angeblichen 150 000 Mark Mitgift gar nicht angewiesen gewesen, zum zweiten ergebe sich aus der Anlage der Konten, daß alle Werte Eigentum des Angeklagten waren, wie er es ja auch zu Beginn der Untersuchungshaft immer wieder zugegeben habe. Außerdem geht es ja nach der Ansicht des Staatsanwaltes aus dem ganzen Verhalten des Angeklagten hervor.

Er hatte doch, wie sich aus den Ausweisen ergibt, absolute Verfügungsgewalt,

die angegebenen Kontoinhaber durften ja gar nichts dreinreden, auch die vergötterte Tochter Fini nicht. Trotzdem schrieb ihm die Tochter noch zwei Briefe, durch die die Treuhändereigenschaft des Angeklagten hätte besonders betont werden sollen. Der zweite dieser Briefe ist im Jahr 1937 geschrieben, aber zurückdatiert auf 1935. Selbst wenn er am 1. Stichtag nicht Eigentümer des Vermögens gewesen wäre, fuhr der Staatsanwalt fort, sondern nur Verwalter, hätte er der Anzeigepflicht genügen müssen.

Ueber die Steuerhinterziehung faßte sich Dr. Weinreich kurz, sie ist klar erwiesen und wird außerdem noch einmal Gegenstand der Behandlung durch den Vertreter des Finanzamts bilden.

Zusammenfassend und in Hinsicht auf das planmäßige Vorgehen des Angeklagten, die Höhe der verschobenen Beträge und das Fehlen jeglicher Reue über die begangenen Straftaten, beantragte der Staatsanwalt eine Gesamtzuchthausstrafe von fünf Jahren, abzüglich ein Jahr sechs Monate Untersuchungshaft, dazu eine Geldstrafe in Höhe von 300 000 Mark, für die Steuerhinterziehung eine Geldstrafe von 150 000 Mark, ersatzweise neun Monate Gefängnis, außerdem die Einziehung von 150 000 Mark zugunsten des Staates. Die bürgerlichen Ehrenrechte bat er dem Angeklagten auf die Dauer von fünf Jahren aberkennen zu wollen.

Anschließend kamen die Verteidiger des Angeklagten und der Vertreter der Tochter Fini zu Wort. — — n.

Heute unsere Spezialität: Rote Grütze ✿ Konditorei-Kaffee H. C. THRANER C 1, 8

Ludwigshafens Ratsherren tagten:

Haushaltsplan für 1939 angenommen

Schuldenstand jetzt normal – Senkung der Bürgersteuer vom 1. Januar 1940 an? – Hafenumschlag überholt Mannheim – Ein Hermann-Göring-Platz wird geschaffen

dr. h. **Ludwigshafen**, 14. Juli.

Die gestrige Sitzung der Ratsherren konnte nur mit Mühe im Großen Sitzungssaal des Stadthauses Süd untergebracht werden, weil sehr viele Beiräte zur feierlichen Vereidigung durch Oberbürgermeister Dr. Stolleis erschienen waren.

Dieser erinnerte insbesondere an die großen Ziele der Verschönerung unserer Stadt. Zum Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1939 sprach zunächst Finanz-Direktor Dr. Stabel. Er erläuterte das Zahlengefüge. Der ordentliche Haushaltsplan mindert sich gegenüber dem Vorjahr um 8 278 000 auf 31 197 000 Reichsmark dadurch, daß die Stadt-Werke nur noch mit dem voraussichtlichen Endergebnis des Wirtschaftsplanes im Haushalt erscheinen. Der außerordentliche Haushaltsplan schließt beiderseits mit 10 522 510 Reichsmark ab gegenüber nur je 7 808 790 Reichsmark im Vorjahre. Die Stadtwerke schließen 1939 um 1 127 000 Reichsmark günstiger ab als 1938. Der Zuschußbedarf des Wohlfahrtsamtes sank erfreulicherweise wiederum um 350 000 Reichsmark. Die starken Lebensimpulse in unserem Volke bleiben nicht ohne Rückwirkung auf die Verwaltung.

Die einzelnen Dienststellen werden von der Bevölkerung viel stärker beansprucht, man denke nur z. B. an das Standesamt.

Zwangsläufige Steigerung der laufenden Ausgaben ergab sich auch aus dem Wachsen des Aufgabenkreises der Verwaltung in Ausführung neuer Gesetze oder Verordnungen des Reiches. Darum ermöglichte die gebesserte Finanzlage leider noch keine wesentliche Senkung der Steuern und Gebühren. Aufgewandt werden u. a. für Erwerb eines Schulgebäudes 475 000 Reichsmark, für Erweiterung des Krankenhauses 3 500 000 Reichsmark, für Errichtung von Volkswohnungen 1 003 300 Reichsmark.

Oberbürgermeister Dr. Stolleis

versprach Kampf gegen die Wohnungsnot und den Mangel an Bürogebäuden. Den Schuldenstand (35 Mill. RM. oder rund 240 RM. je Kopf) nannte er im Verhältnis zur Bevölkerungszahl und dem Aktivvermögen der Stadt nunmehr normal. Die Bürgersteuer werde, wenn nichts Unvorhergesehenes eintritt, wohl vom 1. 1. 1940 an von 800 auf 700 v. H. gesenkt werden. Dr. Stolleis entwickelte das Wohnungsbauprogramm der GAG. und das Straßenbauprogramm. Scharf geißelte er die unhaltbare Verkehrslage beim schienengleichen Bahnübergang Maudacher Straße und die unerträgliche Abriegelung der beiden Stadtteile Süd und Nord durch den Hauptbahnhof. Er unterstrich die Notwendigkeit des Baues einer zweiten Rheinbrücke. Der Hafenumschlag sah Ludwigshafen mit rund 6 Mill. To. an dritter Stelle unter den deutschen Rheinstädten, und es rückt an zweite Stelle, wenn der Vorsprung im ersten Halbjahr 1939 gegenüber Mannheim bleibt.

Als Ersatz für das Stadthaus Nord, das größtenteils an das Arbeitsamt abgegeben wird, weil dieses wiederum durch Räumung des Gebäudes Amtsstraße 7 die Unterbringung der NSV. ermöglicht, wird das Don-Bosco-Haus mit städtischen Aemtern belegt.

Der Neubau eines Rathauses

wird aber auf die Dauer nicht zu umgehen sein. Wesentlich neugestaltet wird die Innenstadt durch den Abriß zwischen Jubiläums-, Ludwig- und Wredestraße. Es geschieht nicht nur zur Bereinigung des Stadtbildes, das durch die „Lottengaß" verunziert ist, sondern auch aus Gründen der Verkehrslenkung am Brückenkopf. Den Umbau des Platzes, den Neubau des Hotels und sonstiger Gebäude an diesem Platze hat die Stadt zum Gegenstand eines Preisausschreibens gemacht. Der Platz, der zum großen und repräsentativen Platz der Innenstadt wird und Zeugnis vom Aufbauwillen unserer Zeit ablegen soll, soll nach einem Beschluß einer Ratsherrensitzung, der mit Zustimmung des Gauleiters erfolgte, künftig den Namen „Hermann-Göring-Platz" tragen.

Der Oberbürgermeister schloß mit Dankesworten an die Mitarbeiter und die Bevölkerung. Starke Zustimmung dankte ihm für den weiten Aus- und Rundblick. Ratsherr Weinmann erklärte die Zustimmung der Ratsherren zu dem gewissenhaft aufgestellten Haushaltsplan. Er begrüßte besonders lebhaft die in Aussicht gestellte Senkung der Bürgersteuer. Der Oberbürgermeister erklärte dann den Plan für angenommen und schloß mit Gedenken des Führers.

Was die Polizei notiert

Vorsicht vor Taschendieben

h. **Ludwigshafen**, 13. Juli.

Einem Besucher des Schützenfestes in Oggersheim wurde der Geldbeutel mit etwa 58 Mark Inhalt aus der Rocktasche gestohlen. Die Täterin wurde erfreulicherweise ermittelt und dem Amtsgericht zugeführt.

*

Auf dem Wochenmarkt in Ludwigshafen-Süd wurde einer Frau, die einkaufen wollte, aus der Marktitasche ein Geldbeutel mit 7 Mark Inhalt gestohlen.

*

An der Kreuzung Bruchwiesen- und Wollstraße stieß ein Kraftrad mit einem Personenkraftwagen zusammen. Beide Fahrzeuge wurden erheblich beschädigt. Der Motorradfahrer, der das Vorfahrtsrecht außer acht gelassen hatte, wurde verletzt.

*

In der Ottmarkstraße wurde ein Radfahrer, der vor einem Personenkraftwagen die Straße überqueren wollte, angefahren und zu Boden geschleudert. Der Radfahrer verletzte sich am Kopf und mußte in das Krankenhaus eingeliefert werden.

Birkenau feierte seine Kerwe

Massenbesuch zu verzeichnen

□ **Birkenau**, 11. Juli. Auch in diesem Jahre hatte das Kirchweihfest einen großen Fremdenzustrom aus den benachbarten Großstädten zu verzeichnen. Der Kirchweih-Sonntag brachte bei herrlichstem Wetter einen Massenverkehr, der in allen Gaststätten echte Kerwestimmung auslöste.

Leiche bei Rheinhausen geländet

Wer kann Angaben machen?

* **Karlsruhe, 13. Juli. Am 10. Juli 1939, um 8 Uhr, wurde aus dem Rhein auf Gemarkung Rheinhausen (Amt Bruchsal) ein unbekannter Toter geländet, der acht bis vierzehn Tage im Wasser lag.**

Beschreibung: 1,70 Meter groß, untersetzt, dunkelbraunes Haar, große Glatze, bartlos. Im Oberkiefer fehlt rechts der zweite Schneidezahn. Am linken Ringfinger drei kleine schwarzbraune Punkte, vermutlich durch einen Ring herrührend. Brust und Beine ziemlich stark behaart, war nur mit einer grüngraumelierten Knickerbockerhose mit dunkelgrünen feinen Karos bekleidet.

Wer sachdienliche Angaben über die Persönlichkeit dieses Toten machen kann, wird gebeten, dies umgehend der nächsten Polizei- oder Gendarmeriestelle mitzuteilen.

Was gibt es Neues in Kronau?

L. **Kronau**, 13. Juli. Für die von hier scheidende Leiterin der Kindergruppe, Frau Fluck, veranstaltete die NS-Frauenschaft eine Ehrungsfeier, bei der sowohl die Frauenschaftsleiterin Frl. Büttner als auch die Kreisgruppenleiterin Frl. Mattmüller die Verdienste der Scheidenden eingehend würdigten. Dabei fand besonders die Tatsache Anerkennung, daß die hiesige Kindergruppe mit 67 Kindern an der Spitze des ganzen Kreises Bruchsal marschiert. Auch Ortsgruppenleiter Heß sprach Dank und Anerkennung aus. Als Nachfolgerinnen wurden Frl. Maria Haag und Frl. Alma Rösch ernannt und in ihr Amt eingeführt.

Panatomic
Bei schnellster Bewegung
Kodak-Film
PANCHROMATISCH 17° DIN FEINKÖRNIG
FÜR ALLE KLEINBILD-KAMERAS

Riedgemeinden melden:

Viernheimer Allerlei

Der Viernheimer Wald, wo schon die Nibelungen dem Waidwerk nachgingen und später Fürsten und Könige jagten, ist reich an geschichtlichen Episoden. Hier findet man häufig noch den Hirsch in freier Wildbahn. Wenn auch seit einigen Jahren mit der Durchführung der Reichsautobahn die Technik der Neuzeit den tiefen Waldesfrieden unterbrochen hat, so konnte man nun wieder einen uralten Brauch im Walde feststellen. In der Nähe des Glockenbuckels hat ein Köhler aus dem Odenwalde sein Handwerk aufgenommen. Die Holzkohle findet z. B. zur Herstellung von Schwefelkohlenstoff Verwendung, der bekanntlich bei der Erzeugung von Zellwolle und Kunstseide nicht zu entbehren ist. Dasselbe trifft bei der Herstellung von wertvollen metallischen Legierungen zu. — Im Alter von 64 Jahren starb ganz plötzlich Frau Juliana Reichert, geb. Lammer, Bertholdus-Pfennig-Straße 23, die Witwe des im Weltkriege gefallenen Johann Georg Reichert. — Das Standesamtsregister verzeichnete für den Monat Juni: 14 Geburten, 13 Eheschließungen und 4 Sterbefälle — Das Feldbereinigungsamt Darmstadt hat die Durchführung der Umlegung von Grundstücken der Gemarkung Viernheim und Heddesheim zwecks Neubau der Straße Viernheim — Weinheim angeordnet.

Lampertheimer Notizen

Lampertheim, 14. Juli.

Beim hiesigen Standesamt wurden im Monat Juli folgende Eintragungen vorgenommen: 24 Geburten, 7 Eheschließungen, 9 Sterbefälle, darunter 4 Totgeburten. Ferner wurden 12 Aufgebote beantragt und 6 Anträge auf Ehestandsdarlehen gestellt.

*

Im 44. Lebensjahre starb dieser Tage die Schwester des hiesigen kath. Krankenhauses, Maria Selzer, nach langem schweren Leiden. Ein großes Trauergefolge gab der Verstorbenen das letzte Geleite. Pfarrer Schäfer würdigte in seiner Grabrede das selbstlose Wirken der Verblichenen, die ein Christentum der Tat übte, so wie es die neue Zeit verlange.

* **Gernsheim**, 13. Juli. Auf einer Fahrt durch Hessen-Nassau trafen hier etwa 100 Hitlerjungen ein, die in Privatquartieren untergebracht wurden. Um den Jungen den Aufenthalt so schön wie möglich zu gestalten, fand ihnen zu Ehren im „Darmstädter Hof" ein Kameradschaftsabend statt. — Gelegentlich eines Feldrundganges konnte festgestellt werden, daß die Ernteaussichten in unserer Gemarkung durchaus günstig sind. Frucht und Obst haben die verschiedenen Rückschläge gut überstanden. Fiel die Beerenobsternte schon sehr gut aus, so ist auch eine gute Aepfel- und Birnenernte zu erwarten. — Der Badebetrieb im Rheinbad ist auf dem Höhepunkt angelangt. — Frau Maria Geis wurde 77 Jahre alt und Gärtnereibesitzer Philipp Trommershäuser feierte in bester Gesundheit seinen 71. Geburtstag.

Wieder Jahrmarkt in Oestringen

L. **Oestringen**, 13. Juli. Demnächst findet hier wieder der bekannte Jahrmarkt statt, der im ganzen Kraichgau und Brurhain sich starker Beliebtheit erfreut.

□ **Hohensachsen**, 14. Juli. Im Alter von 54 Jahren starb nach schwerer Krankheit Maurer Heinrich Fritz. Er hinterläßt eine Witwe und 2 Kinder.

* **Hohensachsen**, 13. Juli. Mit dem silbernen Treudienstehrenzeichen ausgezeichnet wurden die Beamten Forstmeister Burk und Waldaufseher Peter Müller.

□ **Waldmichelbach**, 14. Juli. 78 Jahre alt wurde Georg Ritz im evangelischen Schwesternhaus.

□ **Lindenfels**, 14. Juli. Auf der Rassenhundeschau in Offenbach erhielt Dr. Neubert für einen Rassehund einen ersten Preis.

L. **Mingolsheim**, 13. Juli. Werkführer Ludwig konnte dieser Tage seine Meisterprüfung als Werkmeister mit gutem Erfolg bestehen und wurde zum Werkmeister bei den Justizvollzugsanstalten ernannt.

* **Iffezheim**, 12. Juli. In den Abendstunden vergnügten sich zwei Westwallarbeiter, die nach der Arbeit in das Gemeinschaftslager zurückkehrten, damit, daß sie sich gegenseitig Messer zuwarfen. Durch Zufall warf der eine Arbeiter das Messer plötzlich so unglücklich, daß es den anderen Arbeitskameraden ins Bein traf und die Schlagader verletzte. Der Bedauernswerte mußte ins Rastatter Krankenhaus eingeliefert werden.

Kurzes Gastspiel in der Freiheit

Ein- und Ausbrecher wurde gefaßt

* **Speyer**, 13. Juli. Der 29 Jahre alte Ein- und Ausbrecher Josef Zimmermann von hier, der am 15. Juni aus dem Amtsgerichtsgefängnis ausgebrochen war und sich seitdem in der Gegend herumgetrieben hatte, konnte gefaßt und der Polizei übergeben werden. Außerdem hat er mehrere Diebstähle in Speyer und Landau auf dem Kerbholz, für die er sich auf eine größere Freiheitsstrafe gefaßt machen muß.

Sinsheimer Notizen

L. **Sinsheim**, 13. Juli. Im Kreisgebiet Sinsheim wurden bisher 1752 Ehrenkreuze für kinderreiche Mütter ausgegeben, die ein Alter von über 60 Jahren haben. Nunmehr werden die Ehrenkreuze auch jüngeren kinderreichen Müttern zugeteilt. Dabei müssen rund 2300 Anträge behandelt werden. — Der Musik- und Gesangverein „Liederkranz" veranstaltete unter der Leitung seines neuen Dirigenten, Hauptlehrer Kern-Weiler, ein Konzert. Besonders gefiel das von dem ehemaligen Dirigenten, Musiklehrer Wüst-Görrach, vertonte Gedicht des Arbeiterdichter Heinrich Lersch „Soldatenabschied". Auch die Musikabteilung zeigte im Laufe des Abends ihr geschätztes Können. — Der Kleintierzüchterverein veranstaltete eine Jungtier- und Werbeschau, die für die Leistungsfähigkeit der hiesigen Kleintierzucht ein gutes Zeugnis ablegte. Vereinsführer Fischer hatte mit seinen Mitarbeitern die eindrucksvolle und lehrreiche Schau aufgebaut.

Buchener Allerlei

d. **Buchen** i. Odw., 14. Juli. Das in der Walldürnerstraße gelegene frühere Dienstgebäude des Finanzamtes Buchen wurde von einer Aschaffenburger Kleiderfabrik käuflich erworben. Diese Firma beabsichtigt, darin eine Zweigniederlassung zu errichten. Der Betrieb soll nach Art der Einrichtung allen Anforderungen entsprechen, die man heute an ein derartiges Unternehmen stellt und Arbeitsplätze für etwa 60 Personen bieten.

Die Volkszählung ergab für unsere Stadt eine Zahl von 2510 Einwohnern.

Die nächste Suchaktion nach dem Kartoffelkäfer wird am Samstag durchgeführt werden. In dankenswerter Weise haben sich die Beamten sämtlicher Behörden für die Suchaktionen zur Verfügung gestellt.

L. **Waibstadt**, 12. Juli. Als Frau Rosa Wittmann, geb. Rumig, mit ihrem Fahrrad von der Dammstraße in die Adolf-Hitler-Straße einbog, wurde sie von einem vorbeifahrenden Lastwagen erfaßt und so schwer verletzt, daß ihre Einlieferung ins hiesige Krankenhaus erforderlich war. Die Frau mußte sofort operiert werden.

Wiesloch, 12. Juli. Samstagabend waren die Schachfreunde von Wiesloch im Gasthaus „Zum Bräustübel" versammelt, um dem Schachklub 1924 wieder neuen Auftrieb zu verleihen. Der Sonntag sah die Mitglieder der Schützengesellschaft auf ihren Schießständen am Start für die Vereinsmeisterschaften in Wehrmann und Kleinkaliber. Einen Massenbesuch hatte das Sportschwimmbad aufzuweisen. Am Samstag und Sonntag herrschte ein sehr starker Betrieb im Bodstadion. Die neue Auffahrtsstraße zum Bad ist zur Freude der vielen Badebesucher fertiggestellt.

□ **Waldmichelbach**, 12. Juli. Auf sein 50jähriges Geschäftsjubiläum konnte Maurermeister Georg Hering zurückblicken. — Mit der ordentlichen Generalversammlung trat der Spar- und Kreditverein eGmbH Waldmichelbach in sein 62. Geschäftsjahr. Außer dem neuen Aufsichtsratsmitglied Wilhelm Siefert i. Siedelsbrunn, bleibt Vorstand und Aufsichtsrat unverändert. — Ihren 70. Geburtstag feierte hier Frau Margarete Arnold geb. Quick Ww., und 70 Jahre alt wurde am gleichen Tage Frau Elisabeth Fink geb. Gutfleisch Ww.

Rund um Schwetzingen

Blick auf die Spargelstadt

Generalfeldmarschall Hermann Göring dankt

* **Schwetzingen**, 13. Juli.

Beim Regimentstreffen am letzten Sonntag übermittelten die 112er Generalfeldmarschall Göring, der als Leutnant dem Regiment angehörte, herzliche Grüße. Der Generalfeldmarschall erwiderte darauf mit folgendem Telegramm: Für die mir von dem 112er-Treffen übermittelten Grüße danke ich aufrichtigst und erwidere sie bestens. — Vom Führer erhielt Zollsekretär Georg Unkelbach, Scheffelstraße 21, das Kolonialabzeichen. — Josef Hambsch, Postschaffner vom Postamt Schwetzingen, der beim Polizeischutz den Einmarsch in Oesterreich mitmachte, erhielt vom Führer zur Erinnerung eine besondere Auszeichnung.

Dem Hordenführer Albert Trier und dem Jungenschaftsführer Martin Otto Drachel wurde das HJ-Leistungsabzeichen in Eisen verliehen.

Heute kann hier Herr Johann August Weltzoffer, Scheffelstraße, seinen 65. Geburtstag feiern. Herzlichen Glückwunsch!

Ketscher Parteihaus vor der Einweihung

* **Ketsch**, 14. Juli. Am Sonntag wird Kreisleiter Schneider die Einweihung des neuen Parteihauses vornehmen. Aus Mannheim werden etwa 800 politische Leiter mit dem Kreismusikzug eintreffen. Dann kommen die Marschblocks der Umgebung sowie ein Sturm der SA, so daß weit über 1000 Mann bei der Einweihung anwesend sein werden. Nach der Feier wird der Kreisleiter am Adolf-Hitler-Platz den Vorbeimarsch abnehmen.

* **Brühl**, 13. Juli. Bei einem Betriebsappell der Firma Schütte-Lanz-Holzwerke wurden folgende Gefolgschaftsmitglieder geehrt: Für 30 Jahre Gustav Brixner und W. Kebler; für 25 Jahre: Kappes, Betriebsobmann. Darauf ehrte Pg. Westenfelder den Betriebsführer Christians, der in diesem Jahr sein 30jähriges Geschäftsjubiläum begeht und bereits ein Ehrendiplom erhalten hat. Nun ehrte noch Werkscharführer Weihe den Gaufleger Handlos und den Kreisfleger Fürstenberger, die beide eine Studienfahrt unternehmen dürfen. — Die im Gau Tirol und Gau Köln-Aachen untergebracht gewesenen Kinder trafen am Donnerstag wieder ein.

* **Plankstadt**, 13. Juli. Mit der Plankstadter Sportanlage wird es nun wirklich ernst. Das Abstecken durch den Geometer ist bereits erfolgt. Mit den Arbeiten wird jetzt begonnen. — Hier starb im Alter von 82 Jahren Frau Susanna Ochs, geb. Senn.

L. **Ottersheim**, 13. Juli. Bei dem großen Wettflug der Gruppe Baden-Nord, Mannheim, der acht Reisegruppen angehören und an dem sich 180 Züchter mit 850 Brieftauben beteiligten, wurde Ernst Stauffer von Rohrhof, ein Mitglied des Brieftaubenvereins „Pfeil" Ottersheim 1. Sieger.

* **Reilingen**, 13. Juli. Dieser Tage fuhr das 10 Jahre alte Töchterchen eines Arbeiters in der Ziegelgasse mit dem Fahrrad an den Personenwagen eines hiesigen Kraftwagenbesitzers und kam dabei zu Fall. Es mußte sofort ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden.

Voran in der Qualität, voran in der Auswahl, Preiswürdigkeit, voran in allem, was dem Kunden dient! Das ist die Richtschnur unseres Handelns, und nur dann liegt der Ruf unseres Möbelhauses begründet. Besuchen Sie uns unverbindlich und überzeugen Sie sich selbst von der Leistungsfähigkeit des Hauses
Lüngen & Batzdorf Gesellschaft m. b. H., Mannheim, Qu 7, 29

Drucksachen für Industrie, Handel und Gewerbe von der Druckerei Dr. Haas, R 1, 4-6

MARCHIVUM

Die Unterhaltungsseite der „N·M·Z"

James Brookes großes Abenteuer

Ein englischer Kaufmann wurde zum „Weißen Radscha von Sarawak"

— London, im Juli.

Sarawak, das britische Schutzgebiet im nordwestlichen Borneo und das einzige Land der Erde, in dem ein „weißer Maharadscha" regiert, feiert in diesen Tagen die hundertjährige Wiederkehr des Abenteuers von James Brooke, der 1839 der erste weiße Regent von Sarawak wurde. Ein Mann zog aus, um sein Glück zu machen. Er wurde König über 5000 Untertanen. Und nach hundert Jahren noch regiert seine Familie weiter. Das ist ein Märchen der Wirklichkeit, von der Weltgeschichte persönlich verfaßt.

James Brooke stand in den Diensten der Englisch-Ostindischen Kompanie, als er auf seiner 142-Tonnen-Brigg „Royalist" in Borneo eintraf, um hier eine Handelsniederlassung zu gründen. Er gewann die Freundschaft des Sultans Muda Hassim, des Landesherrn von Borneo, und seine Geschäfte hätten sich sicherlich gut entwickelt, wenn ihm nicht die Piraten, die damals in großen Mengen die Wasserwege des Malaiischen Archipels unsicher machten, einen Strich durch die Rechnung gemacht hätten. In ihren Händen landete ein Großteil der Güter, die Brooke exportierte, aber auch der Sultan selbst war in seinen Handelsgeschäften durch die Seeräuber schwer betroffen und konnte der Plage nicht Herr werden. Als die Piratenbanden schließlich noch einen Aufstand gegen den Landesherrn anzettelten, griff James Brooke, seine Chance wahrnehmend, ein.

Er sammelte mit Unterstützung des Sultans ein Heer um sich, dessen Oberbefehl er übernahm. Mit einer Flotte, die er bauen ließ, führte er nun einen rücksichtslosen Vernichtungskrieg gegen das Piratenunwesen, in dem er, persönlich alle Operationen leitend u. an zahlreichen Gefechten teilnehmend, schließlich Sieger blieb. Zum Dank für die Vernichtung der Seeräuberarmee übertrug ihm der Sultan von Borneo die erbliche Würde eines Radschas von Sarawak. In der Folgezeit widmete sich Brooke ganz der Verwaltung und Entwicklung dieses ihm geschenkten Landes, das er tatsächlich in wenigen Jahren dank seiner kaufmännischen Geschicklichkeit zu hoher Blüte brachte.

1847 kehrte James Brooke für kurze Zeit nach England zurück, wo ihm die Königin Viktoria in Anerkennung seiner Verdienste zum „Sir" machte. Als sie ihn zu seinen erstaunlichen zivilisatorischen Erfolgen beglückwünschte und ihrer Verwunderung darüber, daß er Regent über 500 000 Menschen werden konnte, Ausdruck verlieh, prägte Sir James Brooke den klassischen Satz: „Majestät, ich will mich jederzeit lieber mit einer Bevölkerung von 500 000 Malaien verständigen, als mit einem halben Dutzend von Ew. Majestät Ministern". Allmählich erkannten alle Staaten die Unabhängigkeit des Landes Sarawak an, schließlich wurde das Gebiet aber doch 1888 von Brookes Neffen, der sein Nachfolger auf dem Thron wurde, unter britisches Protektorat gestellt. Durch einen Staatsvertrag sicherte sich die weiße Radscha-Familie jedoch weitgehende Autonomie-Rechte.

Sir James selbst starb in stiller Zurückgezogenheit 1868 in seiner englischen Heimat, nachdem er die Regierung an seinen Neffen abgetreten hatte. Dessen Sohn, Charles Vyner Brooke, ist der heutige weiße Radscha von Sarawak und besitzt noch die nämlichen Rechte wie seine Vorgänger. Leider hat der weiße Radscha von Sarawak nur drei Töchter, von denen die zweite als Thronfolgerin gilt, nachdem die älteste, die exzentrische Prinzessin Baba, durch ihre Heirat mit einem amerikanischen Berufsringkämpfer sich ihrer Rechte begab.

Wo es 9 km in die Tiefe geht

Die tiefste Stelle des Atlantik entdeckt

Unweit vom Kap Engano wurde vor kurzem die bisher größte Tiefe des Atlantischen Ozeans gemessen.

Die tiefste Stelle des Atlantischen Ozeans, die bisher gemessen worden ist, liegt in der Gegend von Puertorico. Ein Vermessungsschiff des Marine-Departements der Vereinigten Staaten hat nunmehr eine noch tiefere Stelle ermittelt, wo der Grund nahezu 9000 Meter unter dem Wasserspiegel liegt. Diese „Rekord-Tiefe" liegt östlich von Hispaniola und 60 Meilen nördlich von Kap Engano. Man sieht also, daß die Bodenvermessungen der Weltmeere immer noch nicht als abgeschlossen gelten können und daß es durchaus möglich ist, daß auch die tiefste entdeckte Stelle durch neue Forschungen abermals übertroffen wird.

Sportmädel im Rhönrad

(Schirner, Zander-M.)

In mehr als 2 Jahren hat das Vermessungsschiff „Meteor" 67 500 Seemeilen, also den dreieinhalbfachen Erdumfang, zurückgelegt und zahllose Beobachtungen und Messungen auf hoher See durchgeführt, deren interessante Ergebnisse in einem 16bändigen Werk zusammengefaßt wurden. Wir wissen heute, daß es auf dem Meeresgrund Gräben, rundliche Becken, längliche Mulden, gewölbte Rücken und ebene Plateaus gibt, ferner Berge, Kuppen, Bänke, Kessel, Furchen und Schelfe (große untermeerische Flächen mit Neigungswinkel).

Bis vor einigen Jahren gestalteten sich Tiefenmessungen auf dem Ozean recht schwierig, weil man auf die Angaben des ungenauen Bleilotes angewiesen war. Das moderne Echolot ermöglicht eine fehlerfreie Tiefenmessung, bei der das Vermessungsschiff nicht einmal anhalten muß. An Bord feuert man ein Knallsignal ab, das mit einer bestimmten Geschwindigkeit durch das Wasser zum Meeresgrund vorstößt. Aus der Zeit bis zum Erscheinen des Schall-Echos an der Wasseroberfläche läßt sich die Wassertiefe ohne Mühe errechnen.

Schwieriger ist es schon, die verschiedenen Bodenformen festzustellen. Man bedient sich hierzu besonderer Bleilote, die an Stahllitzen in die Tiefe gelassen werden oder, besser und schneller, des Elektrolotes. Neuerdings gibt es sogar einen Echolotschreiber, der selbsttätig das Profil des Meeresbodens entlang dem Schiffsweg aufzeichnet. Wenn man bedenkt, daß man Mitte des vorigen Jahrhunderts noch der Meinung war, die größte Tiefe des Ozeans könne allerhöchstens 2000 Meter betragen, kann man den Fortschritt, den die Meereskunde dank der modernen Beobachtungsinstrumente gemacht hat, ermessen.

BILDER VOM TAGE

Blumen für den kranken Boxerweltmeister

Die Schuhputzerboys vom Madison Square in Neuyork veranstalteten eine Sammlung unter sich, um den in der Poliklinik krank darniederliegenden Box-Exweltmeister Jack Dempsey mit einem Blumenstrauß eine Freude zu bereiten. Unser Bild zeigt die „Abordnung" der Schuhputzerjungen, die am Eingang zur Poliklinik ihren Blumenstrauß übergeben.

(Associated Preß, Zander-M.)

Polen fordert einen Teil von Deutschland . . .!

Diese Karte wurde am 26. Juni in der Posener Zeitung „Dziennik Poznański" veröffentlicht. Der polnische Text lautet: 1. Zeile: Heute ausschließlich deutsches Wohngebiet. 2. Zeile: Vielleicht slawischer Raum gegen Westen nach der geographischen Feststellung von St. Kozierowski. 3. Zeile: Polnische Westgrenze z. Zt. Boleslaw Chobres nach Prof. Wl. Semkowicz. 4. Zeile: Polnische Westgrenze zur Zeit Boslaw Krzywausts nach Professor Wl. Semkowicz. 5. Zeile: Heutige polnische Westgrenze.

(Presse-Hoffmann, Zander-M.)

Fochtenberger KÖLNISCH WASSER stärkt schwache Augen

Badisches Kunstschaffen

Eine neue Ausstellung der Kunsthalle

Werke badischer Kunst wurden aus dem Gesamtbestand der „Oberrheinischen Kunstausstellung 1939" ausgesondert, die in Baden-Baden zu sehen war, und zu einem Spiegelbild der bildkünstlerischen Bemühungen in Baden neu zusammengefaßt. Die Zusammenfassung umspannt weit auseinander liegende Pole, sie reicht von der naturgetreuen Abschilderung des Gegebenen bis zur eigenwilligen formbewältigenden Verarbeitung der Bildinhalte. Dazwischen lassen sich die verschiedenartigsten Abstufungen feststellen, gemäß den Künstler-Temperamenten, die in den Werken ihren Niederschlag fanden. Herbe, kantige und zu Schroffheiten neigende Naturen stehen neben gebändigten, die Abstand wahren, Uebergänge suchen und dem Beschauer jede Brücke bauen. Ungestüme stehen neben Verhaltenen, Violinspieler und Flötisten neben Posaunenbläsern, wie es sich gehört, wenn ein viel- und vollstimmiges Orchester das Lob eines Gaues vortragen soll.

Sehr zahlreich sind die Landschaften. Die Auswahl an Bildnissen ist nur klein, aber die Werke der Oskar Hagemann (General Steinwachs, Frau Hagemann), Siegfried Czerny (Reichsleiter Buch) und Herbert Graß (Geheimrat Lenard), haben erfreuliches Kaliber. Große Traditionen werden da mit feinstem und reifstem Verständnis gepflegt und weiterentwickelt. Diese vier Bildnisse gehören mit zum Wertvollsten der ganzen Schau. Sie sind gewissermaßen als Dominanten zwischen das andere Ausstellungsgut gestreut.

Hermann Kupferschmid (Karlsruhe) befaßt sich in seinem virtuos gekonnten Radierungen mit der Welt der Industrie. Franz Dauksin (Karlsruhe) zeigt den Entwurf für ein Triptychon aus der Regimentsgeschichte der 109er mit lebhaft bewegten Darstellungen. Willy Huppert (Karlsruhe) einen üppig und lustig bunten Förstersgarten, dazwischen hängt von Otto Kast (Offenburg) eine mit Andacht gemalte, weit und ruhig ausschwingende Sudetenlandschaft. Carl Baum (Freiburg) hat eine stattliche Simonswälderin in ihrer schönen Tracht auf Holz gemalt, Hans Schroedter (Hausen) läßt Waldarbeiter wie Wichtelmänner aus dem Märchenbuch ihr hartes Tagewerk verrichten und zeigt daneben eine einsame düstere Waldschlucht. Hermann Kunze (Mannheim) legt mit seinem Bild aus dem Nagoldtal beredtes Zeugnis ab von seiner innigen Naturversenkung. Sehr hübsch und unbekümmert frisch „Mein Junge" von Georg Siebert (Karlsruhe). Hans Schöpflin (Karlsruhe) gibt in seinem „Angler" eine sehr getreue Abschilderung der Gegebenheiten. Von Walter Böckh (Heidelberg) gefällt eine feine Landschaft vom Kaiserstuhl. Adolf Hildenbrand (Pforzheim) zeigt in seinem gediegenen Triptychon vom Bergbauern und seiner Welt die Spannung zwischen der kargen und harten Natur der Nähe und der groß ausschwingenden Sicht in die Ferne, die den Bergbauern formt. Hermann Strübe-Burkes herzhaft zupackende Malerei ist mit einem großen Weiher und einem Bauernbildnis gut vertreten. Otto Laible (Karlsruhe) gibt ein feinfühlig gemaltes Bild vom Schloßplatz im Herbst und einen entzückenden Blumenstrauß, Max Eichin einen Einblick in das Werden der Reichsautobahn, Willy Heuselmann eine reizvoll gerundete, unaufdringlich vorgetragene Impression vom Nordhafen in Helsinki. Ludwig Dill, Artur Grimm und Theodor Schindler sind mit älteren Arbeiten vertreten, offenbar um die Bedeutung dieser Meister für die weitere Entwicklung des Kunstschaffens in Baden darzutun.

Wilhelm Nagel (Karlsruhe) gibt mit seinem grauen Sommertag in der Alb eine Impression vom üppigen Segen des Sommers. Die Schneeflächen, die rotbraunen Laubkronen und der dunkle Wasserspiegel des Bildes von der Kachaelle bei Friedingen ergeben einen Farbenakkord von erlesenem Reiz. Hermann Goebels große Landschaft aus dem nördlichen Schwarzwald fällt auf infolge ihrer feingegliederten und feinbewegten Weiträumigkeit. Hendrik Köhler (Freiburg) stimmt seine sommerliche Landschaft nur auf einige wenige kräftige Töne in harten Umrissen, sein hervorragender Sinn für plastische Wirkungen kommt womöglich bei dem Dorfwinkel noch augenfälliger zur Geltung. Walter Conz (Ueberlingen) gibt mit seinen Bodenseebildern virtuose Impressionen von den Lichterspielen des Sommers. Jos. L. Gampps Schwarzwaldbilder haben eine ganz eigene Note. Sie sind seidenzart und offenbaren eine feine Ordnung aller Bildinhalte. Es gibt darin keine Heftigkeiten, alles ist auf das feinste ausgeglichen und scheint einer mit großer Sicherheit durchgehaltenen geheimen Melodie zu gehorchen, der sich Form, Farbe und Bildrhythmus ein- und unterordnen. Wilhelm Martin, August Kutterer, Otto Leiber, Wilhelm Hempfeling, Karl Einhart, Alwin Aichele, Heinrich Braun legen beachtliche Zeugnisse ihres gediegenen Schaffens vor. Franz Wallischeck gibt mit einer fränkischen Landschaft Abbild und Sinnbild zugleich.

Die Werke der Mannheimer Barchfeld, Blum, Brück, Karl Stohner und Trudl Stohner-Prinz, Walter Eimer und Joachim Lutz sind hier schon zum Teil bekannt und anerkannt. Man überzeuge sich davon, daß das Mannheimer Kontingent eine wichtige und gewichtige, unentbehrliche Stütze für das badische Kunstschaffen bedeutet! Dorfstraße im Schnee von Karl Stohner, Schneelandschaft von Walter Eimer und die farbigen Graphiken von Joachim Lutz stehen in dieser Schau konkurrenzlos da. Dagegen haben wir hier kein Gegenstück zu der antikischen Komposition der Mädchen aus dem Schutterwald von Franz Dauksin und auch nichts Gleichwertiges in der hohen Bildniskunst der Hagemann, Czerny und Graß.

Einige Plastiken und Bildhauerarbeiten von Schließler, Rößlmeier, Hopp u. a. unterbrechen die Folge der Malereien recht angenehm. Die Tierplastiken von Else Bach, Wilhelm Link und Emil Sutor verdienen besondere Beachtung und die Liebe der Lebenden. Ein „Schwertträger" von Emil Sutor gibt einen Begriff von der großen Vielseitigkeit und starken Wandlungsfähigkeit des erfolgreichen Künstlers.

Die anregende Schau ist im Anbau der Kunsthalle gut untergebracht und bleibt bis Ende Juli geöffnet.

Dr. F. W. Koch.

⊙ **Kommende Kunstausstellungen.** Die Stadt Bonn veranstaltet vom 1. bis 30. September eine Ausstellung von Werken Bonner Künstler. — In Braunschweig findet in demselben Zeitraum eine Ausstellung der Werke Paula Brendecks statt. — Die Vorarlberger Kunstgemeinschaft bringt in der Zeit vom 15. September bis 15. Oktober eine Gedächtnisausstellung für Rudolf Wacker in Bregenz. — „Wachsende Heimat" ist das Leitwort einer Schau, die die Arbeitsgemeinschaft der Architekten des Ruhrgebiets vom 1. bis 15. Oktober in Essen zeigt. Ferner wird im Oktober in Essen durch die Vereinigung Essener Künstler und Kunstfreunde eine Ausstellung „Das Bild der Arbeit" geschaffen werden. In Leipzig kommt am 15. September eine Ausstellung der Werke des Graphikers Georg Baus zur Eröffnung. Sie wird vom Deutschen Buchgewerbeverein veranstaltet und dauert bis zum 19. Oktober.

⊙ **Italien sucht Tenöre.** In Florenz fand der dritte nationale Wettbewerb für Nachwuchssänger statt. Durch diese Einrichtung, die vom italienischen Feierabendwerk getragen wird, sollen schöne Naturstimmen gefunden werden, die ausbildungsfähig sind. Es fehlt heute in Italien an Sängern, da durch die Schaffung von Opernstagionen und zahlreichen Wanderbühnen ein neuer Auftrieb der Oper einsetzt, für den die vorhandenen Kräfte nicht mehr ausreichen. In allen Städten Italiens finden Wettbewerbe statt, die in einer strengen Auslese die besten Sänger ermitteln. Die Entscheidung fällt dann in Florenz. Beim diesjährigen Wettbewerb zeigten 50 Bewerber aus allen Landschaften, Bauern, Arbeiter und Soldaten, in Florenz ihr Können. Es wurden 11 Preise verteilt. Von den Preisträgern, denen der Weg zur Bühne offen steht, sind 7 Soprane, 2 Alt und 2 Baritone. Tenöre, an denen es besonders fehlt, wurden nicht gefunden.

Neues aus aller Welt

— **Ueber die Auffindung** des seit Oktober vorigen Jahres in der Schweiz verschollenen **Verkehrsflugzeuges** der Route **Frankfurt—Mailand** berichtet der „Frankfurter General-Anzeiger" auf Grund eines mit der schweizerischen Grenzwache geführten Gespräches: „Sie rufen gerade zur rechten Zeit an", sagt uns der Grenzoffizier. „Eben ist der Suchtrupp aus den Gletschern und dem Lawinenfeld der Bondasko-Gruppe zurückgekehrt. Acht Mann waren unter Führung des Oberleutnants Kern unterwegs. Sie machten sich sofort auf den Weg, als Touristen uns meldeten, daß auf der Lawine Stücke mit Aluminiumbeschlag und Sperrholzplatten lägen. Wir vermuteten sofort, daß es sich um Flugzeugteile handeln müsse und wahrscheinlich um Teile des verunglückten Flugzeuges, nach dem wir bereits viele Monate vergeblich suchten. Denn im Tal von Bergell, und zwar in der Bondasko-Gruppe, mußte das Flugzeug verunglückt sein. Hier hatte man die Motorengeräusche zuletzt gehört und über das Tal ging auch die Route des Flugzeuges." „Müde und zerschlagen", so erzählt der Grenzoffizier weiter, „sind die Männer von der Bergungsarbeit zurückgekommen. Ein unzugängliches Gebiet, das nicht ohne Gefahr bestiegen wird, mußte durchsucht werden. Schnee gibt es hier bis in den August hinein. Die Lawinen liegen noch hoch aufgetürmt. Ein Glück, daß die Schneedecke fest ist. Der Gletscher zieht sich weit die Bergspalten hinab. Ohne Eispickel, Steigeisen und Gletscherseile kann man die Berge nicht bezwingen." „Das Wetter war der Suchaktion nicht einmal günstig. Sie mußte schließlich wegen Gewitter, Nebel und Steinschlag abgebrochen werden. Nur die festesten Männer konnten in die Lawinen- und Gletscherwildnis hinausgeschickt werden. Das Unwetter entmutigt uns aber nicht. In wenigen Stunden wird eine neue Suchabteilung ausgeschickt." Und wie war das Ergebnis der bisherigen Bergungsarbeiten? „Auf dem Gletscherfeld lagen weit verstreut Teile von einem Flügel. Ein Teil war etwa zwei Meter lang. Die Bespannung war bereits fort. Man fand weiter Stücke von einem Tank und Reste des Motors, ferner Papiere und Stoffreste. Große und schwere Teile liegen wahrscheinlich noch viele Meter unter dem Lawinenschnee. Hier dürften auch wohl die Leichen stecken. Die bisher gefundenen Teile wurden vom Schnee auf den Bondasko-Gletscher getragen. „Das Urteil der Fachleute über den Grund der Katastrophe liegt noch nicht ganz fest. Es ist aber anzunehmen, daß das Flugzeug mit der Stirnseite an einer hohen Felswand angeprallt ist und dann in kleine und kleinste Teile zerschellte. Die gefundenen Stücke liegen in einer Höhe von 2700 bis 3000 Meter. Das Flugzeug hätte nur 400 bis 500 Meter höher zu gehen brauchen, dann wäre es über die Gipfel gekommen. Am Unglückstag aber herrschte starker Nebel und leichtes Schneegestöber, so daß anzunehmen ist, daß die Führer der Maschine keine Sicht mehr hatten und schließlich die genaue Orientierung verloren." „Wir hoffen", so sagte uns der Offizier zum Schluß, „daß wir auch noch die Toten finden werden."

*

— **Die Verbreitung der Trunksucht in Polen**, vor allem auf dem flachen Lande, nimmt **beunruhigende** Formen an. Der Alkohol, so schreibt das Regierungsblatt „Expreß Poranny" sei die Ursache der großen Zahl von Geisteskranken, von denen sich allein in Welhynien 5000 in ärztlicher Pflege befänden. Während im Osten ein zum Teil aus denaturiertem Spiritus hergestellter „Schnaps", der sogenannte Samogon, unter der Bevölkerung schwerste Verheerungen anrichtete, verbreitete sich in Polnisch-Schlesien und im Dombrowaer Kohlenbecken ein noch gefährlicheres Laster — das **Trinken von Äther**. In der Gegend von Kielce tränken die Bauern sogar denaturierten Spiritus ohne Zusatz, den sie **Brendka** nennen. Diese giftigen Getränke riefen Entartungen und Blindheit hervor. Das Blatt hält einen tatkräftigen Kampf gegen die Trunksucht für erforderlich, um die Volksgesundheit zu erhalten.

*

— **Die eiligen Bewohner Berlins** trauten ihren Augen kaum, als dieser Tage am **Hafenplatz am Gleisdreieck** inmitten des brausenden Weltstadtverkehrs plötzlich ein altes, **verwettertes Segelschiff** festgemacht hatte, schmutzig-grau, mit hohem Mast und dickem Klüverbaum und dem harten schnittigen Bugspriet eines Eisbrechers. In Stettin oder Hamburg nichts Besonderes, aber für Berlin doch ein ungewöhnlicher Anblick. Was mag es für eine Geschichte haben, daß es plötzlich — dem „Fliegenden Holländer" gleich — mitten in Berlin aufgetaucht ist? Wir versuchten, sein Geheimnis zu lüften und hinter seine Vergangenheit zu kommen. Laut hallt unser Schritt auf den einst meerumspülten Schiffsplanken, über die so manche Sturmwelle gegangen sein mag. Das Schiff ist leer. Es ist von „Mann und Maus" verlassen. Ging hier der Klabautermann um? Ein verwaistes Segelschiff hat immer etwas Gespenstisches. Da sehen wir, wie gerade ein stattlicher älterer Mann mit dem markanten Kopf eines Malers an Bord geht: der Besitzer. „Wat die Leute nur mit meinem Schipp haben! Die Bude laufen sie mir ein!" plaudert er munter. „Da kommen die Leute vom Film und wollen dat Schipp gleich für die Sunda-Inseln chartern und dort auf Film-Expedition gehen! Ein Maler erscheint und postiert sich begeistert auf seinem Klappstuhl, um es zu malen. Dutzende Photographen knipsen es. Ein unternehmungslustiger Gastwirt will ein ‚Schwimmendes Kaffee' daraus machen. Eine alte Klavierlehrerin bittet, an Bord kommen zu dürfen, um wenigstens einmal in ihrem Leben die Planken eines echten Segelschiffes betreten zu haben." Da lächelt der Mann mit dem wettergebräunten Gesicht vielsagend und fährt fort: „Schiffe sind wie stumme Fische. Aber sie haben ihre Geschichte, wie alles im Leben. ‚Johann', so heißt mein Schiff, ist 30 Jahre alt, in Stettin beheimatet und im dortigen Seefahrtsregister auch heute noch eingetragen. Wurde auf Wollin gebaut, aus schweren Eichenplanken und gehörte ursprünglich einer Großreederei, die viele solcher Segelschiffe besaß. Wie mir ein alter Seemann einmal berichtete, ist ‚Johann' **jahrzehntelang als Fischtransporter gefahren**, nach Finnland und Norwegen, nach Spitzbergen und Grönland. Als die Reederei in Zahlungsschwierigkeiten geriet, war ‚Johann' gezwungen, andere ‚Fahrten' zu machen. Vor Jahren verhandelte eine Künstlergemeinschaft, Maler und Malerinnen, wegen Ankauf des Schiffes für eine Studienreise in die Südsee — die Angelegenheit wurde damals viel besprochen. Aber die Sache fiel dann doch ins Wasser. So hab' ich mich denn für den ‚Johann' interessiert und nun soll er als Wohnschiff ausgestattet werden, mit dem man jedoch jederzeit große Seereisen unternehmen kann. Ich bin von Beruf Kunstgewerbler, und es schwebt mir vor, den ‚Johann', den ich mir selbst ausstattete, als **‚Schwimmendes Atelier'** zu verwenden. Ich habe ihn selber nach Berlin überführt, von Swinemünde durchs Haff und dann über Stettin. Acht Tage hat die Reise gedauert, und wenn der ‚Johann' nie zuvor gestrandet war, auf dieser Reise war es ihm passiert, und es schien mir beinahe so, als ob sich das alte Segelschiff dagegen sträubte, ins — Süßwasser geschleppt zu werden!"

*

— Ein völlig **negatives Ergebnis** hatte der Versuch eines Gartenbesitzers in Brieg, die zahlreichen **Stare**, die seine guten Kirschen als Leckerbissen schätzten, **abzuschrecken**. Der Gartenbesitzer hatte schon die verschiedensten Maßnahmen getroffen, um seine köstlichen Kirschen vor dem Zugriff der unerwünschten Kostgänger zu schützen. Als alles fehlschlug, verfiel er auf den Gedanken, eine Waldohreule, die bis dahin im Flur seiner Wohnung in ausgestopftem Zustande ein beschauliches Dasein geführt hatte, als Diebesschreck auf den Kirschbaum zu setzen. Die Stare waren mit dieser Maßnahme keineswegs einverstanden. Sie rotteten sich zusammen und veranstalteten auf einer in der Nähe stehenden Linde eine lärmende Protestkundgebung. Als ihr geräuschvoller Einspruch ungehört verhallte, entschlossen sich die gefiederten Kirschenfreunde zu einer Lösung. 30 bis 40 Stare bildeten ein Fluggeschwader und gingen **zum Angriff auf den Kirschenwächter über**. Im Sturzflug sausten sie mit viel Geschrei auf die Waldohreule herab und bearbeiteten sie heftig mit Schnabelhieben. Wolkenweise stoben die Federn des wehrlosen Feindes herab. Bald war die prächtige Waldohreule, einst ein Musterexemplar ihrer Gattung, nur noch ein unkenntliches Etwas.

*

— In einer Klinik des Allgemeinen Krankenhauses in **Wien** hantierte die 27jährige Operationsschwester Gisela Hankel mit einer Flasche, die Jod**benzin** enthielt. Anscheinend beim Aufsetzen ging die Flasche in Brüche. Das benzinreiche Gemisch entzündete sich stichflammenartig an einer Gasflamme. Im Nu standen **die Kleider der Schwester in Flammen**. Auch der Tisch, die Schränke und Türen fingen Feuer. Um sich zu retten, sprang die Schwester aus dem zweiten Stockwerk in den Hof auf ein Dach, wo sie tot liegen blieb.

Querschnitt durch den Alltag

Schiffsbrände im Hafen von Marseille

dnb. **Paris**, 13. Juli.

Im Hafen von Marseille wurden gestern zwei Schiffe durch Feuer beschädigt. Der erste Brand brach in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch auf dem griechischen Dampfer „Ivanos" aus. Eine Explosion schleuderte Kohlen in das Zentrum des Schiffes und beschädigte es. Im Laufe der Nacht konnte der Brand gelöscht werden. Gegen Mittag entstand dann auf dem französischen Dampfer „Gongor", der zur Zeit im Trockendock liegt, ein Feuer, bei dem zwei Feuerwehrleute Rauchvergiftungen erlitten.

Erdrutsch verschüttet Mont-Cenis-Straße

dnb. **Mailand**, 13. Juli.

Ein Erdrutsch verschüttete die Mont-Cenis-Straße auf einer Länge von etwa 500 Metern in der Nähe der Stadt Susa, so daß die Straße für den Verkehr gesperrt werden mußte und erst in einigen Tagen wiederhergestellt sein wird.

Vollstreckung eines Todesurteils

dnb. **Berlin**, 13. Juli.

Heute früh ist der am 18. Mai 1914 in Köthen geborene Wilhelm Bülling hingerichtet worden, der vom Sondergericht in Halle a. d. Saale am 19. Juni 1939 wegen Mordes und Sittlichkeitsverbrechens zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit verurteilt worden ist. B. hat am 29. Mai 1939 in Köthen an einer 12jährigen Schülerin ein Sittlichkeitsverbrechen verübt und sein Opfer erwürgt.

Hitzeschäden in Südspanien

dnb. **Sevilla**, 13. Juli.

Die Hitzewelle in Südspanien dauert an. In Sevilla waren am Mittwoch über 50 Grad Celsius im Schatten zu verzeichnen. Ueber Granada gingen heftige Hagelschläge nieder, die beträchtliche Schäden anrichteten. In Cordoba ereigneten sich fünf Todesfälle durch Hitzschlag.

Schreckensfahrt auf einer Waldbahn

13 Mädchen lebensgefährlich verletzt

dnb. **Preßburg**, 13. Juli.

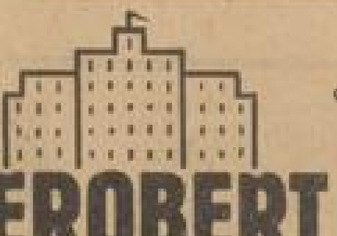
Vierzehn Bauernmädchen, die bei der Heuernte auf einer Alm in Suzany (Slowakei) von einem Wolkenbruch überrascht wurden, wollten mit einem Rollwagen auf einer nur für den Holztransport bestimmten, steil abwärts führenden Waldbahn rasch ins Tal abfahren. Da sie auch mit der Bremsvorrichtung nicht umzugehen wußten, entgleiste der Wagen sehr bald in einer Kurve. Die Mädchen wurden heruntergeschleudert und blieben schwer verletzt liegen. Ein einziges Mädchen, das nur Armbrüche erlitten hatte, konnte sich bis zum nächsten Bauernhaus schleppen, von wo die Ueberführung der unglücklichen 13 Mädchen in das Krankenhaus von Turz-St. Martin veranlaßt wurde. Dreizehn Mädchen sind so schwer verletzt, daß mit ihrem Aufkommen kaum zu rechnen ist.

Wird man die „Squalus" heben?

dnb. **Portsmouth**, 13. Juli.

Nach 50 Tagen gefährlicher und mühevoller Vorarbeiten begann heute früh der Bergungsversuch am gesunkenen amerikanischen U-Boot „Squalus", in dessen wassergefüllten Kammern sich noch 24 tote Marinesoldaten befinden. Durch Untertunnelung des im Schlamm vergrabenen Hecks konnten sieben Pontons am Rumpf festgemacht werden, davon fünf am Heck und zwei an dem luftgefüllten freischwebenden Bug. Die Hebung soll in drei Etappen von je 26 Metern erfolgen. Nach der ersten heute begonnen Hebung soll „Squalus" in seichteres Küstenwasser abgeschleppt werden, wo man versuchen wird, das Wasser aus dem Heck zu pumpen. An den Bergungsarbeiten beteiligen sich das Rettungsschiff „Falcon", drei Unterseeboote und zwei Schlepper unter Aufsicht des Konteradmirals Cole, der auch die Rettung der 33 Mannschaftsmitglieder leitete.

Ein heiterer Roman von Johanna Oftedal



Copyright by Musarion Verlag, München

CONSTANZE EROBERT NEUYORK

8

Und während das Schiff unter endlosem Lärm und Spektakel anlegt, fühle ich mich direkt enttäuscht, keine Gloria Swanson auf himmelhohen Absätzen über die Landungsbrücke trippeln zu sehen, um mich in Junaiten willkommen zu heißen.

*

Herrgott, welch ein Trubel an Bord! Ein Schreien, ein Juchheien, ein Durcheinander von exaltierten Wiedersehensszenen, wie man es kaum je wieder erlebt!

Aber vielleicht kam es mir bloß so vor, weil ich mich so traurig zurückgesetzt und an dem ganzen Theater unbeteiligt fühlte.

Red, Mrs. Thornton, die Diva aus Nebraska und die Fräulein Hansen und Berg, mit denen ich mich für ewige Zeiten unlösbar verknüpft geglaubt, hatten sich in alle Winde zerstreut, ohne mir, die ich mich tagelang als Hauptperson in ihrem Leben betrachtet hatte, auch nur so viel wie ein letztes Lebewohl zu sagen, ehe sie in den jeweiligen Schößen ihrer Familien landeten.

Ich fühlte mich ganz kläglich klein und verlassen, wie ich so dastand und nach „Onkel" Haugen ausspähte, der in einem freundlichen, mit amerikanischem Jargon gespickten Briefe Vater versprochen hatte, sich meiner anzunehmen. Langsam begann sich das Deck von Passagieren und Gepäck zu leeren. Eine hochbeinige, reizende junge Amerikanerin in einer Art Heilsarmeeuniform behielt mich im Auge und zeigte sich liebenswürdig. Sie war von einem Einwandererbüro geschickt, um sich unabgeholter Kollis der Europaschiffe, so wie ich eines war, anzunehmen.

Plötzlich schlug eine schwere Hand auf meine Schulter nieder: „Constanze Plahnke?"

„Jawohl!"

„Ich bin Onkel Lars Haugen. Guten Tag, guten Tag und welcome! Wie geht es im alten Lande? Und wie fühlst du dich nach dem trip?"

Ich blickte in ein Paar freundlicher, blauer Kinderaugen — sie blitzten so beruhigend hinter der traditionellen Hornbrille —, und vergessen war Red und das ganze Drum und Dran über dem vorläufig Wichtigsten: mein Gepäck bald und bestmöglich ans Ufer und in Sicherheit zu bringen.

Ich balancierte ans Land und wurde meiner „Tante" Cissy vorgestellt, die sehr lieb aussieht und sofort darauf drang, bloß Cissy genannt zu werden, und meiner Kusine Bertha und dem Vetter Harold. Und ich fühle mich ungewohnt dumm und linkisch in meinen flachen Golfschuhen, dem karierten Rocke und der schneidergenähten Jacke, denn Kusine Bertha war ein Wunder von rauschendem, pelzbesetztem Schick und Tante Cissy war fast ebenso pelzbesetzt, und Vetter Harold stand da, den Mund voll weißer Zähne in einem braunen Gesicht unter einem herabgekrempelten Hute und erinnerte an Red.

Onkel brummte wie ein Eingeborener einen riesigen, grinsenden Hafenneger an, dessen malerisch schwellende Muskeln Fredos Herz entzückt hätten und der unter Kusine Berthas Kommandoblick mit meinen vielbenutzten soliden Schrankkoffern Ball zu spielen begann.

Ich war ungeheuer gespannt auf Neuyork und wäre fürs Leben gern sofort in einer meiner canyontiefen Straßen umhergeschlendert, aber Onkels wohnen in Brooklyn, und sowohl Bertha wie Harold finden es dort viel netter als auf dem Broadway. Dann standen wir wie Heringe in einem Faß in einer stickigen Untergrundbahn und fuhren ganze eineinhalb Stunden, und dann vertauschten wir den Schnellzug mit einem Lokalzug und fuhren zwei Stationen zurück, denn auf diese Art ersparten wir zwei Minuten, sagte Harold. Und als wir endlich über lebensgefährliche Rolltreppen, die doppelt so zeitsparend sind wie gewöhnliche europäische Treppen, weil sie und du sich zugleich bewegen, ans Tageslicht gelangten, war ich bereit, alles zu bewundern, was mir in den Weg kam. Sogar die meilenlangen Reihen genau gleicher, flachdachiger, roter Ziegelhäuser, deren einziges Dekorationsstück die weißgemalten Feuerleitern der Fassaden sind, fand ich schön. Aber Bertha unterrichtet mich auf amerikanisch, das brauchte ich schließlich nicht zu tun, denn in diesen Häusern sei dazu die Miete viel zu billig.

Onkels wohnen in der „Nyjost-Kolonie" — ein Viertel in Brooklyn, wo die Leute sich in amerikanisiertem Norwegisch von Balkon zu Balkon anrufen und Bauerndirnen aus Lom und Voss in Restaurants, die „Norway" und „Sailors House" heißen, alten Norwegerkäse und Schneehuhn servieren.

Wir landen endlich in einem niedlichen Hause mit zierlichem Gärtchen, in welchem Onkels Auto paradierte, glänzend neulackiert. Sämtliche Häuser der Straße sind gleich wohlgehalten und gleich niedlich, und in allen Gärten stehen prächtige Autos.

Ich wurde in einem Zimmer einquartiert, das meine siebzehnjährigen Wunschträume von einem Mädchenboudoir verwirklichte. In Lila und Creme, mit Kretonne an allen erdenklichen Stellen, war es wie geradewegs aus dem „Ideal Home" entsprungen.

Kusine Bertha saß auf meinem Toilettetische, mit den schlanken Seidenbeinen baumelnd, und teilte ihre Aufmerksamkeit zwischen ihrem eigenen niedlichen Spiegelbild und Mutters solidem, heimgenähtem Unterzeug, den Wollstrümpfen und prächtigen flachhackigen Schuhen, die ich aus meinen weitgereisten Familienkoffern hervorholte. Kusine Berta antwortet konsequent amerikanisch, wenn man sie norwegisch anredet. Das macht die Situation etwas verwickelt für mich, aber es ist augenscheinlich hier das Uebliche, daß die Eltern etwas reden, was sie für Norwegisch, und die Kinder etwas, was sie für Englisch halten. Und Kusine Berthas Schränke in dem Rosa-Cretonne-Zimmer sind voll von florleichter, veilchenduftender Unterwäsche in allen Farben des Spektrums — man vergehe bei diesem Anblick förmlich vor Lust, französisches Lustspiel zu spielen. Mein derbes Weiß bedrückt mich, obwohl Berta sagt, ich hätte unbedingt das sogenannte „It", den sex appeal, wofür ich offenbar dankbar sein sollte. Aber meine Augenbrauen müßte ich mir sofort morgen fortrasieren lassen, sagte sie.

Nun habe ich übrigens entdeckt, was die Amerikaner immer kauen, zusammen mit den englischen Glossen. Es ist gar kein phonetischer Kniff wie beim Holländischen mit der Kartoffel — die Amerikaner kauen wirklich, nämlich Kaugummi! Es ist eine moderne Variation von Mutters Schaukelstuhl — ein Ausschlag des rastlosen Drangs nach Betätigung und hat nichts mit der Aussprache zu tun.

Alle hier bei Onkels sind ungeheuer natürlich und nett gegen mich. Sie nehmen es als etwas Selbstverständliches, daß ich mitten zwischen sie hineingeplatzt bin, und sind lieb und angenehm, jeder hinter seiner Zeitung. Augenscheinlich empfangen sie Jahr für Jahr verschiedene solche Ankömmlinge — Hilfsbereitschaft den „Neuen" gegenüber scheint ein elftes Gebot bei ihnen zu sein. Ich bin keine Spur von Sensation oder Zentrum für sie. Man denke, daß zum Beispiel Berta zu uns nach der Bygdø-Allee gekommen wäre! Das ganze Haus wäre kopfgestanden, wir hätten sie tagelang nach allem in Amerika totgefragt und das fette Kalb geschlachtet. Hier sind sie lieb und gut, und Tante fragt Berta weit eifriger nach den Tagesereignissen in der Nyjost-Kolonie aus als mich nach der Ministerkrise im alten Lande.

Apropos, das fette Kalb. Mutter würde es sich gewiß nie träumen lassen, ein Haus zu führen ohne zwei Mädchen, ebensowenig wie Tante Cissy mit ihnen. Aber freilich ist auch das Wirtschaftsführen auf amerikanisch, wie es scheint, nicht anders, als wenn man auf Hüttentouren ist. Es ist riesig ulkig. Ein Büchsenöffner ist das richtige „Sesam öffne dich" — eine luxuriöse Mahlzeit, bestehend aus meinen Lieblingsgemüsen, Beefsteak und Eiscreme, auf Papierservietten serviert, ist im Handumdrehen fertig.

Nach dem Essen sitzen wir alle beisammen und blättern in Zeitschriften, die an den unerwartetsten Stellen auf unzähligen Tischchen umherliegen, so daß mindestens eine immer in Reichweite ist. Es ist drollig, daß die Amerikaner, die infolge ihrer rastlosen Energie, um nicht einen Augenblick in Untätigkeit zu sein, Gummi kauen müssen, zugleich so bequem veranlagt sind, daß sie nicht aufstehen und sich ein Buch holen können wie ein gewöhnlicher Europäer. Denke ich aber an die zwei Minuten, die wir von den anderthalb Stunden auf der Untergrundbahn erübrigten, so ist es übrigens vielleicht in System gebrachte Zeitersparnis und nicht Bequemlichkeit: 365 mal 10 Sekunden mal 5, da ist ja eine ganz erkleckliche Anzahl kostbarer Minuten erspart. Ich darf wahrhaftig nicht vergessen, Vetter Harold zu fragen, wozu er diese Minuten braucht.

Sind wir dann eine Weile so gesessen, so geht Berta mit einem Herrn ins Kino. Harold aber geht in eine amerikanische Kirche. Harold geht gar zu oft in die Kirche, sagt Onkel Haugen, und ist er erst dort, dann bleibt er solange da sitzen, daß er Nachtschlaf und business darüber versäumt.

(Fortsetzung folgt)

STRÜMPFE kauft man vorteilhaft bei Anker

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

1. Hauptrunde zum Tschammer-Pokal

Die Gaumeister greifen erstmals ein — Waldhof spielt in Wien gegen Admira

Den eigentlichen Auftakt der neuen Fußballspielzeit bildet die 1. Hauptrunde zum Tschammer-Pokalkampf 1938/39. Zum ersten Male greifen auch die Gaumeister ein, so daß sich unter den 32 Paarungen eine Reihe vielversprechender Kämpfe befindet. Der Deutsche Meister Schalke 04 muß zur Bezirksklassenelf VfB Alsum (Niederrhein). — Admira Wien erwartet den badischen Altmeister SV Waldhof, der damit sofort einen schweren Gegner vorgesetzt bekommt. Der Hamburger SV stellt sich bei Hamborn 07 und der Dresdner SC bei VfL Halle vor. Der Pokalverteidiger Rapid Wien spielt in Coburg gegen den VfB.

Badens Gaumeister VfR Mannheim erhält in Westende Hamborn eine spielstarke Elf vom Niederrhein zum Gegner. Der FC Singen, der in Baden einige Ueberraschungen zuwege brachte, hat den 1. FC Nürnberg zu Gast, was den Hohentwielern sicherlich ein volles Haus bescheren dürfte. Phönix Karlsruhe hat Kassel 03 zu Gast, VfB Mühlburg reist nach Stuttgart zur SpVg Cannstatt. Der Südwest-Gaumeister Wormatia Worms ist in Köln Gegner des VfL 99, SV Beuel erwartet Eintracht Frankfurt. Der FSV Frankfurt spielt zu Hause gegen den Köln-Mülheimer SV, und Borussia Neunkirchen schließlich hat sich mit dem VfL Benrath auseinanderzusetzen. — Die 32 Paarungen lauten:

MSV v. d. Goltz Tilsit — Blauweiß Berlin; [illegible] — Viktoria Stolp; Hertha-Berliner SC — SC Planitz; Union Oberschöneweide — BSV Danzig; SV 10 [illegible] — Minerva 93 Berlin; SpVgg Leipzig — Vorwärts-Rasensport Gleiwitz; Concordia Plauen — Viktoria Hamburg; SV 05 Dessau — Tennis-Borussia Berlin; VfL Halle 96 — Dresdner SC; Thüringen Weida — Berliner SV 92; Eimsbüttel — Borussia Dortmund; Vorwärts Hamburg — Fortuna Düsseldorf; Göttingen 05 — 1. SV Jena; VfB Blumenthal — PSV Hamburg; VfB Bielefeld — VfL Osnabrück; Hamborn 07 — Hamburger SV; VfB Alsum — Schalke 04; VfL 99 Köln — **Wormatia Worms**; SV Beuel 06 — **Eintracht Frankfurt**; Kurhessen Kassel — Sülz 07; **FSV Frankfurt** — Mülheimer SV; **Borussia Neunkirchen** — VfL Benrath; **VfR Mannheim** gegen Westende Hamborn; **Phönix Karlsruhe** — SC 03 Kassel; **FC Singen** — 1. FC Nürnberg; SpVgg Bad Cannstatt — **VfB Mühlburg**; VfR Neumeyer Nürnberg gegen Stuttgarter Kickers; VfB Coburg — Rapid Wien; 1. FC Schweinfurt 05 — Wacker Wien; Vienna Wien — BC Hartha; Admira Wien — **SV Waldhof**; NSTgde Warnsdorf — Sportfr. Leipzig.

Beginn des Tennis-Turniers bei Grün-Weiß

Die ersten Kämpfe — Gute Besetzung in sämtlichen Konkurrenzen

Auf den Plätzen des TC Grün-Weiß Mannheim auf dem Neckarplatt begann am Donnerstagnachmittag das für Nichtranglistenspieler offene Tennis-Turnier, das neben dem großen Turnier des Mannheimer TC heute mit zu den Höhepunkten des weißen Sportes in Mannheim zu rechnen ist. 6 Konkurrenzen in A- und B-Klasse umfaßt die Ausschreibung in diesem Jahre, wobei überall die Besetzung als gut zu bezeichnen ist. Zahlenmäßig und in den Leistungen, die zu erwarten sind, befriedigen die einzelnen Turnierlisten, so daß auch für das diesjährige Turnier ein Erfolg zu erwarten ist.

Die Spiele am Donnerstagnachmittag, welche den Auftakt bildeten, waren natürlich erst zaghafte Anzüge des Turniers, da die meisten Spieler, vor allem die auswärtigen, noch nicht zur Verfügung standen. Trotzdem standen die Damen und Herren bereits einige interessante Begegnungen auf dem Programm, welche hartumstrittene Kämpfe brachten. Das einzige Spiel der Herren-A-Klasse, in der neben Spielern der Mannheimer 1. Klasse, Darmstädter und verschiedene gute Vertreter der Wehrmacht aufeinandertreffen, sah Berk nach Kampf gegen Schreyer 6:4, 6:2 siegreich. Bei den Damen kamen Frau Seubert gegen Frau Künzig 6:4, 6:2, und Frau Wickert gegen Frau Schellenberg 7:5, 6:1 eine Runde weiter.

Die **B-Klassen-Konkurrenzen** sahen bereits lebhaftere Beteiligungen am 1. Tage. Schneider, Brunner, Brackmann, der Sieger des HJ-Turniers, und Dallinger rückten weiter, desgleichen Dröber und Weißmann, und bei den Damen Fr. Jung und Frl. Kreschinsky.

Die Ergebnisse:

Herren-Einzel, Klasse A: Berk — Schreyer 6:4, 6:2. — **Damen-Einzel, Klasse A:** Fr. Seubert — Fr. Künzig 6:4, 6:2; Frl. Ruß — Frl. Müller v. Sp.; Fr. Wickert — Fr. Schellenberg 7:5, 6:1. — **Herren-Einzel, Klasse B:** A. Schneider — Seubert 6:4, 6:0; **Brunner** — Telkamp 6:1, 6:2; **Brackmann** — v. Grone 6:3, 6:1; **Dallinger** — Merbart 6:3, 7:5; **Weißmann** — **Kappes** 6:1, 6:4; Dröber — Senz 3:6, 6:4, 6:2. **Damen-Einzel, Klasse B:** Fr. Jung — Frl. Planer 6:1, 6:0; Frl. Kreschinsky — Fr. Wenk-Wolf 2:6, 6:4, 6:1.

Die Kunstlaufmeisterschaften 1940 für Männer, Frauen und Paare im Rollsport, die ursprünglich in Wien stattfinden sollten, wurden jetzt vom Fachamt Eis- und Rollsport des NSRL nach Stuttgart vergeben. Die Durchführung der Kämpfe am 2./3. September obliegt dem Stuttgarter Schlittschuh- und Rollsportclub.

John Mikaelsson (Schweden) siegte in einem 20-Kilometer-Gehen in Skillinge in 1:30:40 gegen Bjurström (Schweden) in 1:37:06 und den Norwegern Edgar Bruun (1:37:36) und Egil Remberg-Andersen (1:37:44).

Die Reiter der Faschistischen Miliz nehmen an den Reiter-Wettkämpfen der SA vom 21.—23. Juli teil. Die Miliz-Reiter beteiligen sich an einem Jagdspringen, der Geländestaffel und dem Kameradschaftsspringen mit angetauschten Pferden.

Den Fußball-Länderkampf Lettland — Estland am 27. Juli in Riga leitet der Berliner Schiedsrichter Peters.

Der Sudetengau wird seinen Fußballmeister in der kommenden Spielzeit bereits in einer Gauliga-Abteilung ermitteln, der zehn Vereine angehören sollen. Die Bezirksklasse trägt dagegen noch in fünf Staffeln ihre Punktekämpfe aus.

Zum 23. Georgenfest in Spremberg am 22. und 23. Juli sind über 600 Teilnehmer gemeldet, darunter auch Meister Trippe, Wölke, Schaumburg, Schröder usw.

Die Auslosung für Hamburg

15 Nationen bei den Deutschen Tennismeisterschaften

Nach den großen Tennisturnieren von Frankreich und England und vor dem Europazonen-Endspiel um den Davispokal zwischen Deutschland und Jugoslawien in Agram ruft Hamburg zu den Internationalen Deutschen Tennismeisterschaften von Deutschland. Am kommenden Samstag, 15. Juli, beginnen die Kämpfe und enden am Sonntag, 23. Juli. Insgesamt haben 15 Nationen ihre Meldungen abgegeben. Neben der Spitzenklasse ist auch der Nachwuchs zahlreich vertreten. Von den Titelverteidigern sind die beiden Meister im Einzel, der Ungar Szigeti und die für Dänemark spielende Hilde Sperling, wieder zur Stelle. Dagegen fehlen die Franzosen und Australier, die 1938 im Männerdoppel durch Petra-Lesueur, im „Mixed“ durch Wynne-Lesueur und bei den Frauen durch Wynne-Coyne erfolgreich waren.

Im **Männereinzel** steht der Titelverteidiger **Szigeti** an der Spitze des Feldes, unten wurde **Henner Henkel** „gesetzt“. Zwischen Henkel und Szigeti werden die übrigen Achtel von Cejnar (Prag), Roderich Menzel, dem Italiener Canepele, dem Schweden „Kalle“ Schröder, dem Amerikaner Eugen Smith — der Menzel in Wimbledon schlug! — und dem Italiener de Stefani angeführt. Die Italiener sind in Hamburg noch vertreten durch die Nachwuchsspieler del Bello, Marinelli und Scotti, Jugoslawien entsendet bei den Männern nur Kukuljevic, der in Menzels Achtel steht, da Puncec, Mitic und Pallada für das Europazonen-Finale geschont werden sollen. Das Protektorat hat neben Cejnar noch Siba und Cernik im Gefecht, die Schweiz kommt mit Spitzer und Pfaff, und Ungarn hat bei den Männern neben Szigeti noch Bano, Ferenczy und Stolpa zur Verfügung. Natürlich ist auch die gesamte deutsche Spitzenklasse am Start, neben Henkel und R. Menzel also noch v. Metaxa, Redl, Beuthner, Göpfert usw.

Die „Gesetzten“ im **Männerdoppel** sind von oben nach unten Henkel-R. Menzel, de Stefani-Canepele, Göpfert-v. Metaxa und Smith-Anderson. Bemerkenswert ist hier, daß der Wiener Georg v. Metaxa, der in den letzten Davispokalkämpfen und auch in Wimbledon nicht recht in Form war, im Doppel durch Roderich Menzel ersetzt wird. Wenn dieses Paar sich bewährt, wird es sicher in dem schweren Davispokalkampf gegen Jugoslawien eingesetzt. Wer das Rennen in den beiden Wettbewerben der Männer machen wird, ist schwer vorauszusagen. Immerhin glauben wir, daß Henkel und Menzel auf den Hamburger Hartplätzen in besserer Form spielen werden als auf den bei Regen recht glatten Grasflächen Wimbledons und damit den Ausländern diesmal das Nachsehen geben.

Bei den **Frauen** dürfte die Vorjahrsmeisterin Hilde Sperling (Dänemark) in Hamburg ungefährdet sein. Man darf ihre sensationelle 0:6, 0:6-Niederlage in Wimbledon durch Alice Marble nicht zu tragisch nehmen. Auch die Dänin fühlt sich auf Hartplätzen bedeutend wohler. Holland entsendet Frl. Couquerque, Italien ist durch Tonolli, San Donnino und Manfredi vertreten. Jugoslawien schickt Frl. Florian und Frl. Kovacs, die Pragerinnen Rechtilova und Straubeova kämpfen für das Protektorat, Ungarn hat die Frauen Somogyi und Popp zur Stelle, und Gracyn Wheeler (USA) dürfte auch die ernsthafteste Gegnerin der dänischen Titelverteidigerin sein.

NSDAP-Mitteilungen

Parteiamtlichen Bekanntmachungen entnommen

Ortsgruppen der NSDAP

Rheinau. 14. Juli, 20.15 Uhr, Amts- und Zellenleiter-Besprechung auf der Geschäftsstelle. Erscheinen ist Pflicht. Im Verhinderungsfalle ist ein Vertreter zu senden.

HJ

TB-Nachrichtengefolgschaft. Am Sonntag, dem 16. Juli 1939, ist um 20 Uhr, vor dem Städt. Hallenbad Antreten für die Scharen 3 bis 4. (Schwimmen für das HJA.)

Wandern. An alle HJ-Kameraden! Erkundigt euch sofort bei eurem Gefolgschaftsführer nach den diesjährigen Gebiets-Großfahrten!

Stelle Wandern und Fahrten.

Achtung Teilnehmer der Nordmark-Großfahrt! Neuer Termin ist Freitag, 28. Juli, abends, ab Mannheim; 11. August, vormittags, Mannheim an. Die Teilnehmer sind zu einer kurzen Besprechung am Freitag, 14. Juli, um 20 Uhr, vor dem Gebäude Hildastraße 57 (Bann). Erscheinen sehr wichtig.

Gefolgschaftsführer Achtung! Um bei den Gebietsmeisterschaften im Schwimmen, welche vom 22. bis 23. Juli d. J. in Offenburg stattfinden, erfolgreich vertreten zu sein, bitte ich folgende Hitlerjungen von jeglichem Dienst zu befreien: Hannack, Morlock 4/171; Lepler, 2/171; Reichert, 2/171; Deck, 2/171; Burckhardt, 2/171; Eisenbeiser 4/171; Stegmann, 4/171; Kehler, 21/171; Kuhnert 3/171; Seeber, 26/171; Ziegler, 5/171; Helmig 6/171; Welshaar, 26/171; Schumm, 22/171; Horn, 1/171; Schlupp, 2/171; Pilzmann, Fahnl. 27/171; Reichenecker, 26/171; Hiller, [illegible] 171; Bahl, Marine 2/171. Nach obengenanntem Zeitpunkt stehen die Jungen wieder zur Verfügung.

BDM

Mädelgruppe 11/171 Lindenhof. Am 14. Juli um 20 Uhr treten sämtliche Mädel in tadelloser Dienstkleidung, mit Ausweis und Verbandspäckchen am Gontardplatz zum Gruppenappell an. Beurlaubungen sind für diesen Appell aufgehoben.

Tageskalender

Freitag, 14. Juli

Nationaltheater 20 Uhr: „Hochzeitsreise ohne Mann“.
Libelle: 20.30 Uhr Kabarett und Tanz.
Planetarium: 16 Uhr Vorführung des Sternenprojektors.
Tanz: Libelle, Palastkaffee „Rheingold“, Waldparkrestaurant „Am Stern“, Brückl, Parkhotel.

Lichtspiele:

Ufa-Palast: „[illegible]“. — **Alhambra:** „Der arme Millionär“. — **Schauburg:** „Das blonde Gespenst“. — **Palast:** „[illegible]“. — **Gloria:** „Sprung ins Glück“. — **Capitol:** „Vier Mann — ein Schwur“. — **Scala:** „Schloß Hubertus“.

Ständige Darbietungen

Städtisches Schloßmuseum: Geöffnet von 10—13 und von 15 bis 17 Uhr.
Prunkräume im Ostflügel und Sammlungen antiker Kunst neu eröffnet.

Theatermuseum E 7, 20: Geöffnet von 10—13 Uhr und 15 bis 17 Uhr.
Sonderschau: Schattenrisse der Dalbergzeit.
Städtische Kunsthalle: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr. Lesesaal: Geöffnet von 10 bis 13, 15 bis 17 und 19.30 bis 21.30 Uhr.
Mannheimer Kunstverein, L 1, 1: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15—17 Uhr.
Ausstellung: „Aus Münchner Ateliers“.
Städtische Schloßbücherei: Ausleihe von 11—13 und 17 bis 19 Uhr. Lesesäle: 9—13 und 15—19 Uhr.
Gedächtnisausstellung für Joh. Gottlieb Fichte.
Städtisches Hallenbad, U 3, 1: Geöffnet von 10 bis 20 Uhr.
Tierpark im Käfertaler Wald am Karlstern: Bis Einbruch der Dunkelheit geöffnet.
Vergnügungspark im Waldpark am Stern: Bis Einbruch der Dunkelheit geöffnet.
Flughafen: Täglich 10 bis 17 Uhr Rundflüge und [illegible].

Ludwigshafener Veranstaltungen

Heute

Hindenburgpark: 16—18 und 20.15—22.30 Uhr Konzerte. Abends mit Flötensolo-Einlagen.
Pfalzbau-Kaffee: Konzert, Tanz und Kleinkunstbühne.
Bayerischer Hiesl: Konzert und Tanz.
Kaffee Vaterland: Konzert und Tanz.
Lesesaal des Gesellschaftshauses: Geöffnet 15 bis 20 Uhr.

Lichtspiele:

Ufa-Palast im Pfalzbau: „Vertrauensbruch“. — **Palast-Lichtspiele:** „Goldfieber“. — **Ufa-Rheingold:** „Frau am Steuer“. — **Union-Theater:** „Die Welt ohne Maske“. — **Atlantik:** „Gefährliche Mitwisser“.

Der Deutschen Kanumeisterschaft entgegen

Deutsche Spitzenklasse mit Wien, München, Berlin, Hamburg, Essen, Düsseldorf und Hamborn am Start

Der 10. Juli war der Tag, an dem die Meldefrist für die Deutschen Kanumeisterschaften in Mannheim-Ludwigshafen ablief. Damit war ein Abschnitt in der Vorarbeit zur DM beendet, und in tagelanger Arbeit wurde nach Meldeschluß die Sichtung und Ausarbeitung der gewaltigen Zahl von Nennungen vorgenommen, welche bei Gaufachamtsleiter Kayl eingegangen war. Erfreulicherweise konnte man feststellen, daß das Meldeergebnis ganz ausgezeichnet ist, daß sowohl qualitativ wie auch quantitativ die Erwartungen übertroffen wurden. Besonders erfreulich ist, daß die gesamte deutsche Spitzenklasse der Kanu-Rennfahrer am Start bei den Meisterschaften erscheinen wird, eine Feststellung, die Kämpfe auf dem Wasser verspricht, wie sie Mannheim bisher noch nicht zu sehen bekam. Deutschlands Kanuten stellen Weltklasse dar, und es ist ein erfreuliches Zeichen der Anerkennung für die bisher in Mannheim geleistete sportliche Arbeit, daß das Fachamt Kanusport im NSRL die diesjährigen Deutschen Meisterschaften gerade in unsere südwestdeutsche Kanuhochburg vergeben hat.

Die Regatta um die DM vom 21. bis 23. Juli setzt sich aus zwei Veranstaltungen zusammen. Bereits am späten Freitagnachmittag findet auf der Rheinstrecke Speyer — Ludwigshafen die Langstreckenregatta um die DM statt, während die Meistertitel in den Kurzstrecken am Sonntagnachmittag auf der traditionellen Mannheimer Regattastrecke im Mühlauhafen vergeben werden.

Da zahlreiche Rennen für Anfänger und Leistungsklasse II die Meisterschaftsrennen umrahmen, ergibt sich für Freitag die Zahl von 11 und für Sonntag von 24 Konkurrenzen. Für diese 35 Rennen haben die besten deutschen Vereine ihre Spitzenkräfte gemeldet. 182 Teilnehmer gehen mit 100 Booten bei der Langstrecken-Regatta an den Start, während am Sonntag 506 Teilnehmer in 300 Booten um den Siegeslorbeer kämpfen werden.

Und nun zur interessantesten Auswertung der Meldeergebnisse, der Feststellung der Vereine und Mannschaften, welche in Mannheim in den Kampf gehen werden. Norden, Süden, Osten und Westen des Großdeutschen Reiches ist vertreten, in gewaltiger Zahl natürlich, dank der günstigen Lage und, dank der überragenden Zahl der sportlichen Spitzenkönner, der Westen. Wir nennen hier zuerst Wandervögel Essen, KSV Hamborn, der mit einem der ausgezeichneten Kämpen, Ellgring, erscheint, WSC Köln, dann die zahlreichen Vereine der Düsseldorfer Hochburg, an der Spitze der WSSC Düsseldorf mit dem deutschen Meister Fleckert, dann WSV Stürzelberg, WSG Rheintreue und KG Düsseldorf. Wir finden weiterhin KC Godesberg, WSG [illegible] Duisburg, KKP Bergheim-Sieg, WSSV Lippstadt und BKC Bochum. Die Streitmacht des Westens ist also gewaltig und die in diesem Jahre bereits errungenen Erfolge lassen die westdeutschen Vereine als Hauptkonkurrenten für die Meisterschaftsrennen erscheinen.

Wir machen einen Sprung in den südlichen Teil des Reiches, in die Ostmark, die in der Zahl der gemeldeten Vereine an 2. Stelle steht. Besonders begrüßt wurde die Meldung von SS Wien, die mit Olympiasieger Hradetzky, dem erfolgreichsten und besten Kanurennfahrer der Welt, erscheint. PPS, WAT, Ferenc und Pz Straßenbahn Wien schließen sich an, während Schnecke Linz mit seinen bekannten Rennfahrern die Liste der Meldungen vervollständigt. Gau Bayern hat zwar nur drei Meldungen abgegeben, MTV und TK München sowie Post SV Bamberg sind die Vertreter, aber gerade München hat bisher im deutschen Kanusport eine so ausgezeichnete Stellung eingenommen, daß man annehmen darf, daß das große Aufgebot der bayer. Vereine alles umschließt, was mit Aussicht ins Rennen gehen kann. Mit großem Interesse sieht man dem Start von SpVgg Berlin und Post SV Berlin entgegen, da gerade diese Vereine der Reichshauptstadt über erstklassige Kräfte verfügen. Auch Hamburg [illegible] als Abgesandte der großen Hafenstadt mit ihren überragenden Kanadier-Rennfahrern möchte man bei den Meisterschaftsrennen nicht vermissen. Hamburg wird seinen bisherigen Titeln neue Erfolge anschließen.

Ganz aus dem Osten des Reiches kommt KC Preußen Königsberg, Post SV und Donnerswagen Breslau vertreten Schlesien, WSV Leipzig und SSKC Cracau-Magdeburg Sachsen und Mitte, WSC Stuttgart die schwäbische Metropole. Dazu kommen die Meldungen von Baden und Südwest. Beim Gau 13 steht an erster Stelle Germania Mainz-Kastel, der erfolgreichste Südwest-Verein bei der letzten Mannheimer Gaumeisterschafts-Regatta, dann folgen MKC 22 und Kanufreunde 33 Mainz, während aus dem Saargebiet Post SV Trier, Undine und SSC Saarbrücken gemeldet haben.

Die Mannheimer Farben vertreten Paddelgesellschaft, Kanu-Club, Kanu-Gesellschaft und Reichsbahn TSV, wobei die Aussichten der Mannheimer keineswegs gering sind. Mannheim hofft sogar stark, seinen zahlreichen Deutschen Meistertiteln in anderen Sportarten auch einen Titel im Kanusport hinzuzufügen zu können, doch darüber das nächste mal mehr.

Der Sport am Sonntag

Auch das Sportprogramm für den kommenden Sonntag erhält durch einige besondere, überragende Ereignisse sein Gepräge. Während der Fußballsport offenbar auch in seiner Ferienzeit nicht ruhen kann und mit dem Großkampf Nationalelf — Gau Bayern in Schweinfurt aufwartet, drängen sich die reinen Sommersports wieder in den Vordergrund. Unsere aufmerksame Beachtung verdienen an diesem Wochenende: der erste Leichtathletik-Länderkampf Deutschland — Italien, die deutschen Staffel- und Mehrkampfmeisterschaften in Darmstadt, die internationalen Titelkämpfe unserer Tennisspieler in Hamburg und der Schwimmländerkampf gegen Ungarn in Wien. — In der

Leichtathletik

kommt es zum ersten offiziellen Länderkampf gegen Italien im Mailänder Mussolini-Stadion. Mit Spannung erwarten die Fachleute dabei das Zusammentreffen des großen deutschen Mittelstrecklers Rudolf Harbig mit dem schnellen Italiener Lanzi. Beide sind prächtig in Form und wenn nicht alles trügt, dann sollte ihr Zweikampf eine neue Rekordleistung im Gefolge haben. In Darmstadt steigen die deutschen Staffel- und Mehrkampf-Meisterschaften. Zur Entscheidung gelangen die Staffeln über mal 4 mal 200, 4 mal 800 und 3 mal 1000 Meter bei den Männern sowie über 4 mal 100 Meter bei den Frauen. Schade, daß unseren bekanntesten Vereinen ihre Spitzenkräfte dabei fehlen, die im Mailänder Länderkampf für Deutschland starten. Das dürfte sich auf die Leistungen verständlicherweise nachteilig auswirken. In Jena veranstalten Kassel, Erfurt, Jena, Nordhausen und Gotha einen Fünf-Städtekampf. Fünf Länder treten in Budapest mit Belgien, England, Frankreich, Holland und Luxemburg in die Schranken.

Wassersport

Starke süddeutsche Vereine beteiligen sich an der großen, zweitägigen Ruderregatta in Homburg. Vertreten sind hier der Mannheimer RV, Mainzer RV, Wormser RV und der Saarbrücker Schüler-Club. Mit 355 Ruderern und Ruderinnen hat die zweitägige Bad Emser Regatta eine ausgezeichnete Besetzung gefunden, die durch die Mitwirkung von de Hoop Amsterdam sogar internationalen Anstrich erhält. Zu erwähnen bleibt noch die Fränkische Verbandsregatta in Bamberg. Zum ersten Male gibt es ein Frauen-Meisterschaftsrudern in Leipzig, wo auch die tüchtigen Ruderinnen des Kasseler RV mitwirken. Kanufahrer aus Deutschland, Jugoslawien, der Schweiz und Italien nehmen an der Internationalen Regatta in Frankfurt a. M. teil. Dabei wird auch ein Länderkampf Deutschland — Schweiz entschieden. Er stellt auf deutscher Seite die Mannheimer Lorenz und Näher sowie die Münchener Eberle-Muggenthaler im Kampf. — Im

Tennis

melden sich die Deutschen Meisterschaften in Hamburg an. Die internationale Besetzung fiel recht stark aus und so wird man gespannt auf das Abschneiden unserer Vertreter in den Titelkämpfen ihres Landes sein dürfen. In Budapest findet ein „Ungarn — USA“ (mit Riggs, Cooke, USA) statt, und bei den Schweizer Meisterschaften in Zürich liegen die jungen Deutschen Redl und Beuthner im Wettstreit mit der internationalen Spitzenklasse.

Schwimmen

Deutschland und Ungarn, die beiden im europäischen Schwimmsport unbestritten führenden Nationen, treffen am Wochenende beim 11. Länderkampf in Wien zusammen. In beiden Mannschaften stehen neben altgedienten, bewährten Kämpfern junge, strebsame Nachwuchsleute. Eine solche Mischung der beiden Vertretungen sollten nicht unerheblich zur Belebung aller Kämpfe beitragen. In den beiden letzten Jahren gab es glatte deutsche Siege und es ist kaum vermessen, wenn man an einen neuen Erfolg unserer Garde glaubt. Die Schwimm-Meisterschaften des Gaues Südwest werden in Völklingen ausgetragen, ein Dreistädtekampf zwischen Heilbronn, Heidelberg und Göppingen sowie ein Gaukampf Mittelrhein-Niederrhein-Westfalen in Köln füllen das deutsche Programm für Sonntag aus.

Radsport

Außerhalb der Grenzpfähle starten am Wochenende zahlreiche unserer Amateur-Straßenfahrer. Vier Mann, darunter der deutsche Meister Herbert Schmidt, machen bei „Rund um das deutsche Danzig“ (110 Km.) mit, einige unserer tüchtigsten Amateure starten noch in Zürich und Riga. Auf deutschen Landstraßen rollt im übrigen die Ostzrundfahrt, die als dritter Lauf zum Industrie-Leistungspreis unserer Berufsfahrer besondere Beachtung verdient. Württembergs Meisterschaft im Einerstreckenfahren hat Heilbronn zum Schauplatz, Bahnrennen sind für Friedenheim, Mannheim (mit Schweizern und Belgiern), Zuffenhausen und Nürnberg (mit den drei letztjährigen deutschen Meistern [illegible]) vorgesehen.

Motorsport

Einen neuerlichen Zweikampf mit den stark verbesserten italienischen und englischen Rennmaschinen haben unsere Motorradfahrer am Sonntag beim Großen Preis von Europa auf dem gefährlichen Kurs von Spa zu bestehen. Die deutsche Streitmacht setzt sich aus den DKW-Fahrern Winkler, Kluge, Petruschke sowie [illegible] Fleischmann, Winkler und Hamelehle (500 ccm) sowie den BMW-Männern Meier und Kraus zusammen. Der [illegible] Pietsch von der Zünd. Renngemeinschaft [illegible] als einziger Deutscher einen [illegible] beim Großen Preis von Albi, der italienische Graf Lurani geht mit einem deutschen 2-Liter-BMW-Sportwagen ins schwere Stilfserjoch-Bergrennen und die französische Alpenfahrt, die am Sonntag in Marseille beendet wird, rollt mit starkem deutschen Aufgebot ab.

Schwerathletik

Der zweite Vorschlußrundenkampf der deutschen Mannschaftsmeisterschaft im Ringen wird am Wochenende zwischen Jugendkraft Zella-Mehlis und dem AV [illegible] erledigt. Württembergs Schwerathleten wollen ihre neuen Meister in Feuerbach ermitteln. Ein Gewichtheberkampf der Gaugruppe West im Kampf um die deutsche Meisterschaft führt am Samstag TSG Offenbach und Essen 88 zusammen.

Pferdesport

Beim Internationalen Reitturnier in Luzern wollen die deutschen Reiter am Samstag die Serie ihrer Erfolge mit einem Sieg im Preis der Nationen gegen die stärksten Reiter aus Italien und Irland krönen. 900 Meldungen gingen für das Bad Nauheimer Turnier ein, das wieder vom Generalkommando des IX. Armeekorps und der SA-Gruppe Hessen gemeinsam veranstaltet wird. Galopprennen finden in Hoppegarten (Um das Silberne Pferd), Mülheim-Duisburg, Bad Harzburg und München-Riem statt. — Einen Querschnitt durch das Sportleben wird das große bayerische Gaufest vermitteln. Württembergs Mannschaftsmeisterschaften werden auf Degen (Männer) und Florett (Frauen) in Friedrichshafen durchgeführt. In Bregenz gibt es den ersten [illegible]-Länderkampf Deutschland—Italien.

Was hören wir?

Samstag, 15. Juli

Reichssender Stuttgart

6.30: Musik am Morgen. — 8.30: Wohl bekomm's. — 10.00: Judas von Liebig. — 12.00: Mittagskonzert. — 13.15: Fortsetzung des Mittagskonzerts. — 14.15: Bunte Volksmusik. — 15.00: Gute Laune. — 16.00: Anno dazumal. — 17.30: Drei Walzer. — 18.00: Achtung, Achtung! — 19.00: Operettenreigen. — 20.15: Bunter Tanzabend. — 22.30: Wir bitten zum Tanz. — 24.00: Nachtmusik.

Deutschlandsender:

6.10: Kleine Melodie. — 10.30: Fröhlicher Kindergarten. — 11.30: 30 bunte Minuten. — 12.00: Musik zum Mittag. — 14.00: Allerlei — von zwei bis drei. — 17.00: Musik am Nachmittag. — 18.00: Nordische Musik. — 19.00: Heiter und bunt. — 20.15: Buntes Unterhaltungskonzert. — 22.20: Eine kleine Nachtmusik. — 23.00: Alte und neue Tänze.

Wetter-Aussicht

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Frankfurt a. M., vom 14. Juli: Durch zunehmende Wirbeltätigkeit vor der westeuropäischen Küste ist der hohe Luftdruck, der Westdeutschland am Donnerstag meist heiteres und wieder warmes Sommerwetter brachte, stark abgebaut. Unter auffrischenden südwestlichen Winden dehnt sich die Störungstätigkeit bis weit auf das Festland hinaus aus und führt zu stärkerer Bewölkung mit gewittrigen Schauerniederschlägen.

Voraussage für Samstag, 15. Juli

Wechselnd bewölkt und örtliche gewittrige Störungen, schwül, südwestliche Winde.

Höchsttemperatur in Mannheim am 13. Juli + 25,3 Grad, tiefste Temperatur in der Nacht zum 14. Juli + 16,3 Grad; heute früh halb 8 Uhr + 17,4 Grad.

In den Rheinbädern wurden gestern nachmittag 1 Uhr + 19 Grad Wasser- und + 28 Grad Luftwärme gemessen; heute vormittag 9 Uhr + 19 Grad Wasser- und + 17,5 Grad Luftwärme.

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Freitag, 14. Juli 1939 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 316

Rekordtiefstand des Weizenpreises an der Liverpooler Börse

Seit 1892 nicht so niedrig gewesen

Am Donnerstag wurde an der Liverpooler Getreidebörse ein seit dem Jahr 1892 nicht mehr verzeichneter Tiefstand für Weizen (Juli-Lieferung) erreicht. Die Notiz fiel auf 3 sh 7⅝ d für je 100 lbs. Lediglich im September 1931 war ein ähnlicher Stand erreicht worden. Damals drückte die finanzielle Krise Englands derart stark auf den Getreidemarkt, daß der Weizenpreis auf 3 sh 8 d zurückwich. Nach Ansichten aus Fachkreisen ist der Hauptgrund dieses Sturzes auf die überaus reichliche kanadische und argentinische Weizenernte zurückzuführen. Hierdurch dürfte für kommenden Herbst mit einem starken Angebot gerechnet werden. Darüber hinaus sind in England vor kurzem Ziffern veröffentlicht worden, woraus hervorgeht, daß **die diesjährige Weizenernte der Menge nach etwa ein Fünftel die vorjährige übersteigt.** Daneben sind aber auch in diesen Ländern große Mengen an Weizen aufgestapelt worden. Aus diesem Grunde dürfte das Angebot kaum einer besonderen Nachfrage begegnen. Diese Umstände haben bereits zu einer seit langem anhaltenden rückläufigen Preistendenz an der englischen Getreidebörse geführt. Stellenweise geht die Bewegung sogar bis 1907 zurück. Beispielsweise wurden in Liverpool für Weizen vor zwei Jahren noch 10 sh 8 d je 100 lbs. notiert.

Zur Zeit tagt in London eine „Konferenz des Internationalen Weizen-Beratungs-Ausschusses"; hieran nehmen Vertreter der vier größten Weizen-Ausfuhrländer teil. Wie verlautet, soll der Ausschuß die Einberufung einer internationalen Konferenz zwecks Regelung des Weizenanbaues vorbereiten; allerdings steht der Zeitpunkt für die Konferenz noch nicht fest.

Gewaltige Ernteüberschüsse in Amerika

Man weiß nicht wohin damit - 750 Mill. Dollar werden gezahlt für Vernichtung und für Brachlegen von Ackerböden

Das amerikanische Landwirtschaftsministerium gibt bekannt, daß eine den Durchschnitt weit übersteigende **Maisernte** in diesem Jahre zu erwarten ist. **Die Tabakernte wird die größte in der Geschichte der USA sein.** Ebenso wird der Baumwollüberschuß die Rekordhöhe von 14 250 000 Ballen erreichen. Dazu kommen außergewöhnlich hohe Ueberschüsse in Weizen, Reis, Eiern, Fett und Obst. Nachdem es der Wirtschaftspolitik nicht gelungen ist, den amerikanischen Arbeitsmarkt zu beleben, und die rund 12 Millionen Arbeitslose als Käufer einzuschalten, finden alle diese Produkte auf dem inneramerikanischen Markt nur geringe Absatzmöglichkeiten. Die diesjährige Maisernte wird auf 2570 Mill. Bushels geschätzt. Dabei ist noch vom vergangenen Jahr ein Ueberschuß von 450 Mill. Bushels vorhanden. Die Tabakernte beträgt 1654 Mill. Pfund, das sind 300 Mill. Pfund mehr als in normalen Jahren. Die Farmer befürchten schwere Preisstürze in beiden Artikeln.

Die Regierung hat 926 Mill. Dollar bereitgestellt, um einen völligen Marktzusammenbruch zu verhindern. Auch diese Millionen werden ebensowenig wie die Milliarden der vergangenen Jahre in der Lage sein, eine wirkliche Gesundung herbeizuführen. 200 Mill. Dollar sollen davon verwendet werden, um wenigstens einen Teil der Ueberschüsse unterzubringen. So will die Bundesregierung Lebensmittel ankaufen, um sie an die Arbeitslosenfamilien zu verteilen. Den Exporteuren werden große Entschädigungszahlungen geleistet, da sie angesichts des Ueberangebotes die meisten Agrarprodukte nur zu Dumpingpreisen im Auslande absetzen können, nachdem die Regierung hauptsächlich aus politischen Gründen den größten überseeischen Absatzmarkt — Großdeutschland — ausgeschaltet hat. Der Landwirtschaftsminister Wallace will an die Farmer 725 Mill. Dollar auszahlen. Diese ungeheure Summen sollen die Farmer erhalten, die sich bereit erklären, ihre nutzbaren Ackerflächen brach liegen zu lassen. Vor Jahren hat Wallace das gleiche Experiment schon einmal durchgeführt. Auch damals erhielten die Farmer für das Unterpflügen ihrer Weizen- und Maisbestände und für die Vernichtung ihres Viehbestandes Hunderte von Millionen Dollar von der Regierung. Wie die heutige Lage der amerikanischen Landwirtschaft zeigt, hat diese Vernichtungswirtschaft keinerlei dauernden Erfolg bringen können.

Ein Gesetz zur Unterstützung der englischen Handelsschiffahrt

Ein **Gesetz zur Förderung der englischen Handelsschiffahrt** (British Shipping Assistance Bill) wurde am Donnerstag durch Handelsminister Stanley im Unterhaus eingebracht.

Das Gesetz verfolgt im wesentlichen drei Ziele: Einmal wird ein Betrag von **zehn Millionen Pfund** zur Unterstützung der Frachtschiffahrt bereitgestellt; ein gleicher Betrag soll der Unterstützung der Passagierschiffahrt dienen, soweit diese durch die Konkurrenz ausländischer Reedereien, die ihrerseits Regierungsbeihilfen erhalten, in Schwierigkeiten gerät. Schließlich wird das Handelsministerium ermächtigt, Schiffe zur Errichtung einer Handelsflottenreserve für den Kriegsfall anzukaufen und den Ankauf englischer Handelsdampfer zu verbieten. Falls ein solches Verbot ausgesprochen wird, muß das Handelsministerium das zum Verkauf stehende Schiff selbst erwerben.

* **Besitzwechsel.** Die Schuhfabrik Weiße G.m.b.H., Heilbronn-Sontheim ist in den Besitz einer Gruppe übergegangen, welcher u. a. maßgebend die bisherigen Geschäftsführer Alfred und Eugen Beck sowie Herr Alfred Sigmund, vordem Vorstandsmitglied der Württembergischen Bank (früher Württ. Notenbank) Stuttgart, angehören.

* **Gabriel Herosé AG, Konstanz.** Die Gesellschaft erzielte 1938 einen Rohertrag von 1,09 (1,20) Mill. ℳ, während die sonstigen Erträge nur 7879 (115 742) ℳ beisteuerten. Nach verminderten Anlageabschreibungen von 85 458 (102 687) ℳ ergibt sich einschl. Vortrag ein **Reingewinn** von 164 265 (148 791) ℳ, dessen Verwendung nicht ersichtlich wird (i. V. 8 v. H. Dividende auf 1,20 Mill. ℳ AK).

* **Ada-Ada Schuh AG, Frankfurt a. M.-Höchst.** An der Frankfurter Wertpapierbörse wurden auf Grund eines Prospektes 1,7 Mill. ℳ Aktien dieser Kinder-, Backfisch- und Damen-Schuhfabrik zum amtlichen Verkehr zugelassen. Für das erste Geschäftsjahr 1937/38 (30. Juni) wurden 6 v. H. Dividende ausgeschüttet. Im laufenden Jahre habe der Umsatz eine Steigerung erfahren. Die Nachfrage halte unvermindert an, so daß auch für 1938/39 mit einem befriedigenden Ergebnis zu rechnen sei.

* **Die Roheisen-Gewinnung** im Deutschen Reich betrug im Juni (30 Arbeitstage) 1 650 797 To. gegen 1 676 725 To. im Mai (31 Arbeitstage). Arbeitstäglich wurden im Juni durchschnittlich 55 027 To. erblasen, gegen 54 088 To. im Mai. Ende Juni waren von 175 vorhandenen Hochöfen 148 in Betrieb und 3 gedämpft. — Im Saarland betrug die Roheisengewinnung im Berichtsmonat 221 627 To. gegen 220 471 To. im Mai.

* **Die Milcherzeugung in Baden erhöht.** In Baden betrug derBestand an Milchkühen Ende Mai dieses Jahres 358 484 gegenüber 361 937 im Mai des Vorjahres. Der Milchertrag je Kuh stellte sich im Berichtsmonat auf 180 Kg., im gleichen Monat des Vorjahres dagegen nur auf 170 Kg., so daß trotz des geringeren Bestandes **die Gesammilcherzeugung auf 63 476** (57 409) Tonnen gestiegen ist. Von der erzeugten Milchmenge wurden schätzungsweise als Vollmilch abgesetzt 34 412 (29 752) Tonnen, als Vollmilch im eigenen Haushalt verwertet 18 155 (17 387) Tonnen und 10 909 (10 271) Tonnen verfüttert.

Waren und Märkte

— **Rotterdamer Getreidenotierungen vom 13. Juli.** (Eig. Dr.) Weizen (in Hfl. per 100 Kilo) per Juli 3,20; Sept. 3,25; Nov. 3,32½; Jan. 3,72½. — Mais (in Hfl. per Last von 2000 Kilo) per Juli 86; Sept. 86,25; Nov. 85,75; Jan. 86,25.

[illegible]

— **Liverpooler Baumwollkurse vom 13. Juli.** (Eig. Dr.) Juli 502; August 484; Sept. 472; Okt. 462; Nov. 452; Dez. 452; Jan. 1940 449; Februar 449; März 449; April 447; Mai 447; Juni 446; Juli 446; Okt. 442; Jan. 1941 442; März 442; Mai 442. Tendenz stetig.

— **Leinsaatnotierungen vom 13. Juli.** (Eig. Dr.) London: Leins. Pl. per Juli 11⅝; Leins. Kkt. 12⅝; Bombay 12¾; Leinsaatöl loko 24,6; do. per Juli 26,7½; per Sept.-Dez. 24; Baumwoll-Oel ag. 17,3.

* **Großmarkthalle Handschuhsheim.** Erdbeeren 28—30, Walderdbeeren 50—60, Kirschen 15—25, Johannisbeeren 17—18, Stachelbeeren 16—20, Himbeeren 33, Rhabarber unverkäuflich, Kohlrabi 2—4, Blumenkohl 10—30, Wirsing 6, Weißkraut 6, Schlangengurken 20—25 Pfg. je Kilo. Anfuhr und Nachfrage gut.

* **Bezirksabgabestelle Bühl.** Kirschen 21—26, Himbeeren 30, Johannisbeeren 18, Stachelbeeren 20, Heidelbeeren 30, Edelzwetschgen 30—35, Pflaumen 27, Frühzwetschgen 20—28, Pfirsiche 25—30, Birnen 20—30, Aepfel 20—30, Pfifferlinge 35—40, Spilling und Aprikosen 30—35, Waldhimbeeren 30 Pfennig je Kilo.

* **Weinheimer Obstgroßmarkt.** Johannisbeeren 34—36, Himbeeren 60, Kirschen 30—50, Pfirsiche 40—70, Stachelbeeren 20—28 Pfg. je Kilo. Anfuhr 670 Dz.

* **Schweinemarkt Bühl.** Zufuhr: 196 Ferkel und 14 Läufer. Preise: Ferkel 45—60, Läufer 65—100 ℳ das Paar.

* **Schweinemarkt Kandel.** Auftrieb: 106 Milch- und 47 Triebschweine. Preise: Milchschweine 30—45, Triebschweine 50—60 ℳ das Paar. Marktverlauf: flott, geringer Ueberstand.

* **Die Spargelernte in Baden.** Im Jahre 1939 betrug die Spargelanbaufläche in Baden 749 Hektar gegenüber 419 Hektar im Jahre 1938. Der Ernteertrag stellte sich auf 29 068 Dz., was einem Hektarertrag von 38,8 Dz. entspricht. Im Vorjahr lag sowohl der Gesamtertrag (21 669 Dz.) als auch der durchschnittliche Ertrag vom Hektar (38,0 Dz.) etwas höher. Vom Gesamtertrag wurden 65,0 (54,4) v. H. mit gut, 18,2 (28,6) v. H. mit mittel und 16,8 (15,0) v. H. mit gering begutachtet.

* **Die Metallkurspreise wurden wie folgt geändert:**

RM je 100 kg	13. 7.	14. 7.	RM je 100 kg	13. 7.	14. 7.
Alum. n. leg.	133—137	133—137	Messing	86—89	85½—88½
Blei, Reglet	58—61	58—61	Neusilberleg.	53½—56	53—55½
Blei nichtleg.	16½—18½	16—18½	Nickel n. leg.	236—246	236—246
Hartblei	19—21	19—21	Zink fein	19½—21½	19½—21½
Kupfer n. leg.	58½—61	57½—60½	do. roh	15½—17½	15½—17½
Messingleg.	41½—44	41—43½	Zinn n. leg.	271—281	271—281
Rotguß leg.	59½—62½	59—61½	Banka-Zinn	283—293	283—293

Von der Rheinschiffahrt

Bergverkehr in Koblenz

vom 13. Juli

(Uhr — Schlepper — Kähne)

4.40 Hoja, MZ. — 5.45 Pondicherij, MZ. — 6.20 Minden 5, MZ. — 6.30 Rijswijk, Gbt. — 6.30 Condor (A): Richard 8, Comptoir 28, Berrij. — 6.50 Zürich: Maria-Theresia, Eendracht, Nassovia, Madagascar, Delfre, Trude. — 7.15 Nassovia, MZ. — 7.50 Gr. X: DAPG 2. — 8.55 Main 108, MZ. — 9.55 Braunkohle 5: Harpen 19. — 10.00 De Rijn, MZ. — 10.20 Braunkohle XV: Julianna, Santos, Einigkeit, Braunkohle 6, Damco 35, Mathias. — 10.40 Industrie 5, MZ. — 11.00 Jana, MZ. — 11.05 Frankonia, Gbt. — 11.35 Belowijk, Gbt. — 11.50 Emijk, Gbt. — 11.55 Eildienst IV, MZ. — 12.10 Ernst Tengelmann: M. Stinnes 26, Handel 5, W'mann 49. — 12.35 M. Stinnes 15: Gelderland 1, Nirr, Boreas, M. Stinnes 9, Petersburg. — 13.05 Catharina, MZ. — 13.15 Joh. Kessler: Maria, Stroomvaart 11, Mannheim 238, Kristrans 7, Bavaria 41. — 13.40 Schiedam: Fritz-Julius, Westschiff 4, Fortuna, DAPG 9. — 13.50 Constantin II: Karl-Albert, Albert, Constantin 7, W'mann 23, Friedrich-Elise. — 14.10 Raab Karcher 6: Ambon, P. 70, Alf Schaefers. — 14.15 Rh. Linden VI: Tuisko 1, Ewald 4, Harloff 3, Mercure, DAPG 3. — 14.30 Ervreich 24, MZ. — 14.45 Schürmann 160, MZ. — 14.45 Nadel 4, MZ. — 15.00 Schürmann 6: Alteroth 11, Schürmann 13, 36. — 15.45 Isala III, MZ. — 15.45 Gelderland, Gbt. — 16.00 Badenia 58, MZ. — 16.30 Rhenus 110, MZ. — 16.30 Klingenthal: Zweiver.

Rhein-Mainische Abendbörse

Still

Frankfurt, 13. Juli.

Im Abendverkehr war die Haltung uneinheitlich. Die Veränderungen bewegten sich aber in der Mehrzahl zwischen ¼ und ½ v. H. nach der einen oder anderen Seite, ausgenommen Schuckert, die bei 171,50 um 1 v. H. zurückwichen. Eine ganze Anzahl führender Werte zeigte allerdings gegenüber dem Schluß vom Mittag unveränderte Kurse. Dies gilt insbesondere für Banken-, Chemie- und Bergbauaktien. Reichsbank 180, Deutsche Bank 111,50, Dresdner Bank 103,50, Commerzbank 103,25, Metallgesellschaft 112, Vereinigte Deutsche Metallwerke 167, Stahlverein 98,50, Buderus 91⅞, Hoesch 103, Mannesmann 102,50 (minus ½), Laurahütte 13,75 (plus ⅛), IG Farben 142⅞ (minus ⅛), Scheideanstalt 205,25 (minus ¼). Unter den Elektropapieren sind noch zu erwähnen: BEW 100,50 (plus ½), Licht u. Kraft 128 (minus ½); ohne Veränderungen notierten AEG 110, Gesfürel 120, daneben AG für Verkehrswesen 109,50, Hartmann u. Braun 120,50, Deutsche Linoleumwerke 144, Demag 137, Moenus 115. Je ¼ v. H. gaben nach: BMW 130,50 sowie Rheinmetall mit 113,25. Adlerwerke Kleyer ½ v. H. niedriger bei 97,50, dagegen MAN 130,50 (plus ½).

Renten behauptet; Reichsbahnvorzüge 121,75, Umschuldungsanleihe 93,55 bis 93,60, IG Farben 118,75 nach 118⅞.

Im **Freiverkehr** Steuergutscheine I 99,15 bis 99,25, Serie II 94,30 bis 94,65.

Demerag 37. — 16.40 Trude, MZ. — 17,00 Braunkohle IV: Wilhelmine-Buchloh, Wilhelm-Ludwig, Harpen 26, Stikel 2, Braunkohle 37. — 17.55 Twin, MZ. — 18.10 Schürmann 11:44, 92, Heimat. — 08.35 Alexander: Colonia.

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort

Auch heute bewegte sich das Geschäft in mäßigen Grenzen. Frachten und Schlepplöhne blieben unverändert.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Juli

Rhein-Pegel	10.	11.	12.	13.	14.
Rheinfelden	3,33	3,36	3,33	3,25	3,21
Breisach	3,46	3,44	3,41	3,33	3,33
Kehl	3,80	3,84	3,83	3,74	3,73
Maxau	5,39	5,33	5,17	5,33	5,26
Mannheim	4,55	4,46	4,45	4,44	4,47

Main-Pegel	11.	12.	13.	14.
Caub	3,03	2,93	2,94	2,91
Köln	2,79	2,72	2,32	2,60
Neckar-Pegel				
Mannheim	4,35	4,28	4,23	4,33

Geld- und Devisenmarkt

London, 13. Juli. (Schluß amtlich.)

Newyork	468,18	Oslo	115,18	Hongkong	1/294
Montreal	469,06	Helsingfors	226,50	Schanghai	0/6½
Amsterdam	880,12	Budapest	2362,—	Alexandrien	...
Paris	176,72	Belgrad	205,—	Kalkutta	135,—
Brüssel	2757,50	Sofia	380,—	Mexiko	...
Italien	8904,—	Moskau	2461,—	Montevideo	1880,—
Berlin	1166,75	Bukarest	655,—	Valparaiso	119,0
Schweiz	2076,62	Konstantinopel	585,—	Buenos Aires auf London	300,—
Spanien	4225,—	Athen	548,—	Südafrika	100,12
Kopenhagen	2240,—	Warschau	2487,—		
Stockholm	1941,50	Yokohama	1700,—		
Oslo	1982,—	Rio de Jan.	361,—		

Metalle

Hamburger Metallnotierungen vom 13. Juli

	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Hütten- u. Umschmelz. Brief	Hütten- u. Umschmelz. Geld
Januar	...	...	...	...
Februar	...	...	...	...
März	...	...	...	...
April	...	...	...	...
Mai	...	...	...	...
Juni	...	...	...	...
Juli	54,—	54,—	293,0	293,0
August	54,—	54,—	293,0	293,0
September	54,—	54,—	293,0	293,0
Oktober	54,—	54,—	293,0	293,0
November	54,—	54,—	293,0	293,0
Dezember	54,—	54,—	293,0	293,0

	Brief	Geld
Hüttenrohzink (p. 100 kg)	17,75	17,25
Feinsilber (RM per kg)	35,80	32,80
Reinsold (RM per g)	2,84	2,79
Alt-Platin (Rohplatin)		
Gekrätz (RM per g)	3,30	3,30
Legn. schwer. Platin		
Feinplatin (RM per g)	3,27	3,30

	Brief	Geld
Antimon Regulus chines. (£ per to)	55,—	...
Quecksilber (£ per Flasche)	15,—	...
Wolframerz chines.	...	[illegible]

Todes-Anzeige

An den Folgen eines tragischen Unglücksfalles ist unser langjähriger Packmeister und Lagerist, der Betriebsobmann, Herr

Peter Kirsch

gestern abend verschieden.

Seit über 20 Jahren hat er seine unermüdliche Schaffenskraft in den Dienst unseres Unternehmens gestellt.

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen unserer Besten, der nicht nur ein treuer Arbeitskamerad sondern auch ein guter Freund war.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Mannheim, den 13. Juli 1939.

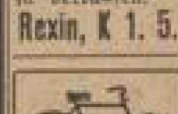
Aufsichtsrat, Betriebsführung und Gefolgschaft der Mannheimer Paketfahrt-Gesellschaft m. b. H.

Noch vor 8 Tagen hatte er schreckliche Schmerzen in den Füßen, verursacht durch Hornhaut und Hühneraugen. Seitdem er aber die tausendfach bewährte und gelobte „Schälkur Eidechse" benutzte, ist er von seinen Quälgeistern restlos befreit – darum

Mehr Lebensfreude durch: Schälkur Eidechse

Verwenden Sie auch das sauerstoffhaltige Bad „EIDECHSE" für Voll- u. Fußbäder.

Besonders günstig
1 Silber-Besteckkasten
205 Teile, ungebraucht. 540
1 Herren-Brillantring
zu verkaufen.
Rexin, K 1. 5.



Fahrräder
gelötet u. gemufft
RM. 35.- 38.- 42.- 45.- 48.- 53.- 58.-
Mehrere hundert stehen zur Auswahl
Presto - Victoria Wanderer
in allen Ausführungen
Doppler
jetzt R 1, 7
neb. Neue Mannh. Ztg.
617

STETTER das Spezialgeschäft für
J. Groß Nachfolger Marktplatz F 2, 6
Damen- u. Herrenkleider-Stoffe

Gewinnauszug

3. Klasse 1. Deutsche Reichslotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind drei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den drei Abteilungen I, II und III

2. Ziehungstag — 12. Juli 1939

In der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

3 Gewinne zu 25 000 RM. 375102
6 Gewinne zu 5000 RM. 94484 174385
9 Gewinne zu 3000 RM. 88972 140008 271718
18 Gewinne zu 2000 RM. 11867 28472 73609 199838 249815 362490
33 Gewinne zu 1000 RM. 41634 43443 60614 78157 232578 250292 278816 280908 315885 358436 372721
54 Gewinne zu 500 RM. 16255 31536 49061 82322 96801 81076 141885 169148 212821 237533 257290 278581 293550 308953 356690 369724 375153 398854
282 Gewinne zu 300 RM. 1936 6407 11260 12718 17054 20113 22533 30289 33036 45536 48275 49948 50685 51123 56632 57212 68132 71168 75214 77680 81418 86063 87089 93894 [illegible] 98556 98754 100639 102337 105609 106242 113752 127087 130475 137369 140841 141602 142404 144320 152605 155703 158300 159403 161645 164069 167426 183641 186777 189559 190218 192176 207558 209495 215115 216430 219796 227220 230371 231143 240692 245038 [illegible]

Außerdem wurden 528 Gewinne zu je 240 RM. und 6567 Gewinne zu je 120 RM. gezogen.

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

3 Gewinne zu 10 000 RM. 247427
3 Gewinne zu 5000 RM. 15713
3 Gewinne zu 4000 RM. 224703
9 Gewinne zu 3000 RM. 351 87364 289064
12 Gewinne zu 2000 RM. 40696 54992 91189 370599
24 Gewinne zu 1000 RM. 52183 71706 87169 157882 169838 172365 214750 264515
72 Gewinne zu 500 RM. 30785 34944 [illegible]
357 Gewinne zu 300 RM. 1182 3878 14580 [illegible]

Außerdem wurden 597 Gewinne zu je 240 RM. und 6420 Gewinne zu je 120 RM. gezogen.

Die Ziehung der 4. Klasse 1. Deutsche Reichslotterie findet am 4. und 5. August 1939 statt.

Todes-Anzeige

Heute nacht ist meine gute Mutter

Frau **Johanna Waldherr**

von langem schwerem Leiden erlöst worden.

Mannheim, den 13. Juli 1939.
Waldparkstr. 26

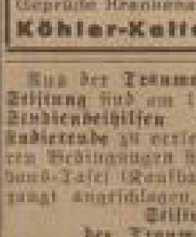
In tiefer Trauer:

Bertel Marzina, geb. Waldherr

Die Beerdigung findet am Samstag, dem 15. 7. 39 um 13 Uhr statt.

Sind Sie müde?
Massage, Gesichtspflege, bei Pickel, Leberflecken, Warzen, Sommersprossen, Haarentfernung, Kopfmassage bei Haarausfall, Büstenpflege bei Erschlaffung, Hand- und Fußpflege. Neuer Ausbildungskurs. Anmeldung erbeten. Geprüfte Krankenschwester.
Köhler-Keller, T 6, 25

Aus der Traumann-Stipendien-Stiftung sind am 10. Oktober 1939 Studienbeihilfen an Hochschulstudierende zu verleihen. Die näheren Bedingungen sind an der Rathaus-Tafel (Rathaus N 1, Durchgang) angeschlagen. 74
Stiftungsrat der Traumann-Stiftung.



Pfälzerwald-Verein E. V. Ludwigshafen-Mannheim
Sonntag, 16. Juli:
Lehrwanderung Dirmstein
Gemeinsam mit Ortsgr. Frankenthal. Ludwigshafen Hauptbhf. ab 12.53 Uhr, Frankenthal Omnibus ab 13.07, Dirmstein an 14.07 Uhr. Ortsbesichtigung mit geschichtlichem Vortrag. Führer: Joh. Kuhfer. 17 Uhr gesellige Unterhaltung im Saale Gasthaus Specht. Morgengabe 1. Dirmstein Omnibus ab 20.18 Uhr, Frankenthal ab 20.55 Uhr. Sonntagskarte Frankenthal 60 ₰. Anschluß Omnibus 80 ₰.
Gäste willkommen!

Sprechtag der Bezirksausgleichstelle
Der nächste Sprechtag der Bezirksausgleichstelle für öffentliche Aufträge bei der Wirtschaftskammer Baden findet am
Donnerstag, dem 20. Juli 1939
im Gebäude der Industrie- und Handelskammer Mannheim, Mannheim, L 1, 2 (Fernsprecher 350 35) statt. Besprechungen nur nach vorheriger Vereinbarung. 30332
Bezirksausgleichstelle für öffentliche Aufträge — Industrie- und Handelskammer Mannheim

Verkäufe

Klein-Pianos
billig, modern raumsparend klangschön
im Musikhaus C. Hauk
D 3, 11 a. d. Planken

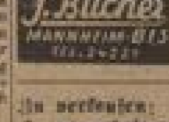
Sommersprossen
werden schnell beseitigt durch Venus B verstärkt oder B extra verstärkt. Ueberraschendes Ergebnis. Versuchen Sie noch heute Venus, es hilft wirklich! Venus-Gesichtswasser beschleunigt den Erfolg, ab 70 Pfg. Vollendete Schönheit durch Venus-Tages-Creme Tuben 50 u. 80 Pfg. Erhältlich in Fachgeschäften.

Haarwässer
ausgewogen, wie Birkenwasser, Brennesselwasser, Portugal, Veilchenwasser, Lavendelwasser
Bringen Sie sich zum halben Preis wie in Originalflaschen. Bringen Sie Flaschen mit.
Storchen-Drogerie Marktplatz H 1, 16

Gelegenheit:
Schlafzimm.
Birnbaum 180 cm Schrank RM. 485.-
Birnbaum mit Nuß 200 cm Schrank RM. 550.-
Kirschbaum, 200 cm breit, Schrank, poliert RM. 590.-
Kaukas. Birke, 200 cm Schrank RM. 600.-
Rüster, Prachtmodell RM. 650.-
Ch. Baumann & Co. Verkaufshäuser T 1, 7–8
Fernruf 278 85
782

Derjenige Soldat,
der gestern einem Fußballer zerbrochen hatte, bezahle ihn gleich zu uns. Nun hat er wieder für einen kleinen Betrag einen tadellosen Fußballer und freut sich damit.
Fahlbusch im Rathaus

Ein gebrauchter Vaillant-Gas-Automat
zu verkauf.
Wilhelm Bahl, Qu 7, 17
Wasserturm
20 188



Schreibmaschinen J. Bucher
MANNHEIM B 1, 3

Zu verkaufen:
2 gut erhaltene Herren-Anzüge
1 Herren-Mantel
1 kleine unregel. Figur
1 Damen-Mantel
Größe 42,
2 P. Sti-Schuhe
Gr. 38, 42 u. 43.
Anzusehen bei
Rottmann,
R 7, 38, 3. Stock

Mass-Atelier Gilch
bürgt für erstklassigen Sitz, beste Verarbeitung u. zeitlose Formschönheit.
FEINSTE STOFFE
Ecke Kaiserring L 14, 11 — Ruf 216 02

Anzug- und Uniform-Tuche
in größter Auswahl, feinste Fabrikate
Tuchhaus Fette
O 2, 2, 1 Treppe (am Paradeplatz)

Einspaltige Kleinanzeigen für Private bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 6 Pf., für geschäftliche Anzeigen 8 Pf., für Stellengesuche je mm 4 Pf.

Kleine Anzeigen

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vormittags 7.30 Uhr, für die Samstag-Abend-Ausgabe vorm. 11 Uhr

Offene Stellen

Wir suchen

Aushilfeverkäuferinnen

Aushilfeverkäufer

für sämtliche Abteilungen unseres Hauses. Persönliche Vorstellung erbeten in der Zeit von 8.30 bis 13.00 und 15.00 bis 19.00 Uhr

Gebrüder **braun** Mannheim K 1, 1-3

Gesucht, Kontoristin aus der Eisenbranche für unser Betriebsbüro zur Führung der Lager-Buchhaltung des Ersatzteillagers.
Dubois & Kaufmann G. m. b. H. Chemische Fabrik. Mannheim-Rheinau

Flotte **Bedienung** sofort gesucht. Eis-Palast K 1, 9. *8798

Fabrik-Büro sucht per sofort **perfekte Stenotypistin**
Angebote unter E X 85 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. 20109

Serviertfräulein für 3—4 Tage in d. Woche gesucht. *8796 G 7, 1.

Mädchen für kl. Geschäftshaushalt sof. od. 1. 8. gesucht. *8795 G 7, 1.

Verkäufer mit Führerschein sofort gesucht. Ch. Gervais A.-G. N 7, 15. 20118 Käse-Großhandlung.

Packer gesucht. 20110 Julius Neiher, Sanitäre Großhandlung — Verbindungs-Kanal linkes Ufer 5.

Stadtkundiger **Ausläufer** für Gollath-Liefenwagen u. mögl. mit Führerschein IIb, in Dauerstellung gesucht. Angebote unter Nr. 19 862 an die Geschäftsst. 549

Braves, fleiß. Mädchen das auch etwas kochen kann, in gut gepfl. Haushalt zu alt. Ehepaar zum 1. August gesucht. Frau Fleck, L 8, 11, 2. Stock, Fernruf 280 77. *8781

Bürokraft Anfängerin zum sofort oder 1. 8. 39 gesucht. Vorzustellen: Freitag, den 14. 7., 17 bis 19 Uhr: 20 126 Union-Hotel.

Jüngere **Verkäuferinnen** f. die Dauer des Sommerfestes bei KdF zum Verkauf u. Ausschank von Kirschwasser **gesucht** Vorläufige Meldungen 20 130 Schwarzwaldhaus am Tattersall Fernspr. 489 68.

Für sofort oder 1. August tüchtiges **Allein-Mädchen** das kochen kann, in gepfl. Haush. bei 13 Person. gesucht. Rheindammstr. 12 20 117

Aushilfe für 2 bis 3 Tage in der Woche **gesucht** Geschäfte Treiels Ludwigshafen, Bismarckstraße 1. 20 133

Für gepflegten Villenhaushalt **solide Tageshilfe** von 8—16 Uhr gesucht. (Auch Pflichtjahrmädchen). Hausgehilfin u. Hilfe vorh. Fernspr. 442 23. Mannheim, Schöpflinstraße 7 20 040

Stellengesuche

Kraftfahrer m. eig. Wagen sucht sofort auch aushilfsweise Tätigkeit. Bisher als Reisender tätig. Angebote unter Nr. 20 120 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Hausmeisterstelle von jungem Ehepaar zum 1. September 1939 gesucht. Zuschriften unter F B 90 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *8766

Jüngere **Verkäuferin** sucht Stellung in Feinkost- oder Lebensmittelgeschäft. Zuschriften erb. unt. F C 1 an die Geschäftsstelle d. Bl. *8769

Junge Frau 22 Jahre alt, gute Erscheinung, Deutsch, Französisch, Italienisch sprechend, lesend u. schreibend mit guter Garantie, sucht entspr. Beschäftigung. Angeb. unt. Nr. 201 11 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Mädchen in allen Hausarbeiten bewand. **sucht Stellung** in Privathaush. Gefl. Angeb. erbeten u. F J 7 a. d. Geschäftsst. *8783

Stellengesuche

Junger Mann (25 Jahre) **sucht Arbeit** für 5—6 Wochen. Führersch. Kl. 3. Angebote unter E V 169 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *8774

Bedienung sucht für 2—3 Tage wöchentlich Stellung i. Café oder Kl. Restaurant. Angebote unt. F G 5 an d. Geschäftsstelle d. Blattes. *8776

Entflogen

Entflogen! 2 grüne **Wellensittiche** auf den Namen „Peter" und „Bubele" hör. Geg. Belohnung abzugeb. *8779 Augusta-Anlage 5 4 Treppen, Fernspr. 443 22.

Immobilien

Luisenpark f. 2- od. 3-Fam.-Haus mit Repräsentationsräumen, Zentralhg. eingericht. Bäder, Garten, Garage, bald beziehbar, zu RM 48 000.— zu verkaufen. Decker Immobilien, Waldparkstr. 34 *8799

Vermischtes

Pelz- Reparaturen Neuanfertigungen billigst Schäfer M 6, 16 866

PHOTO KINO HERZ Kunststrasse N 4, 13/14

Heiraten

Arbeiter 40 J., mit Sohn, sucht Anschluß a. alleinsteh. Frau zwecks späterer **Heirat** Zuschriften unt. F H 6 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *8785

Verkaufsanzeigen finden in dieser Zeitung große Beachtung und dadurch **guten Erfolg**

Verkäufe

Günstig zu verkaufen: Antike u. moderne Möbel, Perser-Teppiche und Brücken, Porzellanfiguren, Bronzen etc., Gold- und Brillantschmuck, Silbergegenstände. I. Dinkelhut, M 1, 2a, Breite Str.

Achtung Brautleute! 2 Deckbetten u. 4 Kissen vollständ. neu, nur RM 135.— Die Betten können in Mannheim besichtigt werden. Anfragen an: G. Vogt, Stuttgart W 122 Rotebühlstraße 82 37a

Verkauf gut erh. Möbel und Kunstgegenstände modern und antik. 1 prachtv. Speisezimmer, eichen, modern. Herrenzimmer, Musikzimmer, Einzelmöbel aller Art und Büromöbel. Antike Möbel in Barock- u. Biedermeier-Stil, Perserteppiche. Kunst u. Möbelhaus Hch. Seel & Co. Qu 4, 5 Telefon 245 06

Schwarz poliert. **Markenklavier** sehr gut erhalt., bill. zu verkauf. Heidelberg, Tel. 2984 od. u. Nr. 20 128 a. d. Geschäftsst.

Klavier Schiedmayer Söhne neuwert., zu verkaufen. — Angeb. u. Nr. 20 124 an d. Geschäftsst. d. Bl.

Gebr. Herren- od. Damenrad bill. zu vk. Lösch, H 4, 24 (Laden) *8800

Soll es etwas in Leder sein, dann überzeugen Sie sich erst von unserer großen Auswahl und den kleinen Preisen.
BAUER H 1, 3 Breite Straße Nordsee gegenüber

Nähmaschinen versenkbar zurückgeholt fast neu, mit Garantie billig zu verkaufen. (Teilz. gestatt.) **L. Stucky** Nähmaschinen Reparat. - G 7, 15 (Jungbuschstr.) 16980

Reform-Küche elfenbein, 180 cm mit Tisch und Stühlen RM 225.– 200 cm RM 275.– Hch. Baumann & Co. Verkaufshäuser T 1, Nr. 7—8 Fernruf 278 85 785

Koffer-Apparat (Körting) neuwertig, billig zu verk. *8773 E 4, 19, Weißer, ab 19 Uhr.

bequeme Zahlungsweise sofort lieferbar **Doppler** jetzt R 1, 7 Breite Straße, neben NMZ

Gute **Wohnzimmer** sowie **Schlafzimmer** und **Herrenzimmer** auch **Küchen** Viele **Einzelmöbel** immer preiswert bei 888 Friedrich **Krämer** F 1, 9 Ehestandsdarlehen!

Gut erh. *8791 **Kinderkorbwagen** zu verk. b. Wahl, K 2, 21, Seitenb.

Für Kleinanzeigen seit vielen Jahren die NMZ!

Brillantbrosche statt 320 ℳ für 150 ℳ zu verkf. Angebote unter Nr. 20 127 an die Geschäftsst. d. Blatt.

Herrenzimmer Speisezimmer Schreibtische Kleiderschränke Ledersofa, Sessel, Gasherde Schlafzimmer Büroschrank Küchenschränke Weißkommode Bettstelle 1795 Tische, Stühle sehr billig zu verkaufen. W. Bayner, U 1, 17 U 1, 17

Damen- u. Herrenrad gebr., vt. Stumm, F 4, 15 (Laden) *8793

Herren- und Damenrad gut erh., 1. bill. zu vk. Hauser, M 2, 18 *8797

SCHREIB-MASCHINEN RECHEN-MASCHINEN JOSEF ARZT MANNHEIM N 3, 7 MÖBEL FÜRS BÜRO 584

2 Bettstellen m. Rost u. Matr., Weiß, Kopfk., 2 Nachttische, 1 Waschtisch mit Marmorpl., geprüft, zu verk. Preis ℳ 130.— Käfertal-Süd, Winzerplatz 6. *8798

Kl. Handwagen bill. zu verkauf. *8757 C 1, 14.

Automarkt

AUTO-REIFEN RUNDERNEUERUNGEN **Fr. Gehrig** Rosengartenstr. 22 Telefon 408 73

2sitz. **Sport-Kabriolett** Adler Trumpf Junior **Mk. 1600.–** zu verkaufen **Auto-Fels** Schwetz.-Str. 74 20106

2½- bis 3-to.-Lastwagen zu kauf. gesucht. Zusche. m. Preisangabe an Wilh. Ohnemus, Mannheim, Lutherstraße 21a, Fernspr. 513 05. *8792

Auto-Verleih **Wühler** Telefon 414 85 Rosengartenstr. 22 763

Opel 1,8 in allerbest. Zustand für 800 ℳ zu verk. *8780 Käfertal, Mannheimer Straße 80

Leihwagen f. Selbstfahrer pro km 8 Pfg. **Schiller-Garage** Speyerer Str. 1/9 Fernspr. 423 52

Ford-Zugmaschine fahrbereit, 30 PS, mit Oelerlandmäschchen, sofort zu verkaufen. Anfr. u. Nr. 20123 a. d. Geschäftsst.

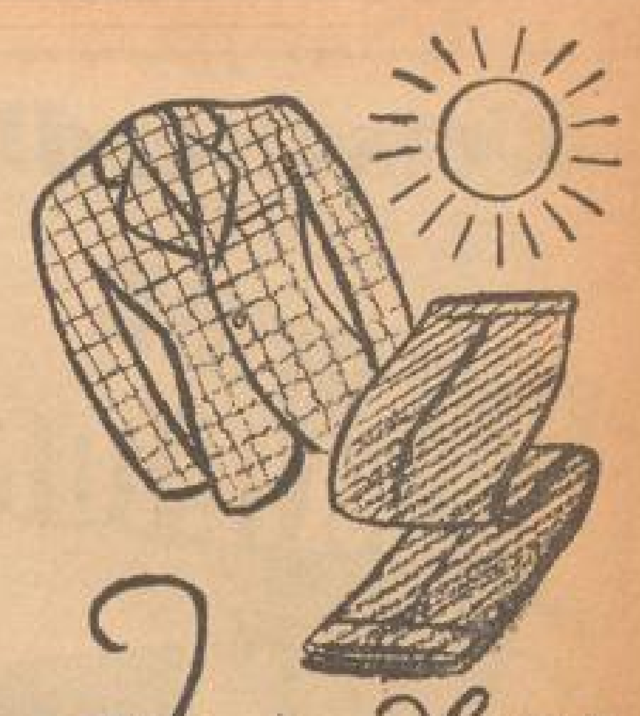
1,2 Ltr. Opel Kasten-lieferwagen in gut. Zustand, zu verk. 20 007 Fernspr. 489 03.

Bitte Anzeigen-Bestellungen deutlich schreiben Sie vermeiden damit Irrtümer

Selbstfahrer erh. fabrikneue Wag **Th. Voelckel** Inhab. der Lizenz der Selbstfahrer-Union Deutschlands Mannheim Tel. 27512 Standplatz: J 6, 13-17 577

Tiermarkt

Für Metzgerei sehr schönen **Wolf** für 20 RM 125.—, zu verkaufen. Ang. u. E X 191 a. d. Geschäftsst. *8784



Sie stellen sich den Anzug selbst zusammen: nach ihrem persönlichen Geschmack und nach der Dicke des Portemonnaies. Meister Zwirn bietet eine große Auswahl in allen Geschmacksrichtungen und Preisstufen

Der Rock zu RM 25.— 35.— 45.—
Die Hose zu RM 15.— 22.— 29.—

Engelhorn + Sturm
Damen-Herren+Knabenkleidung · Mannheim O 5 · 2-7

Mietgesuche

3 Zimmer mit Küche für sofort zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 19 260 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wo kann ich in der Nähe J 4a mein Motorrad unterstellen? Preisangeb. unt. E Z 98 a. Geschäftsst. *8764

2 Zim. u. Küche zum 1. od. 15. 8. zu miet. gesucht. Angeb. u. F D 2 an d. Geschäftsstelle. *8770

2 Zimmer mit Küche für sofort zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 19 262 an die Geschäftsstelle.

2-Zim.-Wohng. und Küche zum 1. 9. 39 v. ruhigem Ehepaar zu miet. gesucht. Zuschriften unt. F A 99 an die Geschäft. d. Blatt. *8765

1 Zimmer u. Küche von Ehepaar gesucht. Miete bis 30 RM. Auch kann sämtliche Hausarbeit mit übernommen werd. Ang. u. E W 85 an d. Geschäftsstelle. *8756

Junges Mann sucht *8772 **leeres Zimmer** Angeb. u. F F 4 a. d. Geschäftsst.

Möbl. Zimmer sep., v. Monteure z. 1. 8. gesucht. Angeb. u. F E 3 a. d. Geschäftsst. *8771

1 Zimmer mit Küche für sofort zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 19 261 an die Geschäftsst.

Schöne, sonnige **6- bis 7-Zim.-Wohnung** mit Bad 2 Treppen, freie Lage, Preis 160 RM., zum 1. 8. zu vermieten. Näheres *8789 Dr. Siegmüller, Dammstraße 32.

Almengebiet In 3-Fam.-Haus freie Lage, schöne **3-Zim.-Wohnung** Etagenheiz., eingericht. Bad, gr. Terrasse, zum 1. August an jüng. Haushalt **zu vermieten.** Zuschriften unt. E T 187 an die Geschäftsst. d. Blatt. *8759/60

Leeres **Balkonzimmer** separ., sofort zu vermiet. *8794 Näh. i. d. Gesch.

1 oder 2 leere **Zimmer** mit Bad u. Küche, Ben. an alleinsteh. Dame zu vermieten. *8802 C 2, 25, 2. Stock.

Leeres Zimmer an eins. Person od. z. Einstellen v. Möbel zu vermieten. *8787 Bürgermeister-Fuchs-Straße 64, Schulz.

Vermietungen

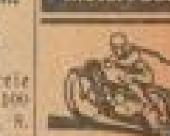
Schöne **4-Zimmer-Wohnung** mit Küche und Bad, im Hause S 4, 23—24 zu ℳ 90.— monatlich frühestens zum 1. August 1939 zu vermieten. Näheres zu erfragen im Büro der Bäckergenossenschaft, S 4, 23—24. *8777

Großes, schönes **frdl. möbl. Zi.** mit 2 Betten in ruh. kl. Haush. preisw. zu vermieten. *8778 D 7, 21, 3 Trepp.

Groß. hell. Zim. gut möbl., mit 2 Bett., zu verm., evtl. m. Pens. u. Bed. Becker, K 4, 17, 1. r., Wbh. 20 121

Gut möbl. Zimmer z. an Ehep. und vorübergeh. zu v. Kaiserring 46 [illegible] 20 122

Motorräder


Warum noch abstrampeln?

NSU „Quick" „Das moderne Motorfahrrad" [illegible] Komplett RM. **290.–** Kleine Anzahlung! Mk. 17.– Monatsrate! Sofort lieferbar! NSU-Vertreter **Rich. Gutjahr** Neckarvorlandstr. 73 [illegible]

Motorrad, Horex 300 ccm. Sport, Damenrad [illegible] R 6, 8, Näheres Seitenbau, 2. St. rechts. 530

Kaufgesuche

Alteisen Altmaterial Alte Maschinen Motoren usw kauft gegen Kasse Heinrich Krebs, Werftenstrasse 6, Fernspr. 530 17.

1 weiß. Kleiderschrank, 1 Tochterzimmer, 1 Eßzimmer zu kauf. gesucht. Ang. u. Nr. 20 109 an die Geschäftsst. d. Blatt.

Kaufgesuche

Etwa 70 qm neues od. gebrauchtes, aber gut erhaltenes **Linoleum** zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 201 08 an die Geschäftsst. d. Bl.

2 x 3 Vorteile

3 Strümpfe

Damen-Strümpfe Waschkunstseide, Fantasie gemustert, mit klein. Schönheitsfehl., lang od. knief., Paar **-.75**

Damen-Strümpfe knieftrei, aus kräftiger Waschkunstseide, nur moderne Farben, fehlerfrei . . . . . . Paar **-.85**

Damen-Strümpfe „Anka" gearbeitet, feinfädige Kunstseide, lang oder kniefrei, ohne Fehler . . . . Paar **1.25**

3 Schlüpfer

Damen-Schlüpfer oder Hemdchen, modisch gestrickte Kunstseide, fehlerfrei, Gr. 44—48 . . . . . Stück **-.85**

Damen-Schlüpfer oder Hemdchen, aus schwerer Interlock-Kunstseide, lachs oder blau, Gr. 42—48 . . Stück **-.95**

Damen-Schlüpfer oder Hemdchen, modern gestrickt, mit schöner Glitterstilspitze, Gr. 42—48 . . . Stück **1.15**

Extraauslagen im Parterre

Anker Kaufstätte Mannheim

Beachten Sie bitte unser interessantes Spezialfenster Ecke Breite Str.

„Mir geht es im Arbeitsdienst sehr gut!

— aber ich möchte halt gar zu gerne wissen, was „Neues" bei Euch los ist. Schreibt mir alle einen recht langen Brief!" Das ist immer der Schluß, den Eure Sohn in seinen Briefen findet. Diesen Wunsch zu erfüllen, ist Euch eine liebe Arbeit — leichter wäre es aber, wenn Sie ihm die „Neue Mannheimer Zeitung" einweisen ließen. Da ist er immer auf dem Laufenden und mit der Heimat verbunden. Unsere Trägerinnen und Geschäftsstellen nehmen Ihre Bestellung jederzeit entgegen.

MARCHIVUM

Weiss Ferdl

Der vielbelachte Hausherr des berühmten Münchner Platzl gibt heute in Mannheim sein Filmgastspiel mit dem neuen Bavaria-Film!

Der arme Millionär

Die humorvolle Lebens- und Erbgeschichte eines Schustermillionärs – das aufregende Dasein eines eleganten „Hochstaplers" – die „gewinnende" Liebe einer auf Freiersfüße sich begebenden großen Dame – die „Geschäftstüchtigkeit" eines sich so harmlosen Sekretärs mit dunkler Zukunft – all diese witzigen Situationen bereiten Ihnen mit diesem Film zwei frohe Stunden.

Weiss Ferdl - Ursula Grabley
Georg Alexander - Trude Haefelin

Willy Rösner - Ludwig Kerscher - Kurt Vespermann - Fritz Odemar - Beppo Brem

Regie: Joe Stöckel - Musik: Fritz Wenneis

Neueste Tobis-Wochenschau u. Kulturfilm: „Jagdparadies Ungarn"

Premiere heute Freitag!

Anfangszeiten: 2.45 4.20 6.25 8.30 Uhr

ALHAMBRA

P 7, 23, Planken — Fernruf 23902

Das blonde Gespenst

lernt Mannheim gruseln!

Ein toller Spuk, ein sensationeller Spuk!

Das ist wohl der komischste und frechste Film, der je über den großen Teich zu uns kam! Eine ganz ausgelassene Sache, keck inszeniert, reizend gespielt und mit den verwegenst. Tricks, die die Kamera hergab:

Ein Film zum Gruseln und zum Totlachen!

Ein blondes Gespenst geistert durch die Gegend, Autos fahren ohne Lenker durch das Straßengewühl, gedeckte und ungedeckte Schecks wirbeln von selbst durch die Luft, die Polizei kämpft mit einem Massenaufgebot gegen unsichtbare Gegner — nein, es läßt sich nicht erzählen.

man muß diesen Film selbst erleben!

Im Vorprogramm: **Neueste Deuligtonwoche und Kulturfilm: „Im Zauber des Frühlings"**

Ab heute in Erstaufführung!

Anfangszeiten: 2.50 4.25 6.35 8.40 Uhr

SCHAUBURG

K 1, 5 Breite Straße - Fernruf 24088

Ab heute in Erstaufführung

Ein neues reizendes Filmspiel von der blauen Adria

Sprung ins Glück

Rolf Wanka - Rosi Czikos Tibor v. Halmay - Lizzi Holzschuh

Ein Film voller Witz und Humor und schmissigen Schlagern. Zwei in einem Autobus zum sonnigen Dalmatien.

Fox-Wochenschau - Kulturfilm: **Volksgut in Gefahr**

Tägl.: **4.00 6.00 8.20**, So. ab **2** Uhr

Jugend zugelassen!

GLORIA

SECKENHEIMERSTR. 13

Die schicksalhaften und verhängnisvollen Erlebnisse einer jungen schönen Frau im Bann eines mongolischen Fürsten

Gebrandmarkt

Ein französischer Spitzenfilm der Ufa in deutscher Sprache

mit

Victor Francen, Sessue Hayakawa, Louis Jouvet Lisa Delamare

Spielleitung: Marcel L'Herbier

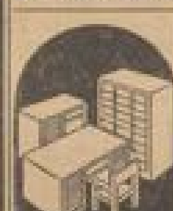
Die alte Meisterschaft der Franzosen, im bewegten Filmbild die Beziehungen zwischen Mann und Frau in höchst feinsinniger Weise zu schildern, gewinnt hier neuen Ausdruck. Der fremde Zauber fernöstlicher Welt gibt diesem Film eine ganz eigene, besondere Atmosphäre, sein packendes Geschehen den Reiz eines ungewöhnlichen Erlebnisses.

Kulturfilm: „Unsere Artillerie". Dieser Film zeigt in äußerst eindrucksvoll. Aufnahmen die Ausbildung der Artilleristen.

Erstaufführung heute

3.15 5.50 8.25 Uhr

UFA-PALAST



Büromöbel

G. Müller & Co.
D 3, 10 Ruf 20494

Apfelsaft

naturrein, unvergoren

Ltrfl. o. Gl. 0.80

Pfeiffer

Fernsprech. 21042
Schwetzing. Str. 42
D 3, 10 - R 3, 7
Seckenh. Str. 110
Eichendorffstr. 15
Lisenstraße Nr. 6
Stengelhofstraße 4

Anzeigen

haben in der NMZ guten Erfolg!

BESUCHT DAS

FAMILIENSTRANDBAD GELTERSWOOG

bei Kaiserslautern

Das schönste Freibad im Pfälzer Wald. Eisenbahn-Haltestelle, Kabinenanlage, Wirtschaftsbetrieb, Parkplatz.

◆ **Eil-transporte** ◆

führt schnell, reell u. bill. aus

A. Pleitner

Transporte U 6, 14. Fernspr. 260 24. 741

EIN SCHWUR VON 4 MÄNNERN

wird zum packenden Erlebnis! Der heroische Kampf der Söhne des Oberst Leigh um die Familienehre.

Vier Mann ein Schwur

Erlebnisse von tiefster und gefährlichster Abenteuerlichkeit stellen die Verwegenheit und Unerschrockenheit der

verschworenen Gemeinschaft

auf harte Proben. Und diese **Blutsbrüderschaft** hat ihren Schwur ein in heiß erkämpfter Jagd durch die ganze Welt.

- Sensationell! Aufregend! -

Gerade die **Jugend** will solche Filme sehen, weil es ein Film unserer Epoche ist.

Sie hat deshalb Zutritt!

Ab heute 4.15 6.30 8.30

CAPITOL

National-Theater Mannheim

Freitag, den 14. Juli 1939

Vorstellung Nr. 363 — Miete F Nr. 30
Zweite Sondermiete F Nr. 15

Hochzeitsreise ohne Mann

Lustspiel in drei Akten von Leo Lenz

Anfang 20 Uhr — Ende 22 Uhr

Café-Restaurant Zeughaus

D 4, 15 Gemütliches Familien-Café D 4, 15

Heute Verlängerung!

PALI

PALAST LICHTSPIELE Breitestrasse

Der Schlager der alle entzückt:

Du hast Glück bei den Frau'n, Bel ami!

Willy Forst's

Bel ami

(Der Liebling der schönen Frauen von Paris)

Olga Tschechowa — Ilse Werner
Aribert Wäscher — Lizzi Waldmüller
Hilde Hildebrand — Hans Diemann

Ab heute! 4.10 6.10 8.30 So. ab 2 Uhr

Großes Vorprogramm

Samstag, 15. Juli

wieder die immer so lustige

Abendfahrt nach Worms

Musik • Tanz an Bord u. in Worms

Restaurationsbetrieb. Abfahrt 20.30 Uhr. Rückkehr 24.00 Uhr. Fahrpreis: Hin und zurück RM. 1.40.

Einsteigestelle kurz unterhalb der Rheinbrücke bei der „Köln-Düsseldorfer". Die Fahrt findet bei jeder Witterung statt. Regensichere Sitzgelegenheit.

Karten beim Mannheimer Reisebüro Plankenhof - Restl. Karten am Schiff.

Schloß Hubertus — Ferien vom Ich — Uwe Karsten

Was unsere Besucher nochmals sehen wollen!

Unsere große **ROMANFILM-WOCHE**

bringt ab **heute** Freitag **3 Meisterwerke der Filmkunst**, die nach sehr bekannten Romanen berühmter Schriftsteller hergestellt wurden

Von Freitag bis Sonntag	Montag und Dienstag	Mittwoch und Donnerstag
Aus einem Volksstück wurde ein Volksfilm! **Ludw. Ganghofers** weltbekannter Roman, dessen handelnde Personen fest im Herzen vieler deutscher Menschen haften, feiert hier seine filmische Auferstehung.	Sie brauchen nicht auf Ihren Urlaub z. warten. Sie können schon jetzt eine Ferienreise antreten, wie sie fröhlicher und erfrischender nicht sein kann!	**Zwei Frauen** und ihre Schicksale. **die grüne Heide** als Schauplatz einer zu Herzen gehenden, packenden Handlung von **Liebesglück und Liebesleid** in dem großen Ufa-Film
Schloß Hubertus	Paul Kellers berühmter Roman **Ferien vom Ich**	Heideschulmeister **Uwe Karsten** nach dem Roman von FELICITAS ROSE
Die Welt gewaltiger Naturschönheiten, der Zauber stimmungsvoller Hochwälder, das gewaltige Erleben tosender Bergbäche, die und zusätzlich Naturgewalten bringen in diesem Film eine außergewöhnliche Stimmung, die zum starken Miterleben zwingt.	Im Film zu einem herrlichen Volksstück gestaltet, strömt so viel Fröhlichkeit aus, weist so stimmungsvolle Bilder, witzige Dialoge und beschwingte Musik auf, daß man wirklich von einem Erlebnis — von einer Ferienfahrt in die Gefilde des Frohsinns sprechen kann.	**Hermann Löns** läßt in diesem Film in seinen Liedern los: Auf der Lüneburger Heide / Ich weiß ein Garten / Fischen und Jagen
Hansi Knoteck, Paul Richter, Hans A. v. Schlettow, Hans Schlenck, Hertha Worell, Friedrich Ulmer in den Hauptrollen	Hermann Speelmans, Carola Höhn, Paul Henckels, Fritz Genschow, Cilly Feindt u. a. gehören zu der lustigen Reisegesellschaft. **Bitte kommen Sie** — Reisegepäck und Devisen nicht erforderlich — und erleben Sie Ihre „Ferien vom Ich"	Die Hauptdarsteller dieses herrlichen Volksstückes: Marianne Hoppe, Brigitte Horney, Hans Schlenck, Olga Tschechowa

Von Freitag, 14. Juli bis einschl. Donnerstag, 20. Juli

Beginn der Vorstellungen: Wochentags 4.00 6.10 8.20 Uhr — Sonntags 2.00 4.00 6.10 8.20 Uhr

SCALA

Lindenhof, Meerfeldstraße 56 — Fernsprecher 26940

Filmsonderauswertung Thrus-Düsseldorf

Jetzt ist es Zeit!

Pelz Modelle 1939/40

Richard Kunze

MANNHEIM - AM PARADEPLATZ

Heimatspiele Ladenburg

Auf dem historischen Marktplatz

Der Bundschuh ruft!

Ein Spiel aus dem Bauernkrieg in der Kurpfalz von C. Serr.

Spieltage im Juli: Samstags 21.00 Uhr, sonntags 17.00 Uhr — Bequeme Tribünen-Sitzplätze — Eintrittspreise Mk. 0.60 bis 1.50

Günstige Bahnverbindung mit Reichsbahn, OEG u. Omnibus. Vorverkauf für Mannheim: Völk. Buchhandlung P 4, 12

Größtes Volksfest Badens

Groß-Varieté in der Festhalle

30 weltberühmte Artisten
Großer Vergnügungspark

Wein-, Bier-, Kaffee-Zelte, Sekt- u. Likörbar
4 Kapellen — 4 Tanzflächen

Eintrittspreise: Festplatz: Zehnerheftchen 70 Pfg. Fünferheftchen 50 Pfg. Tageskasse: Einzelkarte 20 Pfg. Militär 10 Pfg. Varieté in der Festhalle 50, 70, 90 Pfg. Sonntag nachm. Vorstellungen — Ermäßigte Preise.